



DIE ISB –
EIN STARKER PARTNER
GESCHÄFTSBERICHT 2014

DIE ISB IM PORTRÄT

PARTNERSCHAFT MAL VIER



ANSIEDELN

Das italienische Unternehmen Italpanelli schlägt in Trier Wurzeln. Philipp Schultz, Reinhard Müller und David Warne zeichnen dafür verantwortlich.

S. 8

LEBEN

Anke und Mario Huf bauen im Westerwald ihr neues Zuhause. Michael Liesenfeld und Samuel Tarara sorgen für das finanzielle Fundament.

S. 14

WACHSEN

Andre Albrechts Forst- und Gartenbaubetrieb investiert in Wachstum. Mona Barghout und Christian Meinschmidt unterstützen den Mittelständler.

S. 20

GRÜNDEN

Kartens Theis ist Existenzgründer in Bad Kreuznach. Andreas Schwarz, Martin Müller, Erwin Hasemann, Stefanie Binge und Claudia Nebendahl begleiten seinen Erfolg.

S. 26

Rheinland-
Pfalz auf
einen Blick

<<

INHALT

2

VORWORT DER LANDESREGIERUNG

4

BERICHT DES VORSTANDES

6

DIE ISB IM PORTRÄT

8 Ansiedeln

14 Leben

20 Wachsen

26 Gründen

30

LAGEBERICHT

31 Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

40 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

42 Chancen- und Risikobericht

59

JAHRESABSCHLUSS

60 Jahresbilanz

62 Gewinn- und Verlustrechnung

63 Anhang 2014

77 Corporate Governance Bericht 2014

80 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

82

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES
AN DIE TRÄGERVERSAMMLUNG

84

ORGANE DER ISB

88

ORGANIGRAMM DER ISB

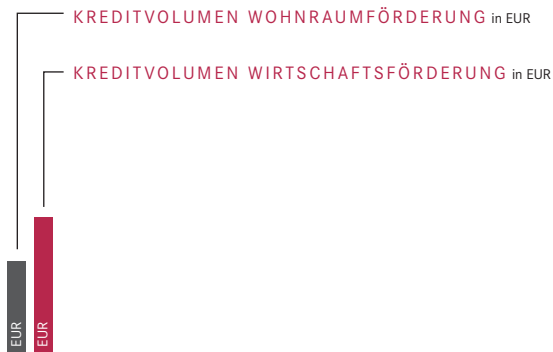
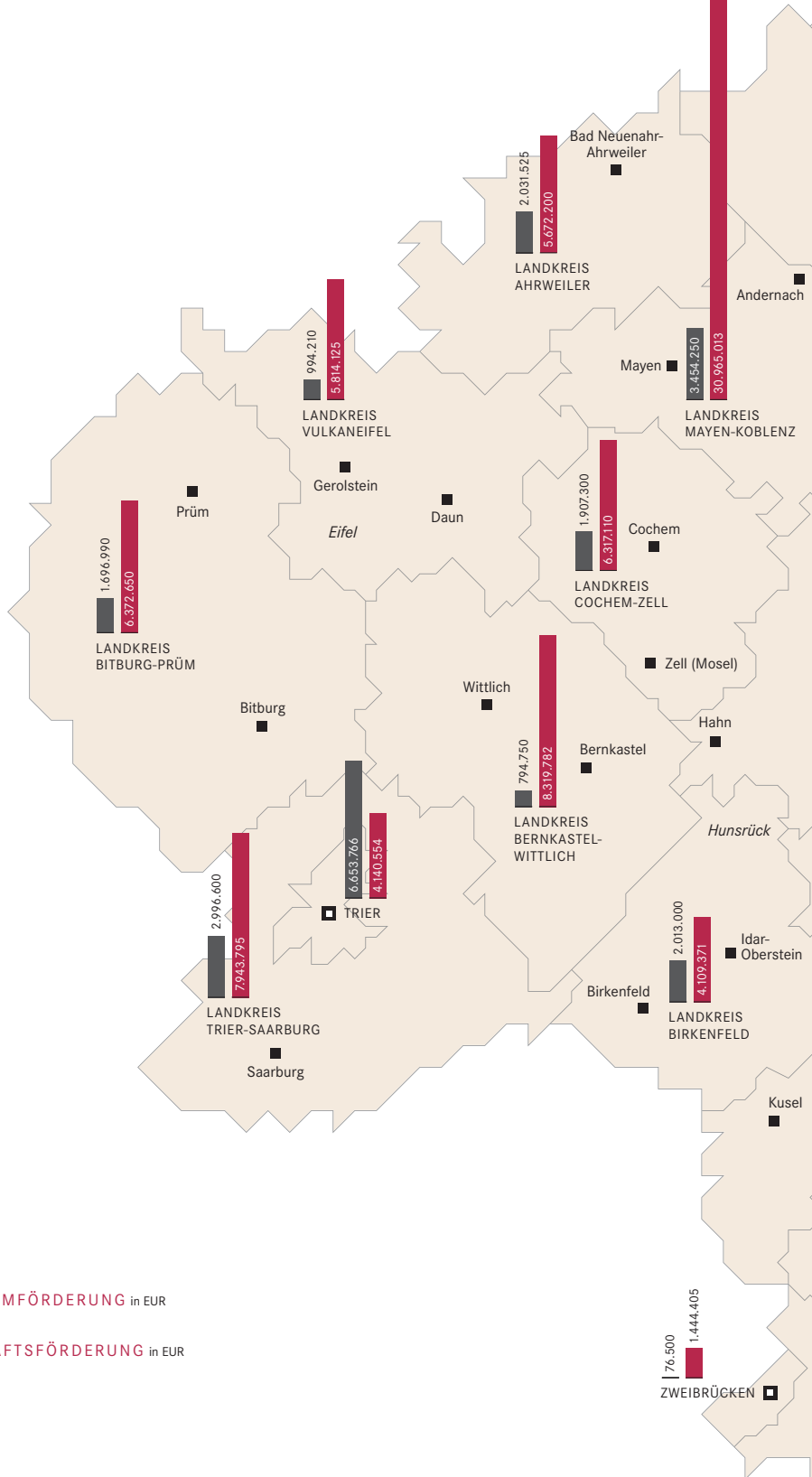
90

IMPRESSUM/IMPRESSIONEN

DIE FÖRDERAKTIVITÄTEN DER ISB IN RHEINLAND-PFALZ 2014

nach Landkreisen und kreisfreien Städten

Die ISB unterstützt Unternehmer und Privatpersonen beim Erreichen ihrer beruflichen und privaten Ziele. „Die ISB – ein starker Partner in allen Bereichen“ – unter diesem Motto fördert die ISB mit ihren Wirtschafts- und Wohnraumprogrammen das Land und die Menschen.



Eveline Lemke, Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung
Doris Ahnen, Ministerin der Finanzen



Sehr geehrte Damen und Herren,

Rheinland-Pfalz lebt von den unternehmerischen Innovationen, der Tatkraft und dem sozialen Engagement der Menschen, die hier leben und arbeiten. So paradox es auch klingen mag: Gerade die Frauen und Männer, die etwas bewegen, die Althergebrachtes kritisch hinterfragen, nach neuen Antworten suchen, neue Wege gehen, sind es, die für Stabilität und Sicherheit sorgen. Denn sie engagieren sich für unser Land, wagen etwas für unsere Gemeinschaft, wollen sie voranbringen, weiter entwickeln – und beweisen damit eine Verbundenheit, von der wir alle profitieren. Diese Menschen brauchen verlässliche und starke Partner und sie finden sie in Rheinland-Pfalz in vielfältiger Form auf politischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene. Ein bedeutender Partner im Land ist die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB).

Von ihrer Arbeit als Förderbank des Landes profitieren Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen gleichermaßen. Vor allem, weil die ISB starke und verbindliche Partnerschaften im Interesse ihrer Kunden bildet und Förderprogramme initiiert, ausgestaltet und umsetzt, die sich den wandelnden Bedürfnissen der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer anpassen. Sie hat sich schlank und zukunftsfähig aufgestellt.

Auf die aktuelle Marktsituation, die geprägt ist durch eine Niedrigzinsphase, hat die ISB auch im vergangenen Jahr aktiv reagiert. Ihre Wirtschafts- und Wohnraumförderung hat sie sukzessive auf Eigenprogramme umgestellt und setzt diesen Prozess des Wandels auch im Jahr 2015 fort. Damit trägt die ISB zur Entlastung des Landeshaushaltes bei.

Als Förderbank sieht sie ihre Aufgabe in der verstärkten Risikoübernahme und ist dabei ein idealer Partner für ihre Kunden und deren Hausbanken vor Ort, weil sie wettbewerbsneutral agiert.

Die konstant guten Ergebnisse sprechen dabei für sich. Der rheinland-pfälzische Mittelstand und die Kommunen konnten mit der Wirtschaftspolitik der ISB im vergangenen Jahr punktgenau unterstützt werden: Rund 1.400 Arbeitsplätze wurden neu geschaffen und über 17.000 gesichert. Mit der Wohnraumförderung konnten rund 1.200 Wohneinheiten Unterstützung erhalten und mehr

als 800 Familien konnten sich ein eigenes Zuhause aufbauen. Dabei nutzt die ISB als Anstalt des öffentlichen Rechts auch ihre hervorragenden Refinanzierungsmöglichkeiten ebenso optimal wie konsequent.

Zugute kommt diese engagierte Arbeit der Entwicklung unseres Landes als Ganzem, aber auch unzähligen Privatpersonen, Unternehmern und Existenzgründern – ganz gleich, welcher Generation sie angehören. Wir freuen uns daher darüber, dass die ISB ihren Geschäftsbericht nutzt, um den Fokus auf Menschen zu richten, deren private und wirtschaftliche Projekte sie 2014 gefördert hat – und dass auch die Partner vorgestellt werden, die gemeinsam mit der ISB ein Netzwerk bilden, das Rheinland-Pfalz in jeder Hinsicht wachsen lässt. Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen als langfristig und nachhaltig erfolgreiche Förderbank in diesem Netzwerk eine zentrale Rolle.

Die Visionen und Ziele Einzelner lassen sich nur in Gemeinschaft und Partnerschaft realisieren. Innovation, Wachstum, soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und der Schutz unserer Umwelt sind Aufgaben, an deren Lösung wir alle teilhaben können und sollen, in vertrauensvoller, offener und starker Partnerschaft.



Eveline Lemke
Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung



Doris Ahnen
Ministerin der Finanzen

Von links: Jakob Schmid (Mitglied des Vorstandes), Ulrich Dexheimer (Sprecher des Vorstandes),
Dr. Ulrich Link (Mitglied des Vorstandes)



Sehr geehrte Damen und Herren,

2014 war international und national gesehen ein anspruchsvolles Jahr. Es hat uns aber auch die Stärken der deutschen Wirtschaft und unsere eigene Kraft als Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) verdeutlicht. Denn die Krise in der Ukraine, die wacklige Weltkonjunktur und die Unsicherheiten in der Eurozone haben bewiesen, dass die deutsche Wirtschaft stabil ist und sich selbst durch solch globale Ereignisse nicht vom positiven Kurs abbringen lässt. Im Gegenteil: Die Konjunkturprognose ist gut. Das Investitionsklima in Deutschland – und vor allem in Rheinland-Pfalz – verbessert sich langsam, aber stetig. Das Bruttoinlandsprodukt steigt, die Wirtschaft wächst und die Arbeitslosigkeit in unserem Bundesland sinkt weiter.

Gerade in diesen Zeiten sehen wir unsere erste Aufgabe darin, ein konsequent verlässlicher, objektiv beratender und effektiv fördernder Partner zu sein.

Wir, die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz, haben die richtigen Entscheidungen getroffen und 2014 ein gutes Jahresergebnis erreicht. Das Fördervolumen konnten wir im Vergleich zum Vorjahr signifikant steigern, indem wir das Darlehensgeschäft ausgeweitet haben: Die Bilanzsumme stieg im Jahr 2014 auf 10.284,1 Mio. Euro (Vorjahr 10.021,4 Mio. Euro).

Frühzeitig hat die ISB auf die Marktsituation reagiert. Bereits seit zwei Jahren stellen wir sukzessive unsere Wirtschafts- und Wohnraumförderung auf Eigenprogramme um. Auf diese Weise stärken wir unsere Eigenständigkeit und werden zunehmend unabhängig vom Landeshaushalt. Damit haben wir uns auch für die Zukunft exzellent positioniert. Unser Portfolio an Fördermaßnahmen passen wir fortlaufend an die Bedürfnisse unserer Kunden an. Die Ergebnisse einzelner Geschäftsfelder spiegeln deshalb auch den jeweiligen Stand dieser Anpassung unserer Programme wider.

Im Segment der **Wirtschaftsförderung** verzeichneten wir 2014 einen Anstieg der Fördervolumina auf 3,28 Milliarden Euro, das sind 40 Prozent mehr als im Vorjahr, bei einer geringeren Stückzahl von 2.413 (Vorjahr 3.337).

Die kleinen und mittleren rheinland-pfälzischen Unternehmen konnten wir mit 1.086 Zusagen der **Mittelstandsförderung** (Vorjahr 1.944 Zusagen) und einem Volumen von 213,6 Mio. Euro

(Vorjahr 318 Mio. Euro) unterstützen. Im vergangenen Jahr haben wir die Mittelstandsförderung neu ausgerichtet und stehen seitdem Hausbanken verstärkt als wettbewerbsneutral agierender Risikopartner zur Verfügung. Darauf reagierte der Markt aufgrund der Konjunkturlage und des niedrigen Zinsniveaus erwartungsgemäß noch verhalten. Aber wir sind auf einem guten Weg, den wir auch 2015 fortsetzen.

In der **Wohnraumförderung** blieb das Fördervolumen im Berichtsjahr mit 66,9 Mio. Euro (Vorjahr 69,7 Mio. Euro) nahezu konstant. Die ISB-Eigendarlehen sind trotz des schwierigen Marktumfeldes sehr gut angenommen worden.

Die ISB refinanziert sich in der Hauptsache bei der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank sowie verstärkt über eigene Schuldscheindarlehen. Von unseren günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten werden natürlich auch in Zukunft Bürger, Unternehmen und Kommunen profitieren.

Wir sind dabei keine Einzelkämpfer, sondern Mannschaftsspieler und verlässliche Partner auf Augenhöhe. Wie ein solches Zusammenspiel im Detail funktioniert, illustrieren die vier folgenden Berichte über Menschen und Unternehmen, Kammern, Hausbanken und regionale Wirtschaftsförderer, mit denen wir im vergangenen Jahr erfolgreich Projekte realisiert haben. Dabei denken wir natürlich auch an unsere anderen geschätzten Partner: die Kreis- und Stadtverwaltungen und die Ministerien. Danke an Sie!

Liebe Leserinnen und Leser, wenn wir hier von „wir“ sprechen, dann bezieht das unsere 302 Kolleginnen und Kollegen explizit mit ein. Sie machen die ISB durch ihr Engagement, ihre konstruktive Kritik und ihr Handeln zu der Bank, auf die Rheinland-Pfalz vertrauen kann. Ihnen, dem gesamten Team der ISB, gilt dafür unser ausgesprochen herzlicher Dank!

Wachstum lässt sich nicht nur in Zahlen und Fakten messen, sondern auch in der Bereitschaft, sich weiter zu entwickeln – und das geht nur mit Partnern, als Teil eines Ganzen. Wir sind stolz darauf, prägender Teil eines starken Netzwerks zu sein.



Ulrich Dexheimer
Sprecher des Vorstandes



Jakob Schmid
Mitglied des Vorstandes



Dr. Ulrich Link
Mitglied des Vorstandes



DIE ISB IM PORTRÄT // FÖHREN

ANSIEDELN





Drei, die für alle Fälle gerüstet sind: David Warne von der GTAI, IRT-Geschäftsführer Reinhard Müller und Philipp Schultz von der ISB (von links nach rechts) auf dem Baugrundstück von Italpannelli in FÖHREN bei Trier.





STANDORTFINDER FÜR FORTGESCHRITTENE

DAS ITALIENISCHE UNTERNEHMEN
ITALPANNELLI SCHLÄGT BEI TRIER WURZELN.

Die Ansiedlung internationaler Investoren in Rheinland-Pfalz ist Mannschaftssport. Reinhard Müller, Philipp Schultz und David Warne beherrschen ihn perfekt.

Das Knattern von Rotoren ertönt im Industriepark Region Trier (IRT) nur noch selten. Vor rund drei Jahrzehnten bestimmte ihr Klang noch die Alltagsakustik: Auf dem Gelände zwischen Föhren und Hetzerath waren damals französische Hubschrauber stationiert. Jetzt beherbergt das Areal rund 130 Unternehmen, die zusammen bislang knapp 2.600 Arbeitsplätze vor Ort geschaffen haben. Fast jeder Quadratmeter des 110 Hektar großen Parks ist vermietet oder verkauft. Damit zählt der 1992 gegründete IRT zu den erfolgreichsten Konversionsprojekten in Rheinland-Pfalz.

Nur noch der kleine Flugplatz für leichte Privatjets erinnert an die ehemalige Militärbasis. Vor rund einem Jahr landete hier der Firmenflieger des italienischen Unternehmens Italpannelli. Die Italiener produzieren in den Abruzzen und in Spanien sowohl Sandwichpaneel als auch Profibleche; sie waren auf der Suche nach einem Standort, der sie logistisch optimal mit

ihren Kunden im nord- und westeuropäischen Raum verbinden sollte. IRT-Geschäftsführer Reinhard Müller nahm die Delegation in Empfang. „Natürlich befasst man sich vorab sehr intensiv mit einem Unternehmen, gräbt sich in die Fakten ein, recherchiert“, erklärt Müller die Phase des „Umwerbens“.

Er und sein Team waren vor Ort in Italien, um Italpannelli regelrecht zu studieren, und überzeugten mit harten Fakten. „Wir konnten hier genug Grund erwerben, um unsere Vorstellungen einer ausreichend großen Produktionsanlage zu verwirklichen, und haben die Option, sie noch weiter auszubauen“, sagt Italpannelli Geschäftsführer Engelbert Ritsch. „Die Verkehrsanbindung in alle Richtungen ist optimal. Vom Standort Trier aus ist es uns möglich, die Nachbarmärkte Frankreich, Benelux und nordische Länder gut zu erreichen. Kurze Wege zu unseren Kunden sind ökologisch notwendig und sinnvoll. Und wir haben schon jetzt Kontakte mit benachbarten Unternehmen ▶



Nach Italien, Spanien und München baut Engelbert Ritsch jetzt in Rheinland-Pfalz ein neues Werk für Italpannelli.

geknüpft, auch im Hinblick auf eine zukunftssträchtige Zusammenarbeit.“ Rund 20 Mio. Euro wird Italpannelli investieren und bis zu 60 Arbeitsplätze schaffen.

Mit dieser Ansiedlung schreibt Reinhard Müller ein weiteres Erfolgskapitel für den IRT, das in diesem Fall zwei Co-Autoren hat: die ISB und die German Trade and Invest, kurz GTAI. Denn die Ansiedlung ausländischer Unternehmen in Rheinland-Pfalz ist klassischer Mannschaftssport, den die ISB im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung übernimmt. Philipp Schultz von der ISB und David Warne von der GTAI haben deshalb auch gemeinsam mit Müller das Team von Italpannelli betreut.

Warne arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie in Berlin daran, ausländische Unternehmen vom Standort Deutschland zu überzeugen. „Die GTAI ist quasi eine Partnervermittlung für Unternehmen und Bundesländer“, sagt der gebürtige Kanadier Warne. Interessiert sich ein Unternehmen für

Auf rund 96.000 m² Industrie-
baufläche entsteht in den
kommenden Jahren das neue
Werk der Italiener.



eine Ansiedlung in Deutschland und wird bei der GTAI vorstellig, sucht Warne in seiner Datenbank passende Standorte und kontaktiert seine Ansprechpartner auf Länderebene. Philipp Schultz ist einer davon.

Schultz koordiniert für die ISB das Sachgebiet Ansiedlungen und hat den digitalen „ISB Standortfinder“ mit aufgebaut. „Der Standortfinder ermöglicht uns, anhand unterschiedlicher Parameter sehr schnell und effektiv den optimalen Standort für das jeweilige Projekt zu recherchieren, in diesem Fall auch den IRT“, so Schultz. Er gab die Anfrage an den Industriepark weiter, schnürte mit den Trierern ein Angebot, legte es der GTAI vor und Warne leitete es an Italpannelli weiter. „Man muss sich aufeinander verlassen können. Die Kommunikation muss zeitnah, engagiert und authentisch sein, um gemeinsam Erfolg zu haben“, sagt Warne.

So stark im frühen Stadium des Kontakts zwischen Bundesland und Unternehmen harte Fakten wie Lage, Wasser- und Strompreise, Bodenbeschaffenheit, Infra-

Die Begleitung der ISB
in der Finanzierungsphase
ist hervorragend.

ENGELBERT RITSCH,
Geschäftsführer Italpannelli
Deutschland GmbH

struktur und Fördermittel im Fokus stehen, so sehr spielen später sogenannte weiche Standortfaktoren eine Rolle bei der Entscheidungsfindung. „Wir vermitteln den Unternehmen, dass sie willkommen sind, auch insbesondere das verarbeitende Gewerbe. Und wir definieren uns als Repräsentanten der rheinland-pfälzischen Kultur und Geschichte, aber auch des Lebensgefühls“, ergänzt Schultz. „Die Begleitung durch die ISB in der Ansiedlungsphase ist hervorragend. Besonders hervorzuheben sind auch die regionalen Kenntnisse des Wirtschaftsförderers vor Ort“, lautet dann auch das Fazit von Ritsch für die Italpannelli Deutschland GmbH.

Schultz vernetzte im Auftrag der ISB und gemeinsam mit Warne und Müller die italienischen Unternehmer mit potentiellen Partnern vor Ort und mit Ingenieurbüros, informierte über den Arbeitsmarkt und die Forschungszentren der Region. Das Trio von ISB, IRT und GTAI organisierte aber auch eine Tour zu den historischen römischen Wurzeln in der Region Trier.

„Eine Organisation kann diese umfassende Betreuung alleine nicht leisten“, sagt Schultz. „Um ausländische Investoren weiterhin verstärkt in Rheinland-Pfalz zu verwurzeln, brauchen wir verlässliche Partner. Und die haben wir.“ ■

BETRIEBSANSIEDLUNGEN

Rheinland-Pfalz bietet als zukunftsorientierter Wirtschaftsstandort ideale Bedingungen für Neuansiedlungen. Mit dem umfassenden Investorenservice der ISB und ihrer Partner finden Unternehmen schnell und einfach passende Gewerbeflächen – auch mit Hilfe des Standortfinders.

> www.isb.rlp.de
> Wirtschaft
> Betriebsansiedlung, Investorenservice



> www.isb.rlp.de
> Standort RLP
> Standortfinder

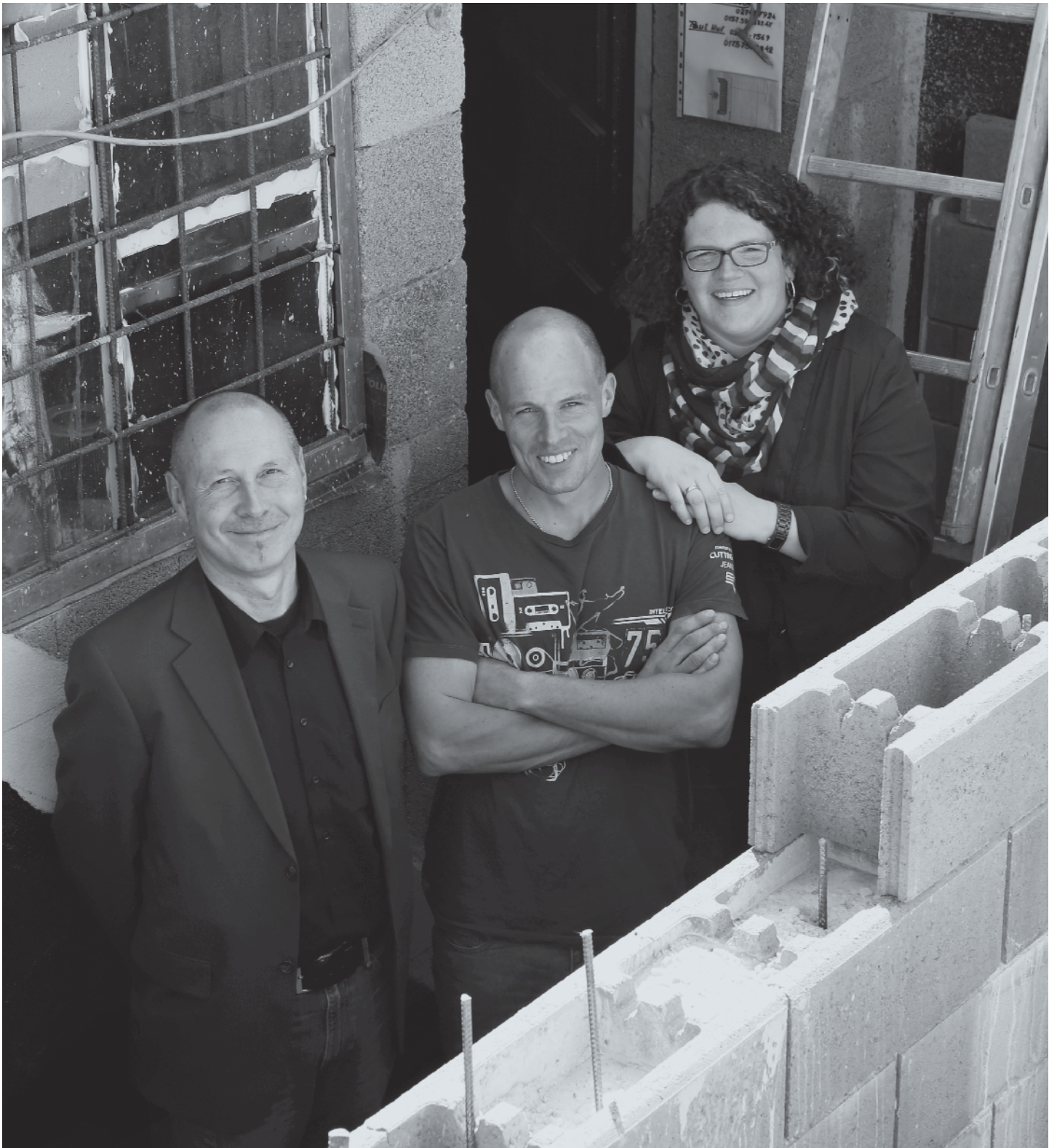


DIE ISB IM PORTRÄT // HEIMBORN

LEBEN







In HEIMBORN im Westerwald steht bereits der Keller von Anke und Mario Hufs neuem Haus. Ihr ISB-Partner ist Michael Liesenfeld (links).





FAMILIENBANDE IN XL

ANKE UND MARIO HUF BAUEN IHR NEUES ZUHAUSE.

Der Westerwald ist alte und neue Heimat von Familie Huf. Für das stabile finanzielle Fundament ihres neuen Traumhauses sorgen Michael Liesenfeld und Samuel Tarara.

Eitern, Kinder, Haus und Auto, für viele ist das die erträumte Glücksformel. Anke und Mario Huf haben sie für sich realisiert. Wer die beiden gebürtigen Westerwälder besucht, wird von den fünfjährigen Zwillingen Erik und Kjell begrüßt, bevor die 19 Monate alte Matilda um die Ecke biegt, gefolgt von den Familienhunden Sam und Yester. Das fröhliche XL-Familienformat empfängt seine Gäste in Steinebach an der Sieg – in letzter Zeit allerdings öfters ohne Mario Huf. Seit rund einem halben Jahr arbeitet der 33-jährige Heizungsbauer am neuen Eigenheim im rund 8 Kilometer entfernten Heimborn. Unterstützt von Vater und Schwiegervater. Die zwei Rentner sind Vollprofis. Beide haben als Maurer gearbeitet, jetzt bauen sie dem Nachwuchs das eigene Dach über den Köpfen. In diesem Fall ein Doppelpulldach.

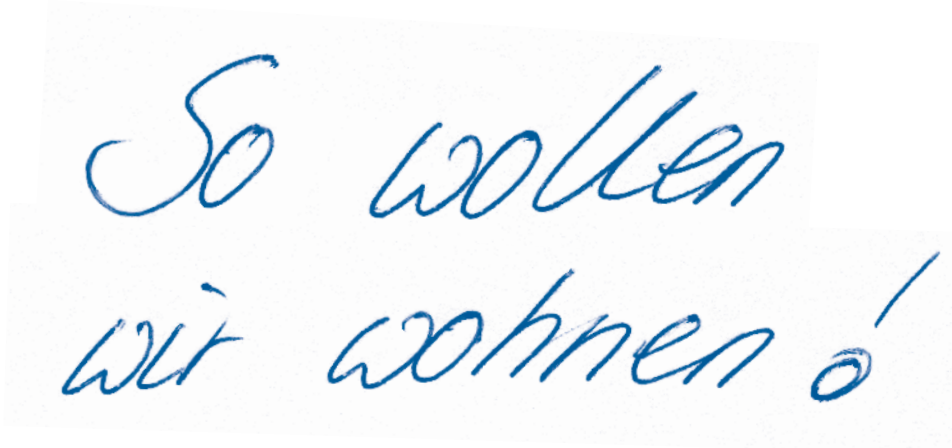
Der Keller steht bereits. Hier soll später eine Werkstatt eingerichtet werden, in die sich der Hausherr zurück-

ziehen kann. Im Erdgeschoss haben sich die Hufs für einen offenen Wohnbereich mit großer Küche entschieden. Schlafen werden sie im Obergeschoss mit unverbautem Blick ins Grüne, einem großen Bad und eigenen Zimmern für die Tochter und die Söhne.

„Eigentlich wollten wir kein Haus bauen“, sagt Anke Huf. Zu viel Arbeit und Stress für ein berufstätiges Paar mit kleinen Kindern. Doch die Wohnung im Dachgeschoss ihrer Eltern wurde der 33-jährigen Beamtin und ihrer Familie langsam zu eng. Also machte man sich auf Haussuche und fand – nichts. Alles war zu klein, zu altmodisch, zu renovierungsbedürftig, zu miefig. Umbauten hätten das Budget gesprengt.

Gerade im Westerwald mit seinen dörflich geprägten Strukturen gibt es viele Bestandsimmobilien, „die einfach nicht mehr die Bedürfnisse junger Familien abdecken“, stellt auch Samuel Tarara fest. Der Immobilien- ▶

ANKE HUF,
Bauherrin
im Westerwald



berater der Kreissparkasse Westerwald merkt, dass durch den Wandel der Altersstruktur in der Bevölkerung oftmals gerade für ältere Objekte in den Ortskernen keine oder nur sehr schwer Käufer gefunden werden.

Landflucht und Dörfersterben seien natürlich keine schönen Begriffe, aber infrastrukturelle Fragen wie Verkehrsanbindung an Ballungszentren und eine Versorgung im Ort mit Gütern des täglichen Bedarfs entscheiden immer mehr über die Attraktivität der Objekte und ganzer Orte. „Junge Familien brauchen Schulen und Kindergärten, eine stabile und gut ausgebaute Infrastruktur und eine zeitgemäße Internetanbindung“, sagt Tarara, der auch die Hufs im Auftrag der Sparkasse betreut.

Ihr Grundstück liegt am Ortsrand von Heimborn, einer 300-Seelen-Gemeinde, in einem „alten Neubaugebiet“, das vor rund 20 Jahren erschlossen wurde. Sie haben eine der letzten Baulücken kaufen können und profi-

tieren von den gewachsenen Strukturen der Nachbarschaft: „Wir haben hier einen Bus, der die Kindergartenkinder sicher in die Kita bringt, eine Grundschule, ein Gymnasium, Ärzte, Sportvereine und Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe“, zählt Anke Huf die Vorteile auf.

Die Hufs sind keine Träumer oder Hasardeure, sondern solide Bausparer mit rheinland-pfälzischem Urvertrauen. Die Finanzierung des Hauses steht auf einem sicheren Fundament. „Meine Mama und meine Tante haben bereits ihre Häuser mit einer Finanzierung vom Land aufgebaut. Und gleich beim ersten Gespräch bei der Sparkasse hat uns Herr Tarara über die Möglichkeiten einer ISB-Förderung informiert“, sagt Anke Huf. Für Samuel Tarara ist dieser Hinweis eine Selbstverständlichkeit: „Durch unseren kontinuierlichen Austausch mit der ISB kennen wir deren aktuelles Angebot. Damit können wir ein optimales Paket schnüren, das für unseren Kunden und uns sinnvoll ist.“

Samuel Tarara arbeitet für die Kreissparkasse Westerwald und hat Familie Huf mit der ISB in Kontakt gebracht.



Moderne Häuslebauer:
Familie Huf.

Die Partnerschaft von ISB, Hausbank und Bauherren ist für alle drei Parteien fruchtbar. „Wir werden unserer Aufgabe gerecht, den Bau oder Kauf selbstgenutzter Immobilien in Rheinland-Pfalz zu fördern, die Hausbank kann in Kombination mit uns zinstechisch bessere Konditionen bieten und der Kunde profitiert von beidem“, fasst es Michael Liesenfeld zusammen. Liesenfeld arbeitet für das Team Wohnraumförderung der ISB und hat auch den Antrag der Familie Huf bewilligt. Angeregt durch den Sparkassenmitarbeiter Tarara hatten die Hufs ihren Antrag auf Förderung inklusive Finanzierungsplan bei der für sie zuständigen Kreisverwaltung in Montabaur eingereicht. Dort wurde er bestätigt und wanderte zur ISB, wo Michael Liesenfeld ihn innerhalb weniger Arbeitstage geprüft und bewilligt hat. „Stimmt die Dokumentation und sind alle Unterlagen vollständig, bemühen wir uns um eine zügige Darlehenszusage“, sagt Liesenfeld.

Rund vier Wochen haben die Hufs an ihrem Antrag gearbeitet, bis sie alle notwendigen Dokumente zusammen hatten. „Aber es lohnt sich“, sagt Anke Huf. Wenn alles gut geht, wird die Familie im neuen Heim Weihnachten feiern. ■

DIE ISB-WOHNRAUMFÖRDERUNG

Mit den ISB-Darlehen fördert die ISB den Bau oder Kauf von selbst genutzten Immobilien, die Schaffung von Mietwohngebäuden und die Modernisierung von Wohnimmobilien.

> www.isb.rlp.de
> Wohnraum







DIE ISB IM PORTRÄT // HÜTSCHENHAUSEN

WACHSEN



Tonnenschweres Investment in KAISERSLAUTERN:
Der Rückeschlepper sorgt für Umsatz in Andre Albrechts (rechts) Betrieb. Mona Barghout von der ISB hat die Investition mit Christian Meinschmidt von der Sparkasse unterstützt.





DER WALDMEISTER

ANDRE ALBRECHT INVESTIERT IN WACHSTUM.

In der Region Kaiserslautern lässt Andre Albrecht seinen Forst- und Gartenbaubetrieb erfolgreich wachsen. Mona Barghout und Christian Meinschmidt unterstützen ihn dabei.

Ein paar Gramm Heimatboden trägt Andre Albrecht eigentlich immer mit sich herum: In den Rillen seiner Schuhsohlen sammelt sich ebenso eine dünne Schicht Erde wie in den Falten seiner Hosenbeine und in den Linien seiner Hände. Es sind die Hände eines Mannes, der gewohnt ist, umzugraben, anzupacken, zu säen, zu pflanzen und zu fällen. Albrecht ist selbständiger Forstwirt und Gartenbauer. Seinen Betrieb hat er zusammen mit seiner Frau Jennifer vor rund acht Jahren dort gegründet, wo der untere Pfälzerwald beginnt – in Hütschenhausen, im Landkreis Kaiserslautern.

In den privaten Gärten und Parks seiner Region hat der 41-jährige das ganze Jahr über viel zu tun. Im Herbst und Winter zieht es ihn und sein Team zusätzlich in den Pfälzerwald zum „Aufräumen und Schützen“, wie er es nennt. „Die Ruhe morgens um sechs im Wald, das Arbeiten in und mit der Natur, das macht mich wirklich glücklich“, sagt Albrecht. „Wenn ich nach der Stille dann wieder Kontakt zu Menschen habe, deren Gärten

wir planen, gestalten und pflegen, dann habe ich das Beste aus zwei Welten erwischt.“

Was bei ihm nach glücklichem Zufall klingt, ist in Wahrheit das Resultat jahrelanger harter Arbeit und eines kompletten Neuanfangs. Albrecht ist gelernter Forstwirt. Natur liege ihm im Blut, sagt er. Doch die Jobs im Wald waren rar und so arbeitete er lange für Opel als Lok- und Rangierführer. Ehrenwerte Arbeit, meint er, aber nichts, was ihn befriedigt hätte. „Ich brauche Natur, den Wald, frische Erde und Pflanzen. Immer raus, immer draußen. Ich bin kein Mensch für Fabriken und Büros.“

Sein Traum war ein eigener Forst- und Gartenbaubetrieb: „Wenn einen etwas antreibt, dann muss man den ersten Schritt wagen und es realisieren.“ Sechs Jahre lang arbeitete er Vollzeit im Werk und nutzte die halben Tage nach seiner Früh- und vor seiner Spätschicht, um Kunden zu gewinnen und erste kleine Projekte zu realisieren. 16 Stunden Arbeitszeit waren damals die Regel, ▶

ANDRE ALBRECHT,
Inhaber und Geschäftsführer
Forst- und Gartenbaubetrieb
Albrecht

Ich bin kein
Mensch für Fabriken
und Büros.

erinnert sich seine Frau Jennifer. Gemeinsame Urlaube und freie Wochenenden blieben für das Paar und seine zwei Kindern die Ausnahme. „Wir haben bei Null und mit Gegenwind angefangen“, erinnert sich Andre Albrecht. Als er seinen Gewerbeschein beantragte, wurde ihm auf dem Amt gesagt: „Mach es bloß nicht!“

Die Familie stand jedoch von Anfang an hinter ihm. „Bub, halt durch“, motivierte sein Vater. Also hat er jeden kleinen Auftrag angenommen, den er kriegen konnte. Fing mit Heckenschneiden an und gestaltet inzwischen komplette Gärten und Parks, inklusive Schwimmbäder. Vor zwei Jahren liefen die Geschäfte dann so solide, dass er seine Anstellung kündigen und sich ganz auf die Selbstständigkeit konzentrieren konnte. Mittlerweile beschäftigt er drei festangestellte Mitarbeiter und je nach Saison vier bis fünf Teilzeitkräfte.

Zwei Lektionen, die er in den letzten Jahren gelernt hat? „Du musst deinem Betrieb ein Gesicht geben und dich wirklich für die Bedürfnisse deiner Auftrag-

geber interessieren. Ich besuche grundsätzlich meine Kunden drei bis vier Monate nachdem ich für sie gearbeitet habe, um zu sehen, wie sie mit ihren Gärten zurechtkommen.“

Lektion Nummer zwei: „Als Mittelständler und Lohn-dienstleister im Gartenbau und Forstbereich brauchst du Partner, alleine kannst du es nicht stemmen. Ich habe ein Netzwerk von Handwerkern, die mich ihren Kunden empfehlen und die ich empfehle. Und du brauchst Banken, auf die du dich verlassen kannst.“

Als im vergangenen Jahr der Kauf einer großen Forstmaschine zur Modernisierung seines Gewerbebetriebes anstand, konnte er diese Erweiterungsinvestition mit Hilfe der ISB und seiner Hausbank, der Kreissparkasse Kaiserslautern, finanzieren.

Fünf Bankarbeitstage haben Mona Barghout und ihre ISB-Kolleginnen und -Kollegen damals gebraucht, um den Unternehmerkredit zu bewilligen. Die ISB-Sach-

Nachwuchsförderung:
Andre Albrecht beschäftigt drei
festangestellte Mitarbeiter.



Der untere Pfälzerwald ist eines
der Einsatzgebiete von Albrecht.

bearbeiterin Barghout ist für die Kreditförderung des Mittelstandes zuständig und berät ratsuchende potentielle Endkreditnehmer am Telefon und im Rahmen der ISB-Beratertage. „Der Dialog mit den kleinen und mittleren Unternehmen und Existenzgründern ist mir ebenso wichtig wie der Austausch mit den Hausbanken, der Landesbank und den anderen Zentralinstituten“, sagt Barghout. Denn schließlich seien es die Hausbanken, die ihre Kunden über die Fördermöglichkeiten der ISB informieren, und die Zentralinstitute, die im Anschluss zusätzlich einen ersten Blick auf die Anträge der Mittelständler werfen, sie bewerten und an die ISB im sogenannten „Hausbankverfahren“ weiterreichen.

Christian Meinschmidt von der Kreissparkasse Kaiserslautern betreut die Familie Albrecht schon seit langem: „Mittelstandsunterstützung ist unsere Kernaufgabe und es wäre absolut fahrlässig, in der Beratung keine öffentlichen Mittel zu erwähnen. Wir haben sehr guten, schlanken und informativen Kontakt sowohl mit der ISB als auch mit der Landesbank

und genau so muss es im Interesse aller laufen.“ Im Falle von Andre Albrecht hat das sehr gute Zusammenspiel aus ISB und Kreissparkasse für Wachstum gesorgt: Dank des neuen Rückeschleppers hat er seine Auftragslage als gewerblicher Lohndienstleister im Forst verdoppelt. ■

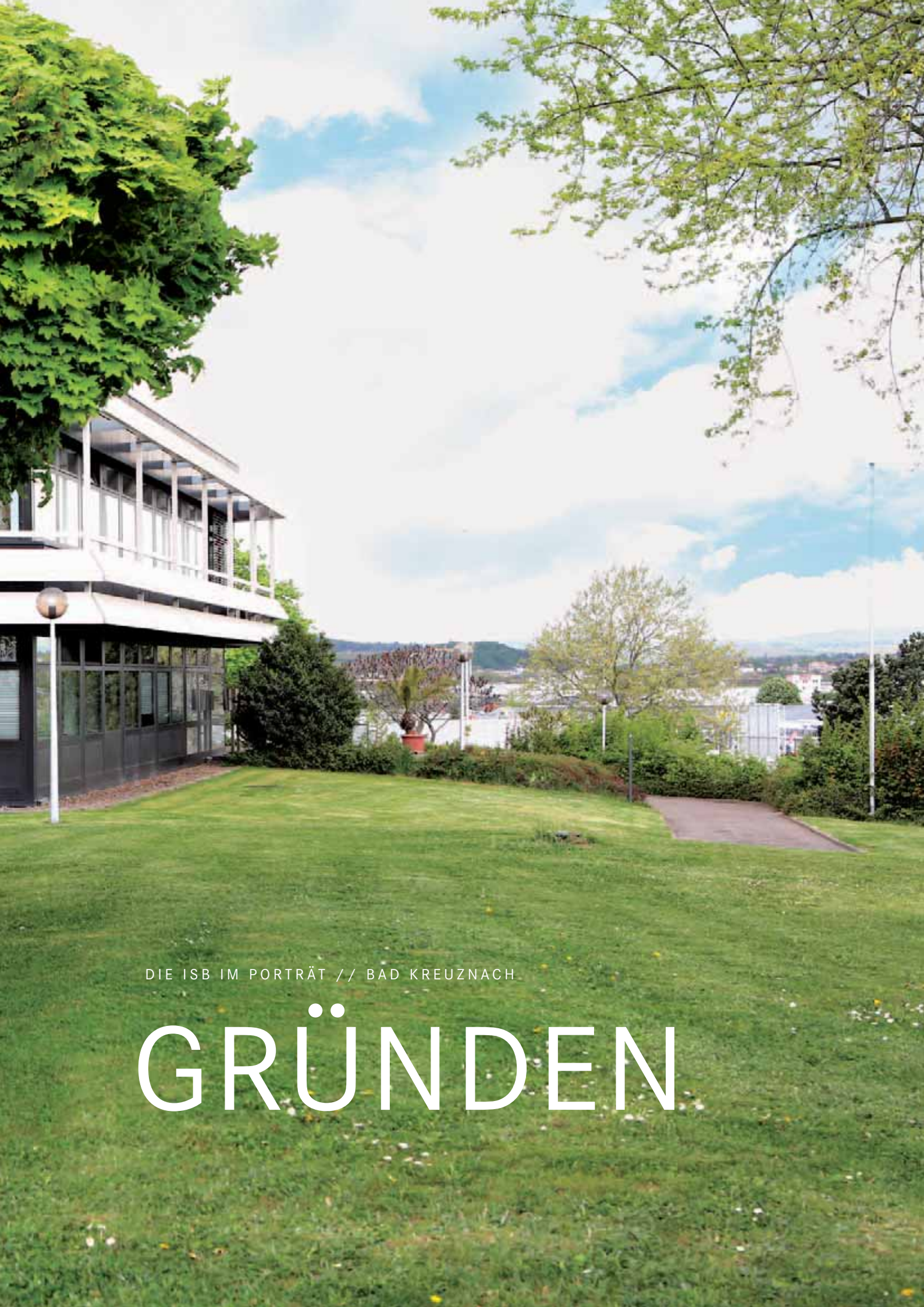
MITTELSTANDSFÖRDERUNG

Die Förderprogramme der ISB berücksichtigen die zentrale Bedeutung des Mittelstandes für die rheinland-pfälzische Wirtschaft. Mittelständische Unternehmen schaffen Arbeitsplätze, entwickeln innovative Produkte, Produktionsverfahren sowie Dienstleistungen und führen diese erfolgreich am Markt ein. Mit Unternehmerkrediten fördert die ISB gezielt Investitionen des Mittelstandes und sichert so dessen Wettbewerbsfähigkeit.



> www.isb.rlp.de
> Kommunen





DIE ISB IM PORTRÄT // BAD KREUZNACH

GRÜNDEN



Karsten Theis (2. von rechts) hat die Zukunft seines Unternehmens in BAD KREUZNACH fest im Griff und wird dabei unterstützt von Martin Müller (MVB), Stephanie Binge von der HWK und Erwin Hasemann (MVB) (von links nach rechts).





MIT SICHERHEIT SELBSTBESTIMMT

KARSTEN THEIS IST EXISTENZGRÜNDER IN BAD KREUZNACH.

Guter Chef und erfolgreicher Gründer? Karsten Theis macht es vor. Andreas Schwarz, Martin Müller, Erwin Hasemann, Stefanie Binge und Claudia Nebendahl begleiten seinen Erfolg.

Es sind Menschen wie Karsten Theis, die die klassischen Spielregeln unternehmerischen Erfolgs gerade gehörig modernisieren. Vor einem Jahr hat der gelernte Kommunikationselektroniker die expertus Sicherheits-Systemhaus GmbH in Bad Kreuznach gegründet. Das Unternehmen ist auf innovative Einbruch-, Video- und Brandmeldesysteme spezialisiert. Eine Branche, in der Fachwissen und Können eines Teams immer auf dem aktuellsten Stand sein müssen und der Ruf nur tadellos sein kann. Wer jetzt jedoch an Begriffe wie straffe Hierarchie, Anweisung und Kontrolle denkt, läuft bei Theis schnell ins Leere.

Für den 44-jährigen ist Erfolg keine Chefsache, sondern Teamwork. Seine Aufgabe dabei? Die Fähigkeiten und Talente seiner mittlerweile 15 Mitarbeiter so zu fördern und zu organisieren, dass jeder Einzelne sich voll entfalten kann. Der Chef ist dabei Erster unter Gleichen, Primus inter Pares.

„Wir müssen unternehmerisch immer auf der Höhe der Zeit sein, das bedeutet wiederum auch, dass wir in der Lage sein müssen, vorausschauend zu handeln. Dazu

brauche ich ein Team, das wach ist, das Möglichkeiten zur Fortbildung nutzt, das mitdenkt und sich engagiert weiterentwickelt und aus Fehlern lernt“, sagt Theis. Die Grundlage dafür sei seine eigene Einstellung: „Meine Offenheit dem Team gegenüber, meine Ehrlichkeit und die persönlichen Bindungen, die ich mit ihm aufbaue.“

Theis ist davon überzeugt, dass es genau diese Haltung ist, die aus seiner jungen Existenzgründung ein erfolgreiches Unternehmen gemacht hat. Seine Umsatzziele hat er im ersten Jahr übertroffen. Im Jahr 2015 wird er fünf neue Mitarbeiter einstellen und zwei Lehrlinge ausbilden können. „Ich will die Bedürfnisse unserer Kunden für sie zufriedenstellend umsetzen. Wir bieten deshalb keine Ware von der Stange an, sondern individuelle Lösungen und sammeln so als Team bei jedem Projekt neue Erfahrungen.“

Wachstum berechnet sich für Theis nicht allein in Zahlen und Bankguthaben, sondern in Kompetenz und Werten. Deshalb engagiert er sich auch in der Lokalpolitik, vor allem für Jugendliche und als ehrenamtlicher Trainer einer Fußballmannschaft. „Man muss die ▶



Claudia Nebendahl von der IHK und Andreas Schwarz von der ISB zählen zu den Partnern von expertus.



Chefsache Teamarbeit: expertus-Gründer Karsten Theis (r.) fördert und fordert seine Mitarbeiter.



Dinge zusammenhängend sehen: Wir müssen früh in den Nachwuchs investieren, ihn später gut ausbilden und in der Region halten, indem wir ihm interessante Jobs und Perspektiven bieten.“

Einen Ansatz, den Stephanie Binge von der Handwerkskammer Koblenz (HWK) teilt. Zwischen 1.200 und 1.500 Gründer betreut die HWK pro Jahr. Dabei spiele Nachwuchsgewinnung und Fachkräftesicherung eine immer größere Rolle. „Unser Interesse ist es, Gründern eine ganzheitliche Beratung zu bieten, die sich nicht nur auf klassische Themen wie Finanzierung, Rentabilität, Technologieberatung oder Standort konzentriert, sondern auch auf Werte und wie man beispielsweise ein attraktiver Arbeitgeber im Handwerk sein kann.“

Ähnliche Erfahrungen macht auch Claudia Nebendahl von der IHK: „Die Werthaltigkeit und Nachhaltigkeit von Gründungen wird wichtiger. Vielleicht auch, weil zunehmend ältere Menschen mit Berufs- und Lebenserfahrung gründen.“ Sowohl die IHK als auch die HWK

bieten Existenzgründern eine umfassende Beratung mit unterschiedlichen Schwerpunkten an. Beide arbeiten dabei „eng und vertrauensvoll“ mit der ISB zusammen. „Dass wir in unserer Beratung auch auf die Förderprogramme der ISB hinweisen, ist selbstverständlich“, sagt Nebendahl. Existenzgründer, die diese Beratungsförderung in Anspruch nehmen wollen, können ihren Antrag unter anderem in den „Starterzentren“ der Kammern einreichen, die dazu eine Stellungnahme abgeben, bevor sie sie an die ISB weiterleiten.

Existenzgründer, die eine Finanzierung beantragen möchten, können sich direkt mit ihren Fragen an die ISB wenden. Andreas Schwarz gehört zum Team des ISB-Beratungszentrums, das telefonisch, per E-Mail und im Rahmen von Beratertagen für jeden interessierten Gründer für eine kostenlos Beratung erreichbar ist. „In letzter Zeit nutzen neben klassischen Existenzgründern häufig IT-orientierte Unternehmen unser Angebot“, so Schwarz. expertus passt zu diesem Trend.

Bedürfnisse werden unter
Menschen gemacht, gerade
nein und eh. l. d.

KARSTEN THEIS,
Geschäftsführer der expertus
Sicherheits-Systemhaus GmbH

Neben den Kammern und der ISB selbst informieren aber auch die Hausbanken der Existenzgründer über die öffentlichen Förderangebote der ISB. Karsten Theis, der eine ISB-Förderung für Betriebsmittel und Betriebsausstattung beantragte und erhielt, wird von Erwin Hasemann beraten, seinem Ansprechpartner bei der Mainzer Volksbank (MVB). Nach Vorlage der Planrechnung von Theis und seinem Steuerberater über den wahrscheinlichen Geschäftsverlauf sowie der Investitionen schlugen Hasemann und Martin Müller, Gründer- und Existenzgründungsberater der MVB, die passenden öffentlichen Programme vor.

Die Mainzer Volksbank bearbeitet zusammen mit der ISB in Mainz und Umgebung eine hohe Anzahl von Existenzgründungen. „Unsere Bank und die ISB verbindet die gemeinsame Unterstützung dieser Gründer. Man kennt auf beiden Seiten seine Ansprechpartner, kann sich im Vorfeld mit ihnen abstimmen und sich austauschen. Das kommt nicht nur uns, sondern vor allem auch den Gründern zugute“, sagt Martin Müller.

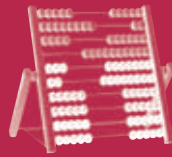
Das Teamwork geht dabei über das klassische Bankgeschäft hinaus: Zwischen der ISB und der MVB besteht eine Ausbildungskooperation. Neben dem Einsatz in Filialen nehmen die Auszubildenden der ISB an dem internen Unterricht der MVB und den Fachseminaren des Genossenschaftsverbandes teil. ■

GRÜNDERKREDIT

Die eigene Existenz gründen – eine einmalige und immens wichtige Entscheidung. Mit ihrem Gründerkredit begleitet die ISB den Weg in die Selbstständigkeit.

> www.isb.rlp.de
> Gründer





LAGEBERICHT

ZUM 31. DEZEMBER 2014

-
- 31 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND
RAHMENBEDINGUNGEN
 - 40 ERTRAGS-, FINANZ- UND
VERMÖGENSLAGE
 - 42 CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) ist die Förderbank des Landes Rheinland-Pfalz in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger ist das Land Rheinland-Pfalz. Nachdem die ISB und die Landestreuhandbank Rheinland-Pfalz (LTH) zum 1. Januar 2012 fusioniert haben, ist unter dem Dach der ISB die gesamte Wirtschafts- und Wohnraumförderung zusammengefasst.

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung bietet die ISB den rheinland-pfälzischen Unternehmen attraktive Förderprogramme mit unterschiedlichen Zielsetzungen an. Die optimale Finanzierung von Unternehmen ist angesichts der Globalisierung und fortwährender struktureller Anpassungsprozesse von herausgehobener Bedeutung für den Erhalt und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft. Hierzu gewährt die ISB im Rahmen ihres Gesellschaftszwecks zinsgünstige Darlehen, Zuschüsse und Gewährleistungen. Dadurch wird eine effektive Wirtschaftsförderung bei gleichzeitiger Schonung der öffentlichen Haushalte des Landes Rheinland-Pfalz ermöglicht. Darüber hinaus beteiligt sich die ISB im Venture-Capital-Geschäft über verschiedene Tochtergesellschaften in offener und stiller Form an rheinland-pfälzischen Unternehmen.

Im Bereich der Wohnraumförderung ist die ISB vom Land Rheinland-Pfalz mit der Umsetzung der Wohnungsbauprogramme beauftragt. Die Programme decken die Bereiche Mietwohnungsbau, Wohneigentum und Modernisierung für unterschiedliche Zielgruppen ab. Die Förderung erfolgt insbesondere für den Bau oder Kauf von selbst genutzten Immobilien, die Schaffung von Mietwohngebäuden sowie die Modernisierung von Wohnimmobilien. Insoweit werden finanzielle Anreize gegeben und Haushalte mit mittleren und niedrigen Einkommen unterstützt. Dabei gelten als wesentliche Ziele die Unterstützung sozial

stabiler Bevölkerungsstrukturen und eine Förderung von innovativen, kosteneffizienten, ressourcenschonenden sowie barrierefreien Formen des Bauens und Wohnens. Die ISB tritt als Partner und Berater der Wohnungswirtschaft, für Bau- und Kaufinteressierte, für Modernisierer und für die Kreditwirtschaft in allen Fragen der Wohnraumförderung auf.

In Deutschland gibt es zwei Förderbanken, deren Wirkungsbereich sich auf das gesamte Bundesgebiet erstreckt. Im Übrigen sind die Förderinstitute auf der Ebene der Bundesländer tätig. Zwischen den verschiedenen Instituten auf Bundes- und Landesebene besteht grundsätzlich keine Wettbewerbssituation.

Im Rahmen der ihnen übertragenen förderpolitischen Aufgaben unterstützen die Förderbanken ihre öffentlichen Träger. Sie erbringen im Rahmen ihres Gesellschaftszwecks bankwirtschaftliche Dienstleistungen in Ergänzung des Angebotes der Geschäftsbanken. Ihre Aufgaben erfüllen sie gegenüber diesen diskriminierungsfrei und wettbewerbsneutral. Die Förderbanken unterliegen bei ihrer Tätigkeit zahlreichen öffentlich-rechtlichen Bestimmungen, insbesondere werden sie im Hinblick auf die Verwendung öffentlicher Gelder von den Rechnungshöfen kontrolliert. Zudem müssen sie die Regelungen des Europäischen Beihilferechts berücksichtigen. Sie sind von der Körperschaftsteuer- und Gewerbesteuerpflicht befreit.

Die ISB hat die für Kreditinstitute geltenden aufsichtsrechtlichen Bestimmungen zu beachten und steht dabei als nicht wesentliches CRR-Institut weiterhin unter der lokalen Aufsicht der Bundesbank. Im Jahr 2014 standen – wie auch im Jahr zuvor – die weitere Umsetzung der Anforderungen aus der Verordnung (EU) Nr. 575 / 2013 (Capital Requirement Regulation, CRR) sowie der Richtlinie 2013 / 36 / EU (Capital Requirement Directive, CRD IV) im Vordergrund. Es ►

zeichnet sich ab, dass die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in den kommenden Jahren weiter zunehmen werden. Die ISB muss sich frühzeitig auf diese Veränderungen einstellen und projiziert dies in geeigneter Weise.

Zudem wurde zu Beginn des Jahres 2014 bei der ISB und ihren Tochtergesellschaften der Zahlungsverkehr erfolgreich auf das SEPA-Verfahren umgestellt.

Die ISB agiert – wie auch die anderen Förderinstitute – auf einer wettbewerbsrechtlich gesicherten Grundlage. In der Verständigung zwischen der EU-Kommission und der Bundesrepublik Deutschland vom 27. März 2002, der sogenannten „Verständigung II“, wurde das Modell der Förderbanken von der EU-Kommission ausdrücklich anerkannt und ein entsprechender Rahmen für ihre Tätigkeit gesetzt. Die ISB erfüllt ihre Aufgaben im Einklang mit den Vorgaben der „Verständigung II“.

In der Wirtschaftsförderung gewährt die ISB im traditionellen Förderdarlehensgeschäft zinsvergünstigte Darlehen. Diese werden im sogenannten Durchleitverfahren (Hausbankprinzip) zur Verfügung gestellt. Hier ist insbesondere das Mittelstandsförderungsprogramm zu nennen. Die Darlehen aus dem Mittelstandsförderungsprogramm basieren auf einer Kooperation mit der KfW. Sie sollen den kleinen und mittleren Unternehmen gemäß der europarechtlichen Definition vorrangig die Umsetzung von Investitionen und die Finanzierung von Betriebsmitteln erleichtern, die sonst gegebenenfalls nicht finanzierbar wären. Hierbei stehen Unternehmensgründer noch einmal besonders im Fokus der Förderung. Daneben werden im fördernahen Kreditgeschäft Konsortialfinanzierungen, Kommunalkredite, Sozialdarlehen, Einzeldarlehen für besondere, struktur- oder wirtschaftspolitisch bedeutsame Vorhaben und Krankenhausfinanzierungen gewährt. Mit den Konsortialfinanzierungen ist die ISB als Risiko- und Finanzierungspartner der im Wettbewerb stehenden Kreditinstitute tätig.

Zudem ist die ISB mit der Abwicklung von Zuschussprogrammen aus Mitteln des Landes, des Bundes und der EU vom Land beauftragt. Dabei werden Zuschüsse an gewerbliche Unternehmen insbesondere für Investitionsvorhaben in strukturschwachen Regionen, einzelbetriebliche Forschungs- und Entwicklungsprojekte, Messeteilnahmen sowie für in Anspruch genommene Beratungsleistungen und zur Ausbildungsplatzförderung gewährt. Die ISB ist für das gesamte Förderverfahren von der Beratung vor Antragstellung bis hin zum Monitoring abgeschlossener Fördervorhaben zuständig. Als Dienstleister für das Land werden zudem bei Zuschüssen, die von den Fachministerien in den Bereichen der Infrastruktur, des Städtebaus, der Innovations- und Clusterförderung, der Energie sowie der Konversion selbst bewilligt werden, die der Bewilligung nachgelagerten Tätigkeitsbereiche abgewickelt. Darüber hinaus ist die ISB in die Bewirtschaftung einer Vielzahl von Haushaltstiteln des Landeshaushaltes eingeschaltet.

In Rheinland-Pfalz ist auch die Gewährung von Ausfallbürgschaften gegenüber Hausbanken für kurz-, mittel- und langfristige Kredite aller Art ein wichtiges Instrument der Wirtschaftsförderung. Öffentlich geförderte und vom Bund sowie vom Land Rheinland-Pfalz rückverbürgte Gewährleistungen mit einem Bürgschaftsobligo bis zu € 1,25 Mio. werden von der durch die ISB teilweise geschäftsbesorgten Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH vergeben. Die Geschäftsbesorgung durch die ISB wurde im Jahr 2014 dadurch weiter reduziert, dass die operative Kreditsachbearbeitung inklusive Mitarbeitern der ISB zum 1. September 2014 auf die Bürgschaftsbank überführt wurde. Bürgschaften mit einem Obligo über € 1,25 Mio. werden weiterhin von der ISB als sogenannte ISB-Bürgschaften gewährt, sodass das Gewährleistungsgeschäft auch für die ISB selbst nach wie vor von großer Bedeutung ist. Zudem werden von der ISB die Landesbürgschaften treuhänderisch bearbeitet. ▶

Die ISB ist außerdem an verschiedenen Unternehmen beteiligt. Diese Beteiligungen dienen der Erweiterung des Leistungsspektrums der ISB und der Unterstützung spezifischer Programme zur Förderung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Die ISB hat, wie auch bei der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH, für diese Unternehmen überwiegend die Geschäftsbesorgung übernommen. Dies dient der Sicherstellung des Prinzips der Wirtschaftsförderung aus einer Hand. Den Unternehmen in Rheinland-Pfalz steht mit der ISB ein zentraler Ansprechpartner für ein breites Angebot an öffentlichen oder öffentlich geförderten Finanzierungen zur Verfügung.

Zu diesen Tochtergesellschaften zählen unter anderem elf Venture-Capital-Gesellschaften, von denen sechs ausschließlich in jeweils abgegrenzten Regionen des Landes Rheinland-Pfalz tätig sind. Diese gehen sowohl stille als auch offene Beteiligungen an rheinland-pfälzischen Unternehmen ein. Dabei handelt es sich insbesondere um junge und innovative Unternehmen.

Die ISB will mit dem Finanzierungsangebot ihrer Venture-Capital-Gesellschaften insbesondere die Gründung von technologieorientierten Unternehmen in Rheinland-Pfalz – zum Beispiel Spin-offs aus Hochschulen – unterstützen, die eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit und das Innovationspotenzial der rheinland-pfälzischen Wirtschaft haben.

Durch die Gewährung von Beteiligungskapital wird ein wesentlicher Beitrag für die Finanzierung von innovativen Vorhaben der Unternehmen geleistet. Gleichzeitig wird die Eigenkapitalsituation dieser Unternehmen nachhaltig verbessert.

Daneben hält die ISB zur Erfüllung verschiedener Aufgabenstellungen im Rahmen ihres Gesellschaftszwecks Beteiligungen an weiteren Unternehmen. Hier ist insbesondere die RIM Rheinland-Pfälzische Gesellschaft

für Immobilien und Projektmanagement mbH zu nennen. Der Aufgabenbereich der RIM umfasst neben Beratungsleistungen und Projektbegleitungen insbesondere die Beteiligung an und/oder die Finanzierung von Objektgesellschaften, die der Betriebsansiedlung sowie der Erhaltung oder der Entwicklung von Gewerbestandorten dienen. Die RIM hält in diesem Zusammenhang eine strukturell begründete Beteiligung an einem regionalen Flugplatz.

Die im Rahmen der Wohnraumförderung gewährten Darlehen und Zuschüsse wurden bis in das Jahr 2013 im eigenen Namen und für Rechnung des Landes Rheinland-Pfalz (Treuhandgeschäft) vergeben. Daneben wurde das Instrument der Zinsgarantie eingesetzt. Das Zinsgarantieprogramm beinhaltete eine Zinsverbilligung für ein Kapitalmarktdarlehen, das Kreditnehmer bei ihrer Hausbank aufnehmen sowie die Übernahme einer Ausfallbürgschaft für diese in der Regel nachrangigen Darlehen durch das Land.

Seit dem 1. April 2013 erfolgt im Bereich der Wohneigentumsförderung und Modernisierung von Wohneigentum die Förderung ausschließlich durch die Vergabe von Darlehen der ISB, die diese im eigenen Namen und für eigene Rechnung (Eigengeschäft) gewährt und die in der Regel nachrangig besichert sind. In der gleichen Form werden seit Mitte des Jahres 2013 auch der Mietwohnungsbau sowie die Modernisierung von Mietwohnungen gefördert.

Die Darlehensgewährung im Eigengeschäft erfolgt auf der Grundlage seitens des Landes erlassener Verwaltungsvorschriften, denen die wohnungspolitischen Ziele des Landes zugrunde liegen. Dabei ist die Versorgung mit Wohnraum für Haushalte, die sich am Markt nicht ohne Unterstützung der Allgemeinheit versorgen können, das Hauptanliegen. Darüber hinaus sollen Haushalte mit niedrigen Einkommen bei der energetischen Modernisierung und der altersgerechten Anpassung ihrer Wohnungen unterstützt werden. ▶

Das Wohnen in Orts- und Stadtkernen wird zur Verbesserung der Lebensqualität in Innenstädten und Innerortslagen sowie zur Erhaltung und Wiederbelebung innerörtlicher Strukturen auch weiterhin durch Zuschüsse zu Baumaßnahmen gefördert. Dieses Programm ist von der Umstellung nicht betroffen. Zudem werden nach wie vor Zuschüsse für die Umwandlung militärischer Liegenschaften in Wohnliegenschaften und für den Erwerb von allgemeinen Belegungsrechten zur Verfügung gestellt.

Neu eingeführt wurden zum Jahresende 2014 die ISB-Darlehen Bau und Modernisierung von Studierendenwohnheimen. Diese Förderung wird im Rahmen der sozialen Mietwohnraumförderung angeboten.

Im Bereich der Städtebauförderung ist die ISB mit der Auszahlung der Fördermittel für städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in den Städten und Gemeinden, die vom Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur bewilligt werden, beauftragt.

Soweit die ISB in öffentlich-rechtlichen Handlungsformen tätig wird, kann sie Verwaltungsakte erlassen und führt die Widerspruchs- und Klageverfahren in den ihr übertragenen Aufgabenbereichen durch. Im Übrigen wird die ISB privatrechtlich tätig.

Die interne Organisation der ISB ist überwiegend produktorientiert ausgestaltet. Zum 31. Dezember 2014 waren bei der ISB 302 Personen – einschließlich des Vorstandes – beschäftigt. In der Angabe ebenfalls enthalten sind sechs Auszubildende, die zu diesem Zeitpunkt ihre Berufsausbildung zum Bankkaufmann bzw. zur Bankkauffrau bei der ISB absolvierten.

In der ISB existieren historisch bedingt unterschiedliche Tarifsysteme. Neben den Tarifstrukturen des öffentlichen Dienstes finden auch jene des privaten und öffentlichen Bankgewerbes Anwendung. Ein langfris-

tiges Ziel ist daher darin zu sehen, die unterschiedlichen Gehaltsstrukturen möglichst anzugleichen. Die Vergütung der Mitarbeiter, die keine über das allgemeine Prämiensystem hinaus einzelvertraglich gestaltete variable Vergütung erhalten, ist angemessen. Über- oder außertarifliche Zulagen sind nicht variabel gestaltet und wären auch im Einzelfall von ihrer Höhe her gesehen nicht dazu geeignet, schädliche Anreize zur Begründung von Risikopositionen zu setzen. Auch durch variable Entgeltbestandteile werden keine schädlichen Anreize zur Eingehung von Risikopositionen gesetzt. Sie stellen ebenfalls der Höhe nach im Einzelfall keinen Anreiz dar, Risikopositionen zu begründen. Der Verwaltungsrat wird über die Ausgestaltung des Vergütungssystems jährlich informiert.

Die ISB verzichtet aufgrund der geringen Auswirkungen ihrer Beteiligungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auf die Erstellung eines Konzernabschlusses.

Mit Ministerratsbeschluss vom 3. Dezember 2013 wurde der Public Corporate Governance Kodex des Landes Rheinland-Pfalz eingeführt. Er enthält neben wesentlichen Bestimmungen geltenden Rechts zur Leitung und Überwachung von Unternehmen insbesondere national und international anerkannte Standards guter Unternehmensführung. Ziel ist es hierbei, die Unternehmensführung und -überwachung transparenter und nachvollziehbarer zu gestalten. Dabei soll die Rolle des Landes als Anteilseigner klarer gefasst und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Leitung und die Überwachung von Unternehmen mit Landesbeteiligung gefördert werden. Der Kodex wurde durch Beschluss der Trägerversammlung der ISB mit Wirkung zum 18. Dezember 2014 in der Satzung der ISB verankert. Vorstand und Verwaltungsrat haben danach erstmalig für das Geschäftsjahr 2014 im Rahmen eines jährlich zu erstellenden Corporate Governance Berichts zu erklären, dass den Empfehlungen des Kodex entsprochen wurde und wird. ▶

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Berichtsjahr in Deutschland deutlich um 1,5 % (Vorjahr 0,1 %) gestiegen. Auch in Rheinland-Pfalz ist davon auszugehen, dass die Wirtschaft gegenüber dem Vorjahr deutlich gewachsen ist.

Die deutsche Wirtschaft konnte sich im vergangenen Jahr trotz eines schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds gut behaupten. Hauptursache ist die starke Binnennachfrage gewesen, die sich sowohl in gestiegenen privaten Konsumausgaben wie auch in einer erhöhten Investitionstätigkeit widerspiegelt.

Der Arbeitsmarkt hat sich auch im Jahr 2014 als sehr stabil erwiesen. Die Arbeitslosenquote betrug im Dezember 2014 in Deutschland 6,4 % und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 % gesunken.

Der Arbeitsmarkt stellt sich in Rheinland-Pfalz noch günstiger als im Bundesdurchschnitt dar. Im Dezember 2014 waren hier 110.332 Personen (Vorjahr 112.778 Personen) arbeitslos. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,1 % (Vorjahr 5,3 %).

Geschäftsentwicklung

Die Gesamtentwicklung des Geschäfts der ISB sowohl in der Wirtschafts- als auch in der Wohnraumförderung stellt sich wie folgt dar:

Anzahl

	2014	2013
	Anzahl	Anzahl
A. Darlehen	2.296	2.865
B. Zuschüsse	986	1.963
C. Zinsgarantien	0	694
D. Gewährleistungen	4	12
E. VC-Beteiligungen	58	80
Summe	3.344	5.614

Fördervolumen

	2014	2013
	Mio. €	Mio. €
A. Darlehen	3.320,1	2.332,3
B. Zuschüsse	24,9	29,3
C. Zinsgarantien	0,0	22,7
D. Gewährleistungen	0,6	11,1
E. VC-Beteiligungen	7,4	8,1
Summe	3.353,0	2.403,5

Damit entsprach die Geschäftsentwicklung im Wesentlichen den Erwartungen. Positiv hervorzuheben ist die signifikante Steigerung des Fördervolumens im Vergleich zum Vorjahr. Diese ist auf die Ausweitung des Darlehensgeschäfts zurückzuführen.

Im Folgenden wird der Geschäftsverlauf getrennt nach Wirtschafts- und Wohnraumförderung detailliert dargestellt.

Geschäftsverlauf im Bereich der Wirtschaftsförderung

Im Bereich der Wirtschaftsförderung gewährt die ISB zinsvergünstigte Darlehen, Zuschüsse und Gewährleistungen. Daneben geht sie über verschiedene Tochtergesellschaften im VC-Geschäft Beteiligungen an rheinland-pfälzischen Unternehmen ein.

Nachfolgende Tabellen geben einen Überblick über die Geschäftsentwicklung in der Wirtschaftsförderung:

Anzahl

	2014	2013
	Anzahl	Anzahl
A. Darlehen	1.452	2.228
B. Zuschüsse	902	1.017
C. Gewährleistungen	4	12
D. VC-Beteiligungen	58	80
Summe	2.416	3.337

Fördervolumen

	2014	2013
	Mio. €	Mio. €
A. Darlehen	3.255,5	2.290,9
B. Zuschüsse	22,7	23,8
C. Gewährleistungen	0,6	11,1
D. VC-Beteiligungen	7,4	8,1
Summe	3.286,2	2.333,9

Darlehen / Zuschüsse

Auf den Bereich Darlehen/Zuschüsse entfielen im Jahr 2014 insgesamt 2.354 Zusagen, nachdem es im Jahr zuvor 3.245 Zusagen waren. Das insgesamt bewilligte Volumen betrug 2014 € 3.278,2 Mio. (Vorjahr € 2.314,7 Mio.).

Im Bereich der Regionalförderung wurden 80 Zusagen (Vorjahr 86 Zusagen) mit einem Gesamtvolumen von € 17,7 Mio. (Vorjahr € 17,7 Mio.) ausgesprochen. Trotz der im Berichtsjahr in der Regionalförderung ausgelauenen Programme konnte das Vorjahresvolumen gehalten werden. Erst seit Oktober 2014 ist die Antragstellung in einem neuen Programm im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) 2014 bis 2020 möglich.

In der Technologieförderung wurden 23 neue Vorhaben (Vorjahr 22 Vorhaben) begleitet. Das Zuschussvolumen betrug in diesem Bereich € 2,9 Mio. (Vorjahr € 3,3 Mio.). Das niedrige Volumen hängt mit dem Ende der EFRE-Förderperiode 2007 bis 2013 zusammen. Mit den Mitteln der EU konnten nur Projekte gefördert werden, die bis Ende 2014 abgeschlossen wurden. Auch in der neuen EFRE-Förderperiode 2014 bis 2020 wird der Bedarf nach Fördermitteln in der Technologie- und Innovationsförderung bedient werden können.

In den Programmen, im Rahmen derer rheinland-pfälzische Unternehmen Zuschüsse für die Inanspruchnahme von qualifizierten Beratungsleistungen erhalten können, wurden 349 Zuschüsse (Vorjahr 340

Zuschüsse) für Beratungen zugesagt. Das Gesamtvolumen blieb mit € 1,0 Mio. (Vorjahr € 1,0 Mio.) identisch.

Im Bereich der Messe- und Marketingförderung gab es 335 Zusagen (Vorjahr 316 Zusagen) mit einem Gesamtvolumen von € 0,8 Mio. (Vorjahr € 0,8 Mio.).

Über alle ISB-Darlehensprogramme hinweg wurden 2014 1.452 Zusagen (Vorjahr 2.228 Zusagen) ausgesprochen. Gleichzeitig konnte das Volumen der neu zugesagten Kredite auf € 3.255,5 Mio. (Vorjahr € 2.290,9 Mio.) erheblich gesteigert werden. Ursächlich dafür ist insbesondere die Ausweitung des Kommunaldarlehensgeschäfts mit Laufzeiten bis zu einem Jahr.

Im Bereich des Mittelstandsförderungsprogramms hat sich die Zahl der Zusagen im Jahresvergleich auf 1.086 (Vorjahr 1.944 Zusagen) reduziert. Das zugesagte Darlehensvolumen betrug € 213,6 Mio. (Vorjahr € 317,8 Mio.). Aufgrund der aktuellen Konjunkturlage reagiert der Markt auf die im Jahr 2014 umgesetzten Programmänderungen – hier steht die ISB nunmehr verstärkt als Risikopartner zur Verfügung – erwartungsgemäß noch verhalten.

Die Ausbildungsplatzförderung erfolgt einerseits über die Gewährung von Darlehen und andererseits mittels Zuschüssen. Insgesamt wurden in dem Bereich 158 Zusagen (Vorjahr 310 Zusagen) ausgesprochen. Darlehen wurden mit einem Gesamtvolumen von € 1,6 Mio. (Vorjahr € 2,3 Mio.) zugesagt. Hier hat sich der Rückgang infolge der positiven Arbeitsmarktsituation fortgesetzt. Zuschüsse wurden in Höhe von € 0,3 Mio. (Vorjahr € 0,9 Mio.) im Bereich der Ausbildungsplatzförderung zugesagt. Die Reduzierung ist dem Wegfall zweier Zuschussprogramme zum Ende des Vorjahres geschuldet.

Im Kommunaldarlehensgeschäft gab es im Berichtsjahr 311 Zusagen (Vorjahr 202 Zusagen) mit einem Gesamtvolumen von € 3.007,7 Mio. (Vorjahr € 1.917,1 Mio.). ▶

Die ISB hat hier insbesondere ihr Engagement bei rheinland-pfälzischen Kommunen im Berichtsjahr weiter ausgebaut und damit eine bereits seit einigen Jahren verfolgte Strategie erfolgreich weitergeführt. Des Weiteren sind in den Bewilligungen auch kurzlaufende Darlehen (< 1 Jahr) mit einem Volumen von € 1.184,7 Mio. (Vorjahr € 416,6 Mio.) enthalten, die von der ISB im Jahr 2013 erstmals angeboten wurden.

Im Jahr 2014 wurde 1 Konsortialdarlehen (Vorjahr 5 Zusagen) mit einem Volumen von € 0,3 Mio. (Vorjahr € 10,7 Mio.) zugesagt.

Zudem wurden im Jahr 2014 sonstige Darlehen in Höhe von insgesamt € 1,8 Mio. (Vorjahr € 2,5 Mio.) zugesagt. Dabei handelt es sich um Gesellschafterdarlehen, Einzeldarlehen und Sonderdarlehen.

Bürgschaften und Garantien

ISB-eigene Bürgschaften werden ab einem Obligo über € 1,25 Mio. gewährt. Hier wurden im Berichtsjahr 4 Gewährleistungen (Vorjahr 12 Gewährleistungen) mit einem Gesamtvolumen von € 0,6 Mio. (Vorjahr € 11,1 Mio.) zugesagt. Neue Landesbürgschaften wurden nicht zugesagt.

Im Gewährleistungsgeschäft hat der Bestand an Bürgschaften und Garantien (einschließlich Treuhandgeschäft) zum Ende des Berichtsjahres ein Gesamtvolumen von € 82,4 Mio. (Vorjahr € 101,0 Mio.) bei insgesamt 112 Fällen (Vorjahr 133 Fälle) erreicht. Davon entfallen 40 Fälle (Vorjahr 44 Fälle) mit einem Gesamtvolumen in Höhe von € 46,1 Mio. (Vorjahr € 52,9 Mio.) auf treuhänderisch für das Land verwaltete Landesbürgschaften.

Beteiligungen

Im VC-Beteiligungsbereich wurden im Jahr 2014 58 Beteiligungen (Vorjahr 80 Beteiligungen) zugesagt, die sowohl Neuengagements beinhalten als auch weitere notwendige Finanzierungsrunden betreffen. Damit wurde das Vorjahresniveau der Zusagen nicht

erreicht, das Zusagevolumen ist im Vergleich zum Vorjahr jedoch nur geringfügig von € 8,1 Mio. auf € 7,4 Mio. gesunken. Im Rahmen des 2008 eingerichteten Innovationsfonds Rheinland-Pfalz für Beteiligungen an jungen und innovativen Unternehmen wurden im Berichtsjahr 29 Beteiligungen (Vorjahr 37 Beteiligungen) mit einem Gesamtvolumen von € 4,9 Mio. (Vorjahr € 4,8 Mio.) zugesagt. Der hälftig mit EFRE-Mitteln und Landesmitteln ausgestattete Fonds, der 2014 nochmals um € 2,0 Mio. auf € 27,0 Mio. aufgestockt wurde, leistet damit weiterhin einen wichtigen Beitrag, die Eigenkapitalausstattung der Zielunternehmen nachhaltig zu verbessern. Er ist bei der Wagnisfinanzierungsgesellschaft für Technologieförderung in Rheinland-Pfalz mbH (WFT), einer 100 %igen Tochter der ISB, angesiedelt. Das Geschäftsjahr 2014 war im VC-Beteiligungsbereich durch eine hohe Fluktuation im Beteiligungsbestand und außerordentlich hohe Exit-erlöse gekennzeichnet. Durch den Verkauf von Beteiligungen konnten Exit-erlöse von insgesamt € 5,1 Mio. erzielt werden.

Zum 31. Dezember 2014 waren durch alle Venture-Capital-Gesellschaften der ISB insgesamt 111 Unternehmen in Rheinland-Pfalz finanziert; diese hohe Anzahl an Portfolio-Unternehmen unterstreicht die Bedeutung dieses Finanzierungsangebotes.

Auch in den kommenden Jahren soll die Strategie des qualitativen Wachstums in diesem Bereich weiter verfolgt werden, ohne die intensive Betreuung des wachsenden Beteiligungsbestandes zu vernachlässigen.

Geschäftsverlauf im Bereich der Wohnraumförderung

Im Bereich der Wohnraumförderung werden insbesondere finanzielle Anreize für den Neubau, den Erwerb und die Modernisierung von Wohnraum gegeben und Haushalte mit mittleren und niedrigen Einkommen unterstützt. ▶

Nachfolgende Tabellen geben einen Überblick über die Geschäftsentwicklung in der Wohnraumförderung:

Anzahl

	2014	2013
	Anzahl	Anzahl
A. ISB-Eigendarlehen	843	531
B. Zinsgarantien (Treuhandgeschäft)	0	694
C. Darlehen (Treuhandgeschäft)	1	106
D. Zuschüsse (Treuhandgeschäft)	84	946
Summe	928	2.277

Fördervolumen

	2014	2013
	Mio. €	Mio. €
A. ISB-Eigendarlehen	64,6	34,4
B. Zinsgarantien (Treuhandgeschäft)	0	22,7
C. Darlehen (Treuhandgeschäft)	0,1	7,0
D. Zuschüsse (Treuhandgeschäft)	2,2	5,6
Summe	66,9	69,7

In der Wohnraumförderung blieb das Fördervolumen im Berichtsjahr nahezu konstant. Der Rückgang der Anzahl der geförderten Wohneinheiten/Verträge ist im Wesentlichen auf die im Vorjahr erfolgte Umstellung der Programme von Treuhand- auf Eigengeschäft zurückzuführen. Die neuen ISB-Programme konnten dabei den Rückgang beim bisherigen Geschäft kompensieren.

Mittels der neuen ISB-Darlehen im Eigengeschäft wurden im Rahmen der Förderung des Neubaus, des Erwerbs sowie der Modernisierung von Wohneigentum

im Jahr 2014 752 Wohneinheiten (Vorjahr 518 Wohneinheiten) mit einem Gesamtvolumen von € 46,4 Mio. (Vorjahr € 29,6 Mio.) gefördert.

Im Rahmen der Förderung des Mietwohnungsbaus, einschließlich der Modernisierung von Mietwohnungen, wurden im Berichtsjahr 53 Verträge (Vorjahr 13 Verträge) mit 346 Wohneinheiten (Vorjahr 76 Wohneinheiten) bezüglich der Gewährung von ISB-Eigendarlehen mit einem Gesamtvolumen von € 18,2 Mio. (Vorjahr € 4,8 Mio.) geschlossen.

Nach dem von der empirica ag im Jahr 2014 erstellten Gutachten zur quantitativen und qualitativen Wohnraumnachfrage in Rheinland-Pfalz bis zum Jahr 2030 weist der Wohnungsmarkt im Land eine extreme Spreizung auf. Es gibt sowohl Wachstums- wie auch Schrumpfsregionen. Neubaubedarf besteht in den Wachstumsregionen, während es in den Regionen mit sinkenden Bevölkerungszahlen einer Aufwertung der Bestände bedarf. Günstige Finanzierungsbedingungen bieten hierfür gute Voraussetzungen. Die Nachfrage nach preiswertem Wohnraum hat insbesondere in Ballungsgebieten weiter zugenommen. Dies zeigt die Einführung einer Kappungsgrenze in vier rheinland-pfälzischen Städten als Reaktion auf steigende Preise. Die positive Entwicklung der Baugenehmigungen für Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen ist zudem ein Indiz für eine zunehmende Investitionsbereitschaft in Mietobjekte.

In dem Programm Wohnen in Orts- und Stadtkernen wurden im Jahr 2014 73 Wohneinheiten (Vorjahr 131 Wohneinheiten) mit € 2,1 Mio. (Vorjahr € 3,2 Mio.) mittels Zuschüssen gefördert. Ziele des Förderprogramms sind die Verbesserung der Lebensqualität in Innenstädten und Innerortslagen sowie die Erhaltung und Wiederbelebung innerörtlicher Strukturen. Über die ►

Aufnahme von Baumaßnahmen in das Programm entscheidet das Ministerium der Finanzen. Die Bewilligung und Auszahlung der Zuschüsse erfolgt durch die ISB.

Daneben wurden für den Erwerb von Belegungsrechten für 11 Wohneinheiten (Vorjahr 18 Wohneinheiten) Zuschüsse in Höhe von €0,1 Mio. (Vorjahr €0,1 Mio.) zugesagt.

Die Umwandlung bisher freigewordener militärischer Liegenschaften in Wohnliegenschaften ist in Rheinland-Pfalz fast vollständig abgeschlossen. Im Rahmen des Konversionsprogramms wurden nur noch Fördermittel mit einem Volumen von €0,1 Mio. (Vorjahr €1,1 Mio.) zugesagt.

Gesamtbeurteilung

In der Wirtschaftsförderung ist insgesamt die Zahl der neuen Zusagen gesunken. Neben Programmänderungen wirkte auch das anhaltend sehr niedrige allgemeine Zinsniveau dämpfend auf die Nachfrage von

Seiten der rheinland-pfälzischen Unternehmen nach den Förderangeboten der ISB zur Finanzierung ihrer Investitionen und Vorhaben, sodass das Vorjahresniveau nicht erreicht werden konnte. Erfreulich hingegen ist die positive Entwicklung im Kommunalkreditgeschäft.

Die im Laufe des Jahres 2013 vorgenommene Umstrukturierung im Bereich der Wohnraumförderung und der damit verbundene weitgehende Wegfall der Zuschussförderung erschweren den Vorjahresvergleich. Gleichwohl sind die ISB-Eigendarlehen trotz des schwierigen Marktumfeldes sehr gut angenommen worden.

Insgesamt war der Verlauf der Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr zufriedenstellend. Durch die Struktur des Geschäftes sind aus heutiger Sicht besondere Risiken oder negative Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage nicht zu befürchten. ■

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Ertragslage

Der Jahresüberschuss der ISB betrug im Jahr 2014 € 3,8 Mio. (Vorjahr € 5,1 Mio.).

Im Berichtsjahr konnten Zinserträge in Höhe von € 145,9 Mio. erzielt werden (Vorjahr € 154,9 Mio.). Die Zinsaufwendungen haben sich ebenfalls rückläufig entwickelt. Insgesamt ist der Rückgang sowohl der Zinserträge als auch der Zinsaufwendungen auf die Entwicklung des allgemeinen Zinsniveaus zurückzuführen. Der Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen ist im Jahresvergleich von € 17,1 Mio. auf € 20,4 Mio. gestiegen.

Der Rohertrag, der sich aus dem Zinsergebnis, dem Provisionsergebnis und dem sonstigen Ergebnis zusammensetzt, ist im Berichtsjahr von € 35,4 Mio. auf € 33,9 Mio. zurückgegangen. Ursächlich für diese Entwicklung war zum einen der rückläufige Provisionsüberschuss. Dieser ist im Berichtsjahr von € 16,5 Mio. auf € 15,2 Mio. gesunken. Daneben sind auch die geringeren sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von € 2,8 Mio. (Vorjahr € 6,6 Mio.) für den Rückgang verantwortlich. Im Wesentlichen resultiert dieser Rückgang aus einem im Jahr 2013 angefallenen Einmal-effekt, bei dem das Land Rheinland-Pfalz der ISB eine Kostenerstattung leistete (€ 3,1 Mio.). Die sonstigen Aufwendungen haben sich von € 4,8 Mio. auf € 4,2 Mio. reduziert.

Die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sind im Berichtsjahr von € 29,6 Mio. auf € 28,2 Mio. gesunken. Davon entfielen € 20,8 Mio. (Vorjahr € 22,0 Mio.) auf Personalkosten. Die Reduzierung des Personalaufwandes ist im Wesentlichen auf die Anpassungen zu den Rückstellungen für Pensionen zurückzuführen. Hier wurde im Jahr 2014 bei der Ermittlung der Rückstellung die Prämisse für den Rententrend und die Inflationsrate an die aktuelle Entwicklung angepasst.

Durch diese Anpassung ergab sich eine geringere Zuführung als bei Zugrundelegung der Vorjahresprämissen. Für die kommenden Jahre ist wieder mit steigenden Aufwendungen zu rechnen. Diese Entwicklung wird sich auch auf zukünftige Jahresergebnisse belastend auswirken. Die Personalaufwandsquote (Personalaufwand in % der operativen Erträge) hat sich von 12,8% auf 12,9% erhöht.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung beläuft sich auf € 4,6 Mio. (Vorjahr € 4,5 Mio.).

Das Bewertungsergebnis betrug im Berichtsjahr € - 0,5 Mio. (Vorjahr € 7,6 Mio.).

Finanzlage

Die Finanzlage der ISB ist wesentlich durch die günstigen Refinanzierungsbedingungen gekennzeichnet. Mittelaufnahmen sind durch die unmittelbare Haftung des Landes Rheinland-Pfalz abgesichert, die in § 10 Abs. 3 des Landesgesetzes über die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz fixiert ist. Damit ist gewährleistet, dass die ISB jederzeit Refinanzierungen zu günstigen Konditionen am Markt aufnehmen kann und die Liquidität für die geschäftlichen Aktivitäten stets sichergestellt ist.

Es erfolgen kurzfristige Mittelanlagen und -aufnahmen am Geldmarkt, primär im Interbankenhandel. Hierzu wurden im gesamten Jahresverlauf mit insgesamt neun verschiedenen Partnern Geschäfte abgeschlossen. Zudem konnten die Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank genutzt werden; umfangreiche Mittel zur erforderlichen Besicherung eventueller Aufnahmen stehen zur Verfügung. Im mittel- und langfristigen Refinanzierungsbereich nutzt die ISB die Angebote der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank und begibt Schuldscheindarlehen. Käufer der Schuldscheindarlehen sind in erster Linie ►

Banken und Versicherungen. Mit der Europäischen Investitionsbank wurde im Dezember 2014 ein Refinanzierungsvertrag geschlossen und so der Kreis der Refinanzierungspartner weiter vergrößert. Erste Refinanzierungsgeschäfte sind im ersten Halbjahr 2015 geplant. Der Koeffizient gemäß der Liquiditätsverordnung wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu allen maßgeblichen Zeitpunkten eingehalten. Insofern ist die Liquiditätslage der Bank unbedenklich.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist 2014 auf € 10.284,1 Mio. (Vorjahr € 10.021,4 Mio.) gestiegen.

Auf der Aktivseite haben sich insbesondere die Forderungen an Kunden von € 4.696,9 Mio. auf € 4.887,5 Mio. leicht erhöht. Die Bilanzposition Forderungen an Kreditinstitute konnte von € 4.011,3 Mio. auf € 4.216,3 Mio. erhöht werden. Ursächlich für die Erhöhung der Forderungen an Kunden war unter anderem auch, dass im Darlehensgeschäft mit Kunden vermehrt Darlehen ausgereicht werden konnten.

Die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere ist aufgrund einer Reduzierung des Bestandes an Wertpapieren von € 338,8 Mio. auf € 302,9 Mio. gesunken.

Der Emittentenkreis bezüglich der gehaltenen Wertpapiere wurde weiter auf erstklassige Adressen und Pfandbriefemissionen konzentriert.

Das Treuhandvermögen hat sich aufgrund der Umstellung von Treuhand- auf Eigengeschäft und erhöhter Rückzahlungen infolge des niedrigen Kapitalmarktzinsniveaus auf € 829,2 Mio. (Vorjahr € 922,3 Mio.) verringert. Passivisch haben sich die Treuhandverbindlichkeiten entsprechend entwickelt.

Die Bilanzposition Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist von € 8.719,9 Mio. auf € 8.967,4 Mio. und die Bilanzposition Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von € 68,3 Mio. auf € 178,2 Mio. gestiegen. Die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden steht im Zusammenhang mit der vermehrten Begebung von Schuldscheindarlehen an Nichtbanken. Die Steigerung bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten resultiert ebenfalls zu einem großen Teil aus der erhöhten Ausreichung von Schuldscheindarlehen an Banken.

Für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen bestehen Rückstellungen in Höhe von € 29,6 Mio. (Vorjahr € 28,1 Mio.). Hier sind in den kommenden Jahren weitere Zuführungen erforderlich.

Die Einhaltung der Eigenmittelanforderungen nach CRR war zu keiner Zeit gefährdet. Die Gesamtkapitalquote lag zum 31. Dezember 2014 bei 14,0%. Die Kernkapitalquote betrug zum 31. Dezember 2014 13,6%. Damit wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen weit übertroffen. Die Kapitalrendite der ISB gemäß § 26a KWG beträgt im laufenden Geschäftsjahr 0,04% (Vorjahr 0,05%).

Sowohl die Vermögens- als auch die Ertrags- und Finanzlage sind geordnet.

Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind bislang keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die eine Auswirkung auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der ISB haben. ■

CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Geschäfts- und Risikostrategie sowie Risikomanagement

Als zentrales Förderinstitut des Landes Rheinland-Pfalz bündelt die ISB die Förderprogramme der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland sowie des Landes Rheinland-Pfalz unter einem Dach und kombiniert sie mit Eigen- und Fremdkapitalprodukten sowie Beratungsangeboten. Somit agiert die ISB im öffentlichen Auftrag und weitgehend auch unter dessen Risikoabschirmung. Auch als Förderinstitut unterliegt die ISB sämtlichen bankaufsichtsrechtlichen Normen. Aufgrund der gesetzlichen Aufgabenstellung betreibt die ISB jedoch das Bankgeschäft nicht in allen gängigen Formen, weshalb die Beteiligung der ISB am Wirtschaftsgeschehen unter Risikogesichtspunkten nur bedingt mit den untereinander im Wettbewerb stehenden anderen Kreditinstituten vergleichbar ist. Gleichwohl beinhalten die wahrgenommenen Aufgaben auch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risiken. Die Geschäfts- und Risikostrategie der ISB setzt hier den strategischen Rahmen für die von der ISB betriebenen Bankgeschäfte und beschreibt neben den förderpolitischen und bankspezifischen Zielen das Gesamtrisikoprofil der Bank unter Berücksichtigung ihrer Risikotragfähigkeit und dem Ziel der nachhaltigen Sicherung des Fortbestandes der Bank.

Das Risikomanagement der Bank umfasst ausgehend von der Geschäfts- und Risikostrategie die Steuerung der Risikotragfähigkeit und das interne Kontrollsystem. Das interne Kontrollsystem besteht aus der schriftlich fixierten Ordnung, der Aufbau- und Ablauforganisation und dabei insbesondere aus den Prozessen zur Risiko- steuerung und zum Risikocontrolling. Weitere wesentliche Komponenten des Risikomanagementsystems

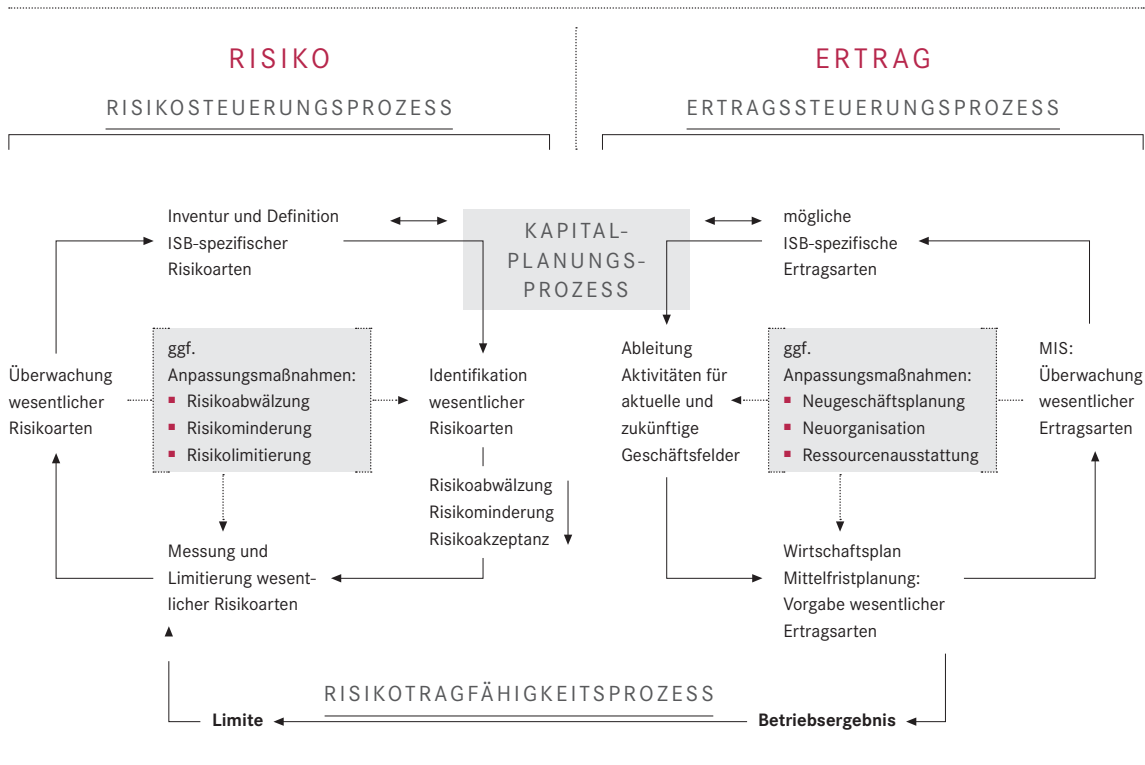
sind die Interne Revision und die Compliance-Funktion. Die Interne Revision prüft und beurteilt selbstständig, unabhängig und laufend die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements. Die Compliance-Funktion stellt einerseits den Kunden- und Marktschutz sicher und erfüllt andererseits gleichzeitig die Aufgaben einer zentralen Evidenzstelle für die BaFin.

Die Geschäfts- und Risikostrategie wird im Rahmen der Ertragssteuerungs- und Kapitalplanungsprozesse durch die mehrjährige Wirtschaftsplanung weiter operationalisiert. Die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse dienen der gruppenweiten Identifizierung, Analyse, Bewertung und Überwachung der dem Geschäftsbetrieb inhärenten Risiken. Damit wird sichergestellt, dass das Gesamtrisiko der Bank durch das vorhandene ökonomische Kapital jederzeit gedeckt ist. Den Mittelpunkt des Risikotragfähigkeitsprozesses bildet die tragfähigkeitsorientierte Limitierung der von der Bank im Rahmen der regelmäßigen Risikoinventur identifizierten wesentlichen Risikoarten. Entsprechend der geschäftspolitischen Ausrichtung stehen als wesentliche Risikoarten die Kreditausfall- und Beteiligungsrisiken als Ausprägungen des Adressenausfallrisikos im Vordergrund. Weitere wesentliche Risikoarten sind operationelle Risiken sowie Marktpreisrisiken in Form von Kurs- und Zinsänderungsrisiken, Liquiditätsrisiken und Ertragsrisiken.

Risikotragfähigkeitsprozess

Der Prozess der Ermittlung und Überwachung der Risikotragfähigkeit stellt einen integralen Bestandteil des Risiko- und Ertragssteuerungsprozesses dar und umfasst folgende Regelkreise: ▶

Geschäfts- und Risikostrategie



Die ISB hat ihr Risikotragfähigkeitskonzept an die weiterentwickelten regulatorischen Anforderungen angepasst, insbesondere auch unter Berücksichtigung des von der BaFin veröffentlichten Leitfadens „Aufsichtliche Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte“. Zu diesem Zweck erfolgt quartalsweise die Herleitung der Risikodeckungsmasse in zwei Sichtweisen – einer Fortführungs- (Normal Case, Worse Case) und einer Liquidationssicht (Stress Case) in einer rollierenden 12-Monats-Risikobetrachtung sowohl bei der Limitfestlegung als auch bei der Berechnung der für ein Jahr in die Zukunft erwarteten Limitauslastung.

Basis für die Bestimmung der Risikodeckungsmasse bildet das Risikodeckungspotenzial, das um den Puffer für einen im Normal Case erwünschten Mindestgewinn reduziert wird. Diese Risikotoleranz wird nochmals um Risikopuffer für Ertragsrisiken und unwesentliche Risiken gemindert. Die so errechnete Risikodeckungs-

masse wird in einem GuV-orientierten Ansatz als Sublimite auf die im Rahmen der Risikoinventur festgelegten wesentlichen Risikoarten alloziert. In Szenarioberechnungen werden diesen Sublimiten potenzielle Verluste gegenübergestellt. Das gesamte zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial setzt sich zusammen aus dem laufenden Betriebsergebnis der Bank, den freien Vorsorgereserven, der nicht zweckgebundenen Gewinn- und Kapitalrücklagen sowie dem gezeichneten Kapital.

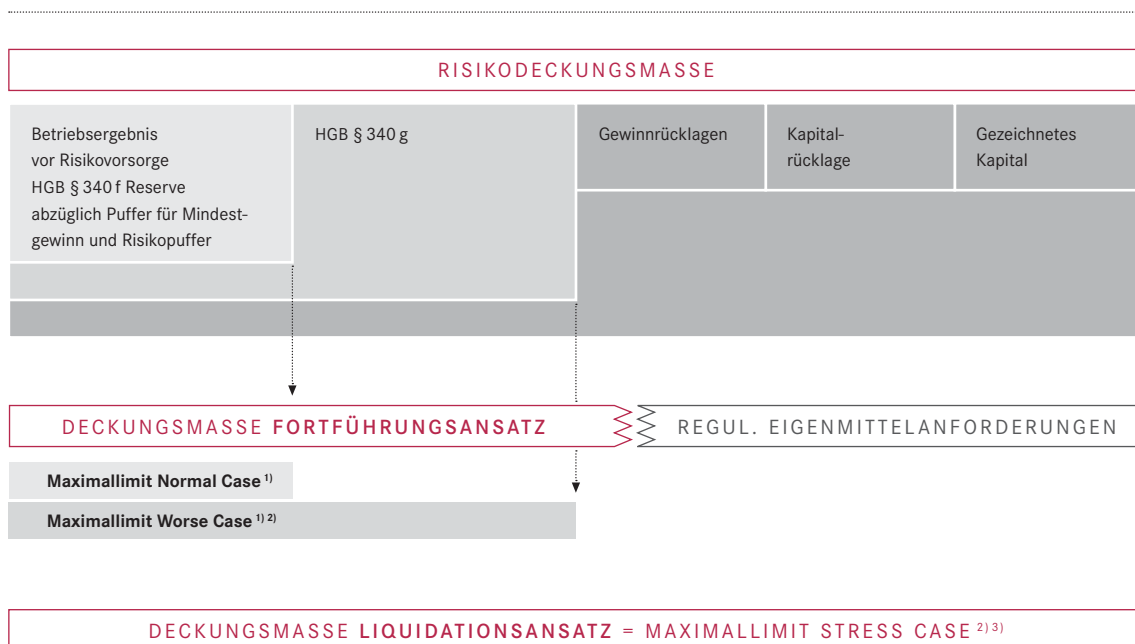
Die Risikodeckungsmasse wurde als Verlustobergrenze für den Normal und Worse Case alloziert. Die Bemessung der Verlustobergrenzen in diesen Szenarien stellt sicher, dass auch nach einem Eintreten der Risiken im Normal und Worse Case ausreichend haftendes Eigenkapital vorhanden ist, um den Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten sowie die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen erfüllen zu können (Going- ▶

Concern-Annahme). Die Limitfestlegung für Adressenausfall-, Marktpreis-, Zinsänderungs- sowie operationelle Risiken erfolgt unter Berücksichtigung des aktuellen Risikopotenzials sowie der in der Geschäfts- und Risikostrategie festgeschriebenen Unternehmensziele. Die Bestimmung der verschiedenen Sublimate erfolgt dabei durch Verwendung von standardisierten Pauschalsätzen, die Ausdruck der Risikopräferenz des Vorstandes sind. Da keine Korrelationseffekte der Risikoarten in der Messung der Limitauslastung berücksichtigt werden, ist die Gefahr einer Unterschätzung des Gesamtrisikopotenzials in diesen Szenarien nicht gegeben.

Bei den im Stress Case simulierten Risiken handelt es sich um Ausnahmeereignisse, deren Eintrittswahrscheinlichkeit als gering bzw. äußerst gering eingeschätzt wird. Der Stress Case stellt ein Liquidations-szenario dar (Gone-Concern-Annahme). Aus diesem Grund werden keine Risikotoleranzen im Vorfeld definiert. Die Risiken werden vielmehr in ihrer Gesamtheit mit der diesem Szenario zugewiesenen Deckungsmasse verglichen, und es werden Wirkungsketten aufgezeigt.

Das Risikotragfähigkeitsschema stellt sich wie folgt dar:

Risikodeckungspotenzial



¹⁾ unter Berücksichtigung der notwendigen Eigenmittel zur Aufrechterhaltung der regulatorischen Eigenmittelkennziffer

²⁾ keine Berücksichtigung des Puffers für Mindestgewinn

³⁾ keine Berücksichtigung von Plangewinnen und Risikopuffer

Die Risikotragfähigkeit der ISB war 2014 zu jeder Zeit gegeben. Die eingetretenen Risiken konnten mit der für den Normal Case vorgesehenen Risikodeckungsmasse vollständig gedeckt werden. Die tatsächliche Auslastung der Sublimate lag zum 31. Dezember 2014

bei 5,74%. Die im Rahmen der rollierenden Sicht 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 erwartete Globalauslastung im Normal Case lag bei 14,96%, sodass die Risikosituation der ISB positiver ausgefallen ist als prognostiziert. ▶

Zum Stichtag 31. Dezember stellt sich die erwartete Globalauslastung der rollierenden Fortführungssicht für das Jahr 2015 (1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015) wie folgt dar:

Risikolimitierung 2015

	Normal Case	Worse Case
	Risikolimite	Risikolimite
	in T€	in T€
Marktpreisrisiken		
Kursrisiken	448	896
Zinsänderungsrisiken	2.124	5.310
Kreditausfallrisiken	8.378	10.227
Operationelle Risiken	150	750
Beteiligungsrisiken	707	2.263
Summe der Risikolimite	11.807	19.446
Limitauslastung in T€	4.042	6.032
Limitauslastung in %	34,2	31,0

Die Auslastungsprognose für den Stress Case im Liquidationsszenario liegt bei 33,1%.

Das Risikocontrolling stellt neben der laufenden Überwachung der tatsächlichen und der für ein Jahr in die Zukunft erwarteten Limitauslastungen auch die Angemessenheit der Risikomessverfahren sicher und ergänzt diese durch die Untersuchung der Wirkung krisenhafter Marktentwicklungen. Hierzu wurden jährliche interne gruppenweite Stresstestverfahren etabliert, die die Risikofaktoren der wesentlichen Risikoarten historischen und hypothetischen Szenarien unterwerfen. Die Stresstests können unter Umständen ein Liquidationsszenario darstellen, falls die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung nach Belastung der Tragfähigkeit mit den jeweiligen Verlustpotenzialen nicht mehr gegeben ist. Im Vordergrund steht nicht nur das Ziel, mögliche Ereignisse und künftige Veränderungen zu identifizieren, die sich negativ auf die Risikolage der ISB auswirken, sondern auch das Ziel, die Risikotragfähigkeit in Extremsituationen sicherstellen zu können. Untersucht wird ein Normal-Stress-

test-Szenario sowie ein Reverse-Stresstest-Szenario, in welchem fiktive Verlustquoten ermittelt werden, bei denen die Fortführung der ISB gefährdet wäre.

Die Sicherstellung einer dauerhaften Risikotragfähigkeit der ISB-Gruppe wird durch die Limitauslastungsberechnungen, die jährlichen Stresstests sowie fest definierte Ad-hoc-Risikoberichte laufend überwacht.

Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozess

Die langfristige Entwicklung und der dauerhafte Erfolg der ISB hängen entscheidend von der Fähigkeit ab, Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern frühzeitig zu erkennen und zu steuern. Im Rahmen der jährlichen Überarbeitung der Geschäfts- und Risikostrategie und der Erstellung der vierteljährlichen Risikoberichte erfolgt eine regelmäßige Risikoinventur. Mit Durchführung dieser Risikoinventur prüft die ISB systematisch, ob alle Risiken, die die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage beeinflussen können, vollständig im Gesamtrisikoprofil berücksichtigt sind. Darauf aufbauend erfolgt die Klassifizierung der Risiken in wesentliche und nicht wesentliche Risikoarten. Darüber hinaus erfordern die ständig steigenden Anforderungen des Marktumfeldes und aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie die Ausweitung und Verlagerung von Geschäftsfeldern der ISB eine permanente Erweiterung und Anpassung der Methodik des aktiven Risikomanagements der Bank.

Als Grundlage des gesamten Risikocontrollingprozesses – im Sinne einer schriftlich fixierten Ordnung – dienen die Organisations- und Arbeitsanweisungen der ISB zum Thema Risiko, die regelmäßig überprüft und aktualisiert sowie vom Vorstand beschlossen werden.

Die steuerungsrelevanten Risiken werden im Rahmen des Risikomanagements identifiziert und auch weitgehend quantifiziert. Die ISB hat darüber hinaus für alle wesentlichen Risikoarten Maßnahmen zur Risikominimierung bzw. Risikoabwälzung getroffen. Für alle ►

erwarteten Ausfälle wurde antizipatorisch ausreichende Risikovorsorge gebildet. Ergänzend zur Risikoinventur ist im Rahmen der kontinuierlichen Erweiterung des Produktportfolios der ISB organisatorisch sichergestellt, dass neuartige Produkte und Aktivitäten in neuen Märkten systematisch in die Risikomesung mit eingebunden werden. Die Risiken neuer Produkte werden somit frühzeitig identifiziert, gemessen,

limitiert und finden entsprechend Berücksichtigung im Gesamtrisikoprofil.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Definition der ISB-bankspezifischen Risikoarten. Aufgrund der Aufgabenstellung und der Geschäftstätigkeit der Bank wurden die grau unterlegten Risikoarten im Rahmen der aktuellen Risikoinventur als nicht wesentlich identifiziert.

Adressenausfallrisiko

Kreditausfallrisiken inkl. Emittentenrisiken	Ausfall des Geschäftspartners bei bereits erfolgten Leistungen
Beteiligungsrisiken	Ausfall des Geschäftspartners bei Zurverfügungstellung von Eigenkapital
Migrationsrisiken	Teil des Kreditausfall- und Beteiligungsrisikos, der aus der Migration in eine schlechtere Ratingklasse resultiert
Kontrahentenrisiken	Ausfall des Geschäftspartners bei noch offenen Leistungen (schwebende Geschäfte)

Marktpreisrisiken

Kursrisiken	Rückgang des Kurswertes von verzinslichen Wertpapieren infolge allgemeiner Marktzensänderungen Rückgang des Kurswertes von Aktien und Fondsanteilen
Credit Spread Risiken	Rückgang des Kurswertes von verzinslichen Wertpapieren infolge von Bonitätsänderungen
Zinsänderungsrisiken	
GuV-orientierte Sichtweise	Rückgang des Zinsergebnisses aus unterjährigen Aktiv-Passivinkongruenzen bei Marktzensänderungen
barwertige Sichtweise	Rückgang des Barwertes zukünftiger Cash-Flows aus Aktiv-Passivinkongruenzen bei Marktzensänderungen

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken im engeren Sinne	Zahlungsverpflichtungen können nicht erfüllt werden
Refinanzierungsrisiken	Refinanzierungen können nur zu ungünstigeren Bedingungen erfolgen
Marktliquiditätsrisiken	Wertpapiere können wegen unzureichender Markttiefe nur zu ungünstigeren Bedingungen veräußert werden

Operationelle Risiken

rechtliche Risiken	Schadensfälle wegen nachteiliger Vertragsgestaltungen
betriebliche Risiken	
personelle Risiken	Schadensfälle wegen unzureichender Personalqualität oder -quantität
technische Risiken	Schadensfälle wegen technischer Verfahren (Ausfall / Defekt von IT- oder technischen Anlagen)
organisatorische Risiken	Schadensfälle wegen mangelhafter Aufbau- oder Ablauforganisation
klassische betriebliche Risiken	Schadensfälle wegen Feuer, Diebstahl, Unfall, Sabotage

Ertragsrisiken

Provisionsrisiken	ungeplante Ertragsminderungen aus Provisions- und gebührenpflichtigem Geschäft
Kostenrisiken	Aufwendungen wegen ungeplanter Kosten, die nicht durch Schadensfälle operationaler Risiken bedingt sind
Vertriebsrisiken	ungeplante Ertragsminderungen wegen unzureichenden Produktabsatzes (Menge und / oder Preis)

Sonstige Risiken

Reputationsrisiken	Ergebnisschmälerungen wegen verschlechterten Rufes bei den relevanten Interessengruppen
--------------------	---

Adressenausfallrisiken

Entsprechend ihrer Geschäfts- und Risikostrategie drohen der ISB im Rahmen ihres Darlehens- und Garantiegeschäftes Kreditausfallrisiken nur in eingeschränktem Maße. Die Risikoabschirmung durch Rückbürgschaften sowie Gewährleistungen der öffentlichen Hand und durch die Haftung der Hausbanken lassen das verbleibende Eigenobligo im Verhältnis zu den herausgelegten Volumina in den einzelnen Portfolien eher gering erscheinen. Es liegt zum 31. Dezember 2014 bei 4,7 % (Vorjahr 5,7 %).

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken erfolgt sowohl auf Einzelengagement- als auch auf Gesamtportfolioebene. Der Schwerpunkt der von der Bank zu überwachenden und zu steuernden Kreditausfallrisiken liegt im Bereich der Gewährleistungen, der Konsortialfinanzierungen und der haftungsfrei gestellten Förderdarlehen sowie bei den Engagements der verschiedenen Gesellschaften, an denen die ISB beteiligt ist, insbesondere bei den Wagniskapitalbeteiligungen der dort engagierten Beteiligungsunternehmen. Das großvolumige Kommunaldarlehensgeschäft stellt ebenfalls einen Bestandteil des Risikocontrollings dar.

Das Förderdarlehensgeschäft wird im Wesentlichen durch Wettbewerbsneutralität, Hausbanken- und Subsidiaritätsprinzip geprägt. Darlehensnehmer der ISB im Hausbankverfahren sind die von ihr refinanzierten (Zentral-)Kreditinstitute, die ihrerseits die zinsverbilligten Darlehensmittel in der Regel unter ihrer vollen Primärhaftung an die Enddarlehensnehmer weitergeben. Aufgrund der regelmäßig durchgeführten Überprüfungen der wirtschaftlichen Verhältnisse kann die Bonität der Kreditinstitute, zu denen die ISB Geschäftsbeziehungen unterhält, als gesichert bezeichnet werden. Daher ist eine besondere bilanzielle Risikovorsorge in diesem Bereich nicht erforderlich. Hingegen wird für den derzeit noch überschaubaren Bereich der haftungsfrei gestellten Darlehen eine adäquate Risikovorsorge betrieben.

Im Bereich der Wohnraumförderung obliegt der ISB die Aufgabe, die Neuschaffung von Wohnraum, die Modernisierung von Wohnraum sowie die Umwandlung von militärischen Konversionsflächen in Wohnraum im Gebiet des Landes Rheinland-Pfalz zu fördern. Die Durchführung des Förderauftrages des Landes in diesem Bereich erfolgte bis zum 31. Dezember 2012 als Treuhandgeschäft, sodass sich daraus keine Adressenausfallrisiken für die ISB ergaben. Seit 2013 werden die Wohnraumförderdarlehen als Eigengeschäft herausgelegt und mit nachrangigen Grundpfandrechten besichert. Das Land Rheinland-Pfalz übernimmt eine 80%ige Bürgschaft, sodass die Eigenrisiken der ISB lediglich bei 20 % liegen. Darüber hinaus ist durch die überwiegend kleinteilige Förderstruktur eine breite Risikostreuung gegeben.

Im Bereich Wagnisfinanzierung tritt die ISB für alle Gesellschaften, an denen sie beteiligt ist, als Geschäftsbesorger auf. Förderpolitische Ziele, insbesondere die Stärkung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen, haben im Rahmen des Beteiligungsgeschäftes der ISB-Gruppe Vorrang vor Renditeoptimierung. Insofern ist die insolvenzunbedenkliche Kapitalerhaltung (Fortführungsprämisse, „Going Concern“) der Beteiligungen der ISB sowie der Beteiligungen der Tochterunternehmen das dominierende Ziel der Geschäftstätigkeit. Unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips der ISB als Förderbank des Landes werden folglich seitens der ISB-Töchter zur Erzielung eines wirtschaftspolitischen Benefits (Vermeidung von Sozialausgaben bzw. ersparte alternative Förderkosten) insbesondere Beteiligungen mit erhöhten Risiken eingegangen, ohne entsprechende Sicherheiten von den Beteiligungsnehmern zu fordern. Dies hat zur Folge, dass es bei den entsprechenden Tochtergesellschaften zu Kapitalverzehr und Liquiditätsengpässen kommen kann, wenn Leistungsstörungen und gestiegene Risikovorsorgeaufwendungen langfristig nicht durch eine ausreichende Risikoprämie sowie anfallende Exiterlöse gedeckt werden. ▶

Dem Ausfallrisiko in diesem Geschäftszweig wirkt die ISB durch ein risikoadäquates Entscheidungsverfahren entgegen. Das Risikokontrollsystem der ISB in dem Bereich ist daher zweistufig konzeptioniert, da es auf einer Stufe das Anteilseignerrisiko der ISB und auf der anderen Stufe die aus der Geschäftstätigkeit von Venture-Capital-Gesellschaften resultierenden Beteiligungsausfallrisiken abdecken soll.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken der ISB erfolgt vorrangig durch den konsequenten Einsatz von Risikoklassifizierungsverfahren zur Bonitätseinstufung der Geschäftspartner in den unterschiedlichen Phasen des Kreditprozesses.

Die ISB wendet das Sparkassen-Standard-Rating als einheitliches Risikoklassifizierungsverfahren für alle mittelständischen Unternehmen im Bereich der Wirtschaftsförderung sowie der geschäftsbesorgten Tochterunternehmen an. Die Nutzung des Ratingverfahrens wurde nach der Durchführung einer ISB-internen Risikoanalyse als wesentliche Auslagerung definiert.

Durch Bildung von Einzel- und Pauschalrückstellungen sowie von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen trägt die Bank Ausfallrisiken bei risikobehafteten Engagements in angemessenem Umfang Rechnung. Die Ermittlung der Risikovorsorge im Einzelengagement erfolgt vom Eigenrisikoanteil nach Berücksichtigung von verwertbaren Sicherheiten.

Die zum 31. Dezember 2014 gebildete Risikovorsorge für ISB-Gewährleistungen beträgt € 6,4 Mio. und ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,4% gesunken.

Die Einzel- und Pauschalwertberichtigungen in den Bereichen Förder- und fördernahes Darlehensgeschäft sowie beteiligungsähnliches Geschäft decken die erkennbaren Einzelrisiken sowie latente Risiken in angemessenem Umfang ab und belaufen sich auf € 14,9 Mio. (Vorjahr € 14,3 Mio.). Dabei wurden per Saldo Nettoneuzuführungen in Höhe von insgesamt € 0,7 Mio. vorgenommen.

Nach Bewertung der Beteiligungsbuchwerte der ISB-Tochtergesellschaften beträgt die Risikovorsorge in diesem Segment insgesamt € 9,7 Mio. Im Jahr 2014 erfolgte eine Nettoauflösung in Höhe von insgesamt € 0,6 Mio.

Dem Kontrahenten- und dem Emittentenrisiko wirkt die ISB durch die Beschränkung ihrer Geschäfte auf Partner mit erstklassiger Bonität entgegen. Um diese Risiken im Bereich Förderdarlehen, Zinsswaps, Wertpapiergeschäfte sowie Geldhandel steuern zu können, werden ferner vom Gesamtvorstand interne Handels- und Darlehenslinien für die einzelnen Geschäftspartner bewilligt, die grundsätzlich auf ein Jahr befristet sind. Eine Prolongation der eingeräumten Linien erfolgt erst nach der Überprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Geschäftspartner.

Als Migrationsrisiko wird die Gefahr der Migration in eine schlechtere Ratingklasse oder der Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit bezeichnet. Die ISB berücksichtigt das Migrationsrisiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Marktpreisrisiken

Zinsänderungsrisiken

Zinsänderungsrisiken ergeben sich aus Aktiv-/Passiv-Zinsbindungsinkongruenzen zinsrisiko-behafteter Bankbuchpositionen (Geld- und Kapitalmarkthandels-geschäfte, Aktiv-/Passivposition aus Darlehen, kurzfristige Forderungen/Verbindlichkeiten). Sie entstehen darüber hinaus bei vorzeitigen Darlehenstilgungen oder Kündigungen, die nicht durch die Vereinbarung von Vorfälligkeitsentgelten abgesichert werden können.

Zum 31. Dezember 2014 ist die ISB nicht als Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko einzustufen (BaFin-Rundschreiben 11/2011). Die über das zulässige Ausweichverfahren ermittelte negative Barwertveränderung in den einzelnen Szenarien beträgt zum Stichtag ►

– 2,8%. Die Meldung der Ergebnisse des Zinsschocks an die Deutsche Bundesbank erfolgt vierteljährlich.

Zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus dem Darlehensgeschäft werden Zinssicherungsgeschäfte in Form von Zinsswaps eingesetzt. Die entsprechenden Volumina orientieren sich an der Laufzeit und den Bezugsbeträgen der zugrunde liegenden Darlehen. Die zinsbezogenen Termingeschäfte dienen ausschließlich Absicherungszwecken der Aktivdarlehen und der Zinsfixierung variabel verzinsten Wertpapiere. Auf die quantitative Darstellung des Umfangs der Swapgeschäfte im Anhang wird verwiesen.

Zinsänderungsrisiken werden im Risikotragfähigkeitsmodell der Bank berücksichtigt und in den relevanten Szenarien vierteljährlich analysiert.

Im Rahmen der verlustfreien Bewertung wurde das Bankbuch im Geschäftsjahr 2014 im Hinblick auf die Bildung einer Drohverlustrückstellung für zinsbezogene Risiken gemäß IDW RS BFA 3 überprüft. Hierbei wurde die GuV-Methodik verwendet. Im Ergebnis ergab sich 2014 keine Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Kursrisiken

Die ISB legt ihre Eigenmittel, Pensions- und Beihilferückstellungen sowie freien liquiden Mittel am Geld- und Kapitalmarkt an, um kontinuierliche und nachhaltige Erträge zu erzielen, die zur Deckung ihrer Kosten zu verwenden sind und darüber hinaus für die Wirtschafts- und Wohnraumförderung eingesetzt werden können. Die Erreichung des Anlageziels wird maßgeblich von der Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes beeinflusst. Darüber hinaus tätigt die Bank richtlinienkonform Anlagen zur Einhaltung der Liquiditätsdeckungsquote.

Aufgrund ihrer konservativen Anlagestrategie betreibt die ISB nur risikoarme Handelsgeschäfte. Diese werden vornehmlich im mittel- und längerfristigen verzins-

lichen Bereich sowie in engen Grenzen in Aktien mit bonitätsmäßig einwandfreien Adressen ausschließlich auf Positionen des Anlagebuches grundsätzlich für den Eigenbestand getätigt. Es wird auf eine ausgewogene Laufzeitenstruktur des Anlageportfolios geachtet. Die ISB verfolgt eine buy-and-hold-Strategie.

Sowohl die wertmäßigen als auch die bonitätsmäßigen Anlagegrenzen wurden 2014 grundsätzlich eingehalten.

Preis- und Kursrisiken sind bei den verzinslichen Wertpapieren nur in geringem Umfang für die Bank relevant, da die Papiere regelmäßig bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen. Für die Geldmarkt- und Zinssatzswapgeschäfte gilt, dass diese ausschließlich im Rahmen jährlich neu genehmigter Limite und nur mit bonitätsmäßig einwandfreien Adressen abgewickelt werden. Dem in der Volatilität der Aktien liegenden potenziellen Risiko ist durch festgelegte Anlagegrenzen hinreichend Rechnung getragen.

Marktpreisrisiken in Form von Kursrisiken aus Wertpapiergeschäften werden regelmäßig an den Vorstand berichtet und in die tragfähigkeitsorientierte, quartalsweise Risikosteuerung einbezogen. Kursrisiken der Tochterunternehmen der ISB werden über das jeweilige Beteiligungsrisiko in die Risikosteuerung der ISB-Gruppe integriert.

Credit Spread Risiken

Als Teil des Marktrisikos beschreibt das Credit Spread Risiko die Gefahr der Zunahme der marktüblichen Risikoübernahmepremie im Zeitverlauf. Davon betroffen sind in der ISB Positionen in Anleihen. Aufgrund der vorhandenen Portfoliobonitäten als Ergebnis der konservativen Anlagepolitik resultieren Kurswertminderungen in signifikantem Maße lediglich aus allgemeinen Marktzensänderungen, Credit Spread Risiken werden als unwesentlich beurteilt. ▶

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können in den drei Ausprägungen

- Liquiditätsrisiko im engeren Sinne: Zahlungsverpflichtungen können im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht nachgekommen werden,
 - Refinanzierungsrisiko
 - Marktliquiditätsrisiko
- auftreten.

Vor dem Hintergrund der jederzeitigen Möglichkeit der Mittelbeschaffung und aufgrund der Ausrichtung der ISB als eine Anstalt des öffentlichen Rechts, der damit verbundenen Gewährträgerhaftung des Landes sowie der unmittelbaren Haftung des Landes gemäß ISBLG (ISB-Gesetz) verfügt die Bank über einen privilegierten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt.

Die ISB hat jederzeit die Möglichkeit, sich unter anderem über den Interbankenmarkt (Geldmarkt, Kapitalmarkt) und die Deutsche Bundesbank zu refinanzieren. Die KfW stellt der ISB allgemeine und programmbezogene Mittel zur Verfügung. Darüber hinaus nutzt die ISB Angebote der Landwirtschaftlichen Rentenbank und beschafft sich Liquidität über die Ausreichung von Schuldscheindarlehen. Mit der Europäischen Investitionsbank wurde zur Refinanzierung im Mittelstandsgeschäft im Dezember 2014 ein Refinanzierungsrahmenvertrag geschlossen.

Da das Land Rheinland-Pfalz unmittelbar für die von der ISB begebenen Schuldscheindarlehen haftet, wird die ISB bei Kontrahenten bonitätsmäßig wie ein Bundesland eingestuft, mit den entsprechenden positiven Auswirkungen auf die jederzeitige Refinanzierungsmöglichkeit und auf die Konditionengestaltung.

Insofern sind aus heutiger Sicht keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

Liquiditätsrisiken werden dementsprechend als gering angesehen. Da jedoch nach den aufsichtsrecht-

lichen Vorgaben der MaRisk Liquiditätsrisiken per se als wesentliche Risikoart eingestuft werden und die ISB nach Ausscheiden aus dem Liquiditätspool Rheinland-Pfalz kein uneingeschränkter Zugriff auf öffentliche Haushalte zur Verfügung steht, werden die Liquiditätsrisiken im engeren Sinne und die Refinanzierungsrisiken als wesentlich eingestuft. Für das Risikomanagement wurden entsprechende Vorkehrungen getroffen.

Zur Sicherung der Zahlungsbereitschaft und zur ertragsoptimalen Steuerung der Mittelanlagen und -aufnahmen erstellt das Treasury einen detaillierten Liquiditätsplan über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr, in den die planbaren Zahlungsgrößen sowie die tatsächlichen Zahlungsflüsse eingehen. Darüber hinaus erfolgt eine mittelfristige Liquiditätsplanung für einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren. Auf der Grundlage dieser Liquiditätsplanung werden die Maßnahmen zur Liquiditätsbeschaffung und Liquiditätsanlage gesteuert. Die ISB tätigt dabei ihre Anlagen und Aufnahmen am Geldmarkt (Tagesgelder, Termingelder) im Rahmen des ermittelten Liquiditätsüberschusses/-bedarfes, wobei die Geldanlagen auf die pro Kontrahent festgelegten internen Kreditlimite beschränkt sind. Der Vorstand wird wöchentlich über die Auslastung bzw. eventuelle Überschreitungen der eingeräumten Kreditlinien für den Handel und das Darlehensgeschäft unterrichtet. Zum 31. Dezember 2014 und im gesamten Geschäftsjahr 2014 waren sowohl bei den Handels- als auch bei den Darlehensgeschäften keine Linienüberschreitungen festzustellen.

Die Liquiditätskennziffer lag zum 31. Dezember 2014 bei 2,7 (Vorjahr 2,1). Sie lag während des gesamten Geschäftsjahres stets oberhalb der Mindestanforderung von 1,0. Die noch als Beobachtungskennzahl zu erhebende LCR (Liquidity Coverage Ratio) lag zum Ultimostichtag bei 0,78. Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung dieser Kennziffer wurden 2014 entwickelt. ▶

Die ursprünglich von dem BCBS im Dezember 2010 veröffentlichten Vorschläge für eine strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio – NSFR) wurden im Januar 2014 vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht veröffentlicht. Die NSFR wird definiert als das Verhältnis von verfügbarer stabiler Refinanzierung zu erforderlicher stabiler Refinanzierung und ist Teil der Berichterstattungsanforderungen an Banken gemäß der CRR. Das Verhältnis sollte kontinuierlich mindestens 100% betragen. Verfügbare stabile Refinanzierung wird definiert als der Teil von Eigen- und Fremdmitteln, von dem zu erwarten ist, dass er über dem von der NSFR erfassten Zeithorizont von einem Jahr eine zuverlässige Mittelquelle ist. Obwohl die Konsultationsphase in Bezug auf die NSFR noch nicht abgeschlossen ist, wird erwartet, dass die Banken die Fälligkeiten von Verbindlichkeiten und von Vermögenswerten über einen längeren Zeitraum genau aufeinander abstimmen.

Vor dem Hintergrund, dass das Land Rheinland-Pfalz die Gewährträgerhaftung für die Bank übernommen hat, die ISB überwiegend kleinteiliges Kundengeschäft auf der Aktiv- und Passivseite sowie eine stabile Refinanzierung hat und zudem keine unsicheren Passiva in Form von Einlagenprodukten vorhanden sind, wurde unter Berücksichtigung des Proportionalitätsprinzips ein einfaches Kostenverrechnungssystem im Sinne der MaRisk- Erläuterungen des BTR 3.1 Tz. 5 etabliert. Dieses Verrechnungssystem soll die Bank in die Lage versetzen, die Liquiditätskosten ihrer Aktiva bzw. den Liquiditätsnutzen ihrer Passiva zu bewerten und diese Kosten den Mindestmargen von relevanten Kreditgeschäften aufzuschlagen.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko gilt die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Es werden fünf

Ursachenkategorien von operationellen Risiken unterschieden:

- Personelle Risiken
- Technische Risiken
- Organisatorische Risiken
- Klassische betriebliche Risiken
- Rechtliche Risiken

Neben der Zuordnung zu einer Ursachenkategorie werden die operationellen Risiken zur besseren Steuerung und Maßnahmeneinleitung der Ereigniskategorie zugewiesen, die den Vorgang beschreibt, der in entscheidendem Maße zu einem Schadensfall geführt hat.

Das Risikoausmaß wird sowohl im Hinblick auf die Eintrittswahrscheinlichkeit der operationellen Risiken als auch im Hinblick auf ihre Auswirkung untersucht und anhand einer zweidimensionalen 6x6-Portfoliomatrix beurteilt. Für das Kriterium Eintrittswahrscheinlichkeit wurden Abstufungen von „unwahrscheinlich“ bis „sehr hoch“ und für das Kriterium Auswirkung Abstufungen von „marginal“ bis „existenzgefährdend“ definiert. Dabei erfolgt die Bewertung der operationellen Risiken für einzelne Geschäftsfelder aufgrund subjektiver Einschätzungen. Neuere Erkenntnisse über operationelle Risiken werden kontinuierlich aufgenommen und unterliegen dem Prozess der regelmäßigen (jährlichen) Anpassung.

Zur Limitierung des operationellen Risikos im Rahmen der tragfähigkeitsorientierten Risikosteuerung werden die historischen Spitzenwerte der gemeldeten erwarteten Schäden und Verluste aus Rechtsstreitigkeiten herangezogen. Für die Limitauslastung werden alle auszahlungswirksamen Schäden erfasst. Darüber hinaus werden die operationellen Risiken der Tochterunternehmen der ISB über das jeweilige Beteiligungsrisiko in die Risikosteuerung der ISB-Gruppe einbezogen. Dem Vorstand wird regelmäßig im Rahmen des ▶

quartalsweisen Risikoberichtes über bedeutende Schadensfälle sowie über wesentliche nicht ausgabewirksame operationelle Risiken berichtet. Weiterhin wird der Vorstand über unter Risikogesichtspunkten als bedeutend klassifizierten Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von T€ 50 unverzüglich in Kenntnis gesetzt. Von den Fachabteilungen gemeldete operationelle Risiken werden in einer institutionalisierten Schadensdatenbank erfasst.

Für die Bemessung der Eigenkapitalunterlegung bei operationellen Risiken kommt der Basisindikatoransatz zur Anwendung.

Zur Begrenzung von Schadensfällen aus operationellen Risiken hat die ISB folgende hausübergreifende Steuerungsmaßnahmen zur Risikominderung bzw. Risikoübertragung etabliert:

Personellen Risiken begegnet die Bank im Rahmen ihrer Personalpolitik neben einer leistungsgerechten Bezahlung mit einem an den sich ständig wandelnden Bedürfnissen der ISB ausgerichteten Personalentwicklungskonzept, das kontinuierlich intern und extern Schulungen und damit die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Sicherung eines hohen Qualifikationsniveaus sicherstellt.

Zur Steuerung und Vermeidung technischer Risiken im IT-Bereich wurden eine IT-Security-Policy sowie ein allumfassendes Notfallkonzept (Business-Continuity-Plan) erarbeitet, die regelmäßig aktualisiert werden. Das Berechtigungskonzept, das interne Kontrollsystem sowie das Change-Management-Verfahren als Bestandteile der schriftlich fixierten Ordnung im IT-Bereich runden die implementierten Konzepte ab.

Dem organisatorischen Risiko begegnet die ISB mit einer risikoorientierten Prozessorganisation für wiederkehrende Sachbearbeitungsvorgänge. Ein umfang-

reiches Kompetenz- und Anweisungssystem im Rahmen der schriftlich fixierten Ordnung für die einzelnen Geschäftsbereiche der ISB beugen möglichen Schäden durch unsachgemäße Sachbearbeitung vor. Darüber hinaus fließen Erkenntnisse aus Ausfallanalysen in Bezug auf operationelle Risiken regelmäßig in die Überarbeitung der Arbeits- und Organisationsanweisungen ein. Die Bank ist bestrebt, durch ein adäquates internes Kontrollsystem („Vier-Augen-Prinzip“ und Funktionstrennung) den Risiken angemessen entgegenzuwirken. Daneben führt die Innenrevision als prozessunabhängiger Bestandteil laufende Prüfungen des Geschäftsbetriebes durch.

Den Risiken durch Feuer, Diebstahl, Unfall, Sabotage und Betrug (klassische betriebliche Risiken) wird durch den Abschluss verschiedener Versicherungen angemessen Rechnung getragen.

Zur Minimierung rechtlicher Risiken wird die juristische Fachabteilung in die Gestaltung von Standard- und Individualkreditverträgen einbezogen.

Als weitere Maßnahmen zur Erfüllung und Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben wurden Beauftragte mit den speziellen Funktionen im Bereich Geldwäsche, Terrorismusbekämpfung, Fraud sowie Compliance, Datenschutz und Risikocontrolling ernannt.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine bedeutenden, auszahlungswirksamen Schadensfälle (ab T€ 50) verzeichnet. Operationelle Risiken, die noch nicht auszahlungswirksam wurden, bezogen sich vorwiegend auf personelle Risiken in den Ereigniskategorien „Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement“, „Kunden, Produkte, Geschäftsgepflogenheiten“ sowie „Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit“. Daneben traten technische Risiken in der Ereigniskategorie „Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle“ auf. ▶

Ertragsrisiken

Das Ertragsrisiko beschreibt die Gefahr einer (negativen) Abweichung zwischen den geplanten und den tatsächlichen Erträgen und Aufwendungen, soweit diese nicht bereits durch andere Risikoarten, wie dem Kreditrisiko und dem Marktpreisrisiko, abgedeckt sind. Entsprechend setzt sich das Ertragsrisiko aus folgenden Komponenten zusammen:

- Vertriebsrisiko: manifestiert sich in ungeplanten Ertragsminderungen wegen unzureichenden Produktabsatzes (Menge und/oder Preis). Im zinstragenden Geschäft entsteht dieses Risiko aus dem Sachverhalt, dass geplante Einnahmen aus Neuverträgen oder aus der Prolongation bestehender Verträge sich nicht in der erwarteten Höhe realisieren. Das Vertriebsrisiko beinhaltet auch das Produkt- oder Neuproduktisiko.
- Provisionsrisiko: tatsächliche Einnahmen aus Provisionen bei Geschäftsbesorgungen, Treuhandgeschäft, Krediten und Avalen fallen aufgrund unerwarteter Veränderungen des Geschäftsumfelds geringer als geplant aus.
- Kostenrisiko: beinhaltet alle Aufwendungen aufgrund ungeplanter Kosten, die nicht durch operationelle Schadensfälle hervorgerufen wurden.

Die ISB sieht den Trend, dass ertragsseitig künftig aufgrund der Marktgegebenheiten für die Platzierung neuer Darlehen und des Rückzuges des Landes aus der Zinssubventionszahlung für das Mittelstandsförderprogramm mit rückläufigen Zinsergebnissen zu rechnen ist. Gleichzeitig werden die Aufwendungen für Altersvorsorgen und den Bankbetrieb deutlich zunehmen. Eine Belastung der künftigen Jahresergebnisse ist zu erwarten.

Das Ertragsrisiko wurde vor diesem Hintergrund für die ISB als wesentlich eingestuft. Die Berücksichtigung in Risikoinventur, Risikotragfähigkeitskonzept sowie Risikoberichterstattung ist sichergestellt.

Konzentrationsrisiken

Konzentrationsrisiken bezeichnen keine eigenständige Risikoart, sondern mögliche ökonomische Auswirkungen in Form potenzieller Aufwendungen oder ausbleibender Erträge. Die ISB unterscheidet somit zwischen Risiko- und Ertragskonzentrationen. Risikokonzentrationen bestehen immer dann, wenn einzelne Faktoren einen signifikant hohen Risikobeitrag zum Gesamtrisiko der ISB leisten. Ertragskonzentrationen liegen hingegen immer dann vor, wenn einzelne Ertragskomponenten einen signifikant hohen Anteil am Gesamtertrag der Bank haben.

Aufgrund des Geschäftsmodells und des eingegrenzten Geschäftsfeldes der ISB liegen damit einhergehende Risikokonzentrationen und analog dementsprechende Ertragskonzentrationen vor, deren Begrenzungen den Förderbanken und damit auch der ISB schwer möglich sind. Die Risiken spiegeln sich in den Planungsrechnungen und den Ertragsanalysen wider. Im Rahmen der jährlichen Überarbeitung der Geschäfts- und Risikostrategie erfolgt eine qualitative Analyse der bestehenden Risiken.

Das Risikomanagement der ISB zielt nicht darauf ab, Risikokonzentrationen unter allen Umständen zu vermeiden, da in manchen Fällen ihre Begrenzung bzw. Reduzierung sehr schwierig oder sogar unmöglich ist. Die ISB fördert kleine und mittlere Unternehmen sowie Privatpersonen, die ihren Sitz / Wohnort in Rheinland-Pfalz haben (Regionalprinzip). Die wichtigsten Erfolgsquellen der Bank bilden die Zinserträge aus dem Darlehensgeschäft sowie die Provisionserträge.

Indem die Risikokonzentrationen keine eigene Risikoart darstellen, erfolgt ihre Begrenzung und Überwachung in der Regel nicht auf Basis einer eigenen Limitierung, sondern auf Basis festgelegter Risikotoleranzen innerhalb der einzelnen Geschäftsfelder sowie Produktarten der Bank in Form von Portfolio- und Volumenlimiten sowie Ratinggrenzen. ▶

Die Berichterstattung über potenziell vorhandene Risikokonzentrationen erfolgt schwerpunktmäßig für den Bereich der Adressenausfallrisiken (Kreditausfall- sowie Beteiligungsrisiko), da dieser den weitaus größten und signifikantesten Beitrag zum Gesamtrisiko leistet. Bei den operationellen Risiken werden allerdings insoweit qualitative Vorkehrungen getroffen, indem bedeutende Schadensfälle hinsichtlich ihrer Ursachen analysiert werden. Sofern sich im Rahmen dieser Analyse bestimmte Risikokonzentrationen als ursächlich für die Schäden erweisen, werden Maßnahmen zu ihrer Begrenzung getroffen.

Sonstige Risiken

Die zukünftigen Marktentwicklungen auf den Tätigkeitsfeldern der ISB werden im Kontext der wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet. Eine über die oben beschriebenen Risikoarten hinausgehende besondere Risikosituation wird für die ISB derzeit nicht gesehen. Reputationsrisiken bergen für die ISB keine wesentlichen Verlustpotenziale.

Darüber hinaus ist die ISB seit dem 21. September 1998 Mitglied der Entschädigungseinrichtung des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands GmbH.

Ausblick zu Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung

Die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland im Jahr 2015 sind positiv. Bereits in den letzten Monaten des vergangenen Jahres hat das Wirtschaftswachstum wieder deutlich zugelegt. Die Erholung wurde vor allem von einem starken Konsum getragen. Diese Entwicklung dürfte sich im Jahr 2015 fortsetzen. Die Bundesregierung geht in ihrem aktuellen Jahreswirtschaftsbericht davon aus, dass das Bruttoinlandsprodukt 2015 um 1,5% zulegen wird. Dabei ist mit einer moderaten Erhöhung der Exporte zu

rechnen. Hier wird eine Steigerung um 3,6% erwartet. Dies dürfte zu einer Verbesserung des Investitionsklimas in der exportorientierten deutschen Wirtschaft führen. Mit Blick auf die kräftigen Einkommenssteigerungen und dem anhaltenden Beschäftigungsaufbau wird sich auch die binnenwirtschaftliche Dynamik weiter positiv entwickeln. Diese gewinnt zunehmend an Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Auch in Rheinland-Pfalz dürfte im Jahr 2015 mit einer weiteren Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit zu rechnen sein.

Damit sind die Konjunkturaussichten in Deutschland insgesamt erneut günstiger als im Durchschnitt des Euroraums.

Die Prognose ist jedoch mit einigen Unsicherheiten verbunden. Das außenwirtschaftliche Umfeld ist angesichts geopolitischer Spannungen und der anhaltenden Wachstumsschwäche im Euroraum weiterhin schwierig. Aufgrund der Exportorientierung der deutschen Wirtschaft ist es von zentraler Bedeutung, dass es in der Eurozone zu keinen neuen negativen Entwicklungen und im internationalen Umfeld zu keinen gravierenden Störungen kommt.

Bereits heute liegt die Erwerbstätigkeit auf einem Rekordniveau und die Arbeitslosigkeit sinkt. Angesichts der prognostizierten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung geht die Bundesregierung davon aus, dass hinsichtlich der Erwerbstätigkeit ein weiterer Anstieg um rund 170.000 Personen zu verzeichnen sein wird. Gleichzeitig erwartet die Bundesregierung einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit. Diese dürfte im Durchschnitt voraussichtlich um rund 40.000 Personen abnehmen. Damit bliebe die Zahl der Arbeitslosen weiter unter der Drei-Millionen-Marke und die Arbeitslosenquote würde um 0,1% sinken.

Diese gute Entwicklung am Arbeitsmarkt wird voraussichtlich dazu beitragen, dass die privaten Haushalte ►

ihre Ausgaben für den Konsum und den Wohnungsbau weiter steigern werden, sodass sich die binnenwirtschaftliche Dynamik nochmals verstärkt.

Im Kontext dieser Prognosen wird es auch künftig Aufgabe der ISB sein, den rheinland-pfälzischen Unternehmen und privaten Haushalten als Finanzierungspartner zur Seite zu stehen. Dazu werden maßgeschneiderte Förderprogramme im Eigengeschäft und in Zusammenarbeit mit den Ministerien vorgehalten und bei Bedarf neu geschaffen.

Die Trägerschaft der öffentlichen Hand, die direkte Haftung des Landes und die damit verbundenen Möglichkeiten, günstige Refinanzierungsverträge abschließen zu können, ermöglichen der ISB auch in ihren eigenen Programmen, ein attraktiver Partner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft und der Kunden im Wohnungsbau zu sein.

Im Rahmen der Geschäftsplanungen für das folgende Wirtschaftsjahr sehen die einzelnen Bereiche der Bank die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung im Zusammenhang mit den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der Gesetzeslage und der bestehenden Geschäftsstruktur der ISB.

Die Planungen der künftigen Geschäftsentwicklung für die einzelnen Produktparten wurden unter vorsichtigen Annahmen entworfen:

Mit Blick auf die haushalterischen Rahmenbedingungen des Landes besteht für die ISB im klassischen Förderdarlehensgeschäft auch 2015 die Herausforderung, die Neuausrichtung der Darlehensprogramme in der Mittelstandsförderung weiter voranzutreiben. Hierbei steht im Fokus, die vornehmlich mittelständisch geprägte rheinland-pfälzische Wirtschaft mit solchen Instrumenten zu unterstützen, die ihr noch bessere Rahmenbedingungen bei der Erlangung von

Hausbankkrediten verschaffen. Dies bedingt, dass sich die ISB ausgehend von reinen Refinanzierungsprogrammen, die über die Hausbanken in ihrem Obligo ausgereicht werden, hin zu einem Finanzierungspartner der Hausbanken entwickelt, der auch als Risikopartner zur Verfügung steht.

Die Neuausrichtung sieht außerdem eine klarere Abgrenzung hinsichtlich der Förderinhalte vor. So ist vorgesehen, das aus programmgebundenen Refinanzierungsmitteln der KfW ausgereichte Mittelstandsförderdarlehen in Form des Gründerkredits unverändert im Obligo der Hausbanken fortzuführen. Der bis Ende 2013 vom Land getragene Fördermehrwert belastet seither direkt die Ertragslage der ISB. Diese Ertragsbelastung wird seitens der ISB in Kauf genommen, da aufgrund der Refinanzierungsbedingungen der KfW die ISB nur quotalen Zugang zu allgemeinen Refinanzierungsmitteln erhält, wie sie programmgebundene Refinanzierungen der KfW in Anspruch nimmt.

Für etablierte Unternehmen wird eine weitere Variante – der Unternehmerkredit RLP – mit einer grundsätzlichen Haftungsfreistellung von 50% gegenüber den Hausbanken als reines Investitionsdarlehen angeboten.

Unter Berücksichtigung der zu beobachtenden Zurückhaltung des Marktes aufgrund der verhaltenen Investitionsbereitschaft der Unternehmen wird im Mittelstandsförderdarlehensprogramm insgesamt von einem deutlich unter den Vorjahreswerten liegenden Genehmigungsvolumen ausgegangen. Die ISB hat kurz vor Ende des Berichtsjahres einen Refinanzierungsrahmen mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) abgeschlossen. Mit diesen Mitteln sollen neue Förderfelder für die Finanzierungsvorhaben kleiner und mittlerer Unternehmen sowie Midcaps erschlossen werden.

Die Neugesäftsplanungen im fördernahen Kreditgeschäft dienen der Sicherung und Ausweitung der ▶

Ertragskraft und der Nutzung von Wachstumspotenzialen der Bank und wurden unter Berücksichtigung der Basel III-Vorgaben vorgenommen. Hier wurden für das Konsortialdarlehensgeschäft im Vergleich zum Vorjahr moderat steigende Genehmigungsvolumen geplant, dies auch im Zusammenhang mit der neuen Produktvariante „Standard“.

Im Kommunalдарlehensgeschäft (direkt oder über Kreditinstitute) rechnet die ISB hingegen weiterhin mit einem konstant hohen Zusagevolumen. Die Sonderstellung der ISB als Kreditinstitut in öffentlicher Trägerschaft eröffnet dieser günstige Refinanzierungsmöglichkeiten, die sie – zum Teil zweckgebunden – in Form von zinsgünstigen Darlehen am Markt platzieren kann. Diese zinsgünstigen Darlehen nehmen insbesondere Kommunen, kommunale Eigenbetriebe und kommunale Zweckverbände in Anspruch.

In der Zuschussvergabe der Bereiche Regional- sowie Technologie- und Innovationsförderung wird die Geschäftsentwicklung 2015 im Wesentlichen von den maßgeblichen Verwaltungsvorschriften der zuständigen Landesministerien sowie der entsprechenden Mittelbereitstellung bestimmt und entzieht sich insoweit dem Einfluss der ISB. Aufgrund europarechtlicher Vorgaben (Beginn einer neuen EFRE-Förderperiode; beihilferechtliche Neuregelungen insbesondere im Bereich der Regionalleitlinie) haben sich die Fördervorgaben der Regionalförderung für neue Vorhaben wesentlich geändert.

Die ISB übernimmt auch für die neue – von 2014 bis 2020 angesetzte – Förderperiode die Abwicklung der einzelbetrieblichen Zuschussprogramme des MWKEL. Die Programme basieren auf der Verwaltungsvorschrift des MWKEL für Investitionsvorhaben in den Fördergebieten der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). Hierfür stehen

Mittel des Bundes sowie komplementäre Landesmittel zur Verfügung. Da sich Fördergebiet und Förderkriterien ändern, bleibt die Nachfrage abzuwarten.

Für das Jahr 2015 sind vom MWKEL drei weitere einzelbetriebliche Programme avisiert, die aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert werden sollen. Dabei handelt es sich um ein Nachfolgeprogramm für das frühere Regionale Landesförderprogramm, um ein Zuschussprogramm zur Förderung der barrierefreien touristischen Dienstleistungskette bei KMU sowie um ein Programm zur Investitionsförderung für Ressourceneffizienz und CO₂-Reduzierung in Unternehmen. Im Operationellen Programm des Landes für die Förderperiode 2014 bis 2020 sind für diese Förderinhalte insgesamt rund € 50,0 Mio. über die gesamte Laufzeit veranschlagt.

Aufgrund des bereits in den letzten Jahren aufgebauten Know-how auf diesem Gebiet ist die ISB auch bei den Infrastrukturprogrammen in der Lage, die von den rheinland-pfälzischen Ministerien genehmigten Engagements auch in der neuen Förderperiode eng zu betreuen und zu verwalten. Die Gestaltung dieser Periode ist somit eine Aufgabe der gesamten Bank.

Für das Förderprogramm InnoTop-Neu stehen in der neuen Förderperiode nach ersten ISB-Einschätzungen wieder rund € 22,0 Mio. Zuschussmittel zur Verfügung. Da das InnoTop-Neu nicht als Einzelnotifizierung platziert werden kann, wird sich die Verwaltungsvorschrift an den Vorgaben der Verordnung (EU) Nr. 651 / 2014 der Kommission vom 17. Juni 2014 orientieren.

Ziel der Bank ist es, auch in der neuen Förderperiode weiterhin als zuverlässiger und kostenentsprechend vergüteter Dienstleister für das Land zu agieren und Programme mindestens im bisherigen Umfang zu akquirieren. In Abstimmung zwischen den zuständigen ►

Ministerien und der ISB wird derzeit ein Konzept zur Reformierung des Treuhandentgeltes für die Zuschussverwaltung erarbeitet, was eine strenge kostenorientierte Ausrichtung unter Hebung von Effizienzspielräumen vorsieht.

Im Rahmen des ISB-eigenen Gewährleistungsgeschäftes ist eine stabile Weiterentwicklung des Portfolios geplant. Unter vorsichtigen Annahmen wird mit – gegenüber den Vorjahren – leicht steigenden Zusagen gerechnet, wobei hier aufgrund der hohen Einzelvolumen und der verbleibenden Eigenrisiken dem Aufbau eines qualitativ hochwertigen Portfolios Vorrang vor starkem Wachstum eingeräumt wird. Bei den treuhänderisch verwalteten Landesbürgschaften erwartet die ISB Neuausreichungen im einstelligen Millionenbereich.

Das VC-Geschäft ist bereits heute ein wesentlicher Bestandteil der Wirtschaftsförderung. Durch die Bereitstellung innovativer und mezzaniner Finanzierungsinstrumente wird die vielfach unzulängliche Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes nachhaltig verbessert.

Für die neue EU-Periode soll im Laufe des Geschäftsjahres 2015 ein neuer Innovationsfonds (IRP II) als Nachfolger des IRP I (Innovationsfonds Rheinland-Pfalz I) operativ aufgelegt werden. Das Fondsvolumen soll € 25,0 Mio. betragen und komplett von EU und Land getragen werden. Es wird davon ausgegangen, dass dieser Fonds die gleiche Zielgruppe – junge technologieorientierte Unternehmen – wie bisher anspricht.

Die Bedeutung des VC-Geschäftes wird neben den klassischen Instrumenten der Wirtschaftsförderung auch weiterhin Bestand haben. Für die nahe Zukunft werden im VC-Geschäft daher konstante Volumenentwicklungen erwartet.

Haupttätigkeit des Bereiches Wohnraumförderung der ISB ist die Umsetzung der Programme des Landes Rheinland-Pfalz auf diesem Gebiet durch die Förderung von Wohneigentum, Mietwohnungsbau und Modernisierungen für unterschiedliche Zielgruppen.

Der Wohnungsmarkt in Rheinland-Pfalz, der sich schon heute im Bundesvergleich durch eine überdurchschnittlich hohe Wohneigentumsquote auszeichnet, wird auch im nächsten Jahr durch den ungebremsten Trend zum Wohneigentum geprägt sein. Niedrige Kapitalmarktzinsen, angemessene Kauf- und Baupreise sowie der Wunsch der Bürger, im eigenen Heim zu leben, wird die Nachfrage nach Wohneigentum weiterhin bestimmen. Im Mietwohnungsbau zeigt sich in Rheinland-Pfalz ein differenzierter Markt. Die Nachfrage nach Mietwohnraum, insbesondere nach bezahlbaren Mietwohnungen, ist insgesamt gestiegen, zeigt jedoch in den Ballungsräumen des Landes eine besonders starke Ausprägung.

Für das ISB-Darlehen Wohneigentum und Modernisierung gehen die Planungen für 2015 von einer konstanten Entwicklung aus. Im Mietwohnungsbau wird im Jahr 2015 im Hinblick auf die überaus attraktive Ausgestaltung des Mietwohnungsbauprogramms und der spürbaren Nachfrage in regionalen Märkten des Landes nach bezahlbarem Wohnraum mit einer gegenüber 2014 stärkeren Nachfrage nach den Fördermitteln für Neubau und Modernisierung und somit einem Volumenwachstum gerechnet.

Die Finanzlage der ISB ist wesentlich durch die gute Eigenkapitalausstattung und die günstigen Refinanzierungsbedingungen infolge der Gewährträgerhaftung durch das Land geprägt. Kreditaufnahmen können zusätzlich durch die unmittelbare Landeshaftung abgesichert werden. Die für das Jahr 2014 geplante Ausweitung der Refinanzierungsmöglichkeiten der ISB durch ►

Begebung von eigenen Wertpapieren wurde unter Berücksichtigung der Marktentwicklung und der erweiterten Nutzung und des Ausbaus der bereits vorhandenen Refinanzierungsinstrumente aufgeschoben und soll gegebenenfalls im Jahr 2015 weiter vorangebracht werden. Damit ist gewährleistet, dass die ISB jederzeit Refinanzierungen zu günstigen Konditionen auf dem Markt aufnehmen kann und die Liquidität für die geschäftlichen Aktivitäten stets sichergestellt ist. Unbedenklich erscheint auch die Einhaltung des Liquiditätskoeffizienten. Die nach CRR erstmals ab 1. Oktober 2015 verbindlich einzuhaltende LCR (Liquidity Coverage Ratio) von mindestens 0,6 konnte bereits zum 31. Dezember 2014 sichergestellt werden. Es ist 2015 das Ziel, diesbezügliche Steuerungsmöglichkeiten weiter zu optimieren, um konstante, zukunftsweisende Kennzahlen aufweisen zu können.

Bei vorsichtiger Planung des künftigen Geschäftsvolumens geht die ISB für das kommende Geschäftsjahr analog der Vorjahresprognose von einem gegenüber 2014 leicht sinkenden Zinsergebnis aus. Anzumerken

sei hier das weiter bestehende Spannungsverhältnis zwischen dem Niedrigzinsniveau und der für ein auskömmliches Zinsergebnis notwendigen Geschäftsausweitung. Die im vergangenen Jahr aufgestellte Erwartung konnte dank der guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen leicht übertroffen werden. Vor dem Hintergrund der positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird im kommenden Jahr, vorbehaltlich unvorhergesehenen Risikovorsorgebedarfs, von einem positiven Bewertungsergebnis ausgegangen, welches mit € 1,8 Mio. geplant wird. Die beschriebenen Rahmenbedingungen der Volumenentwicklungen in den einzelnen Geschäftsbereichen und die – wie auch im Vorjahr – konservativ vorsichtigen Annahmen hinsichtlich der erwarteten Ertrags- und Kostenentwicklung lassen für das kommende Jahr einen Jahresüberschuss von € 3,1 Mio. erwarten.

Auf dieser Basis wird auch für 2015 eine nachhaltige Unterstützung der landespolitischen Aufgaben zum Wohle der rheinland-pfälzischen Wirtschaft und des Wohnungsmarktes erfolgen. ■

Mainz, den 30. März 2015

Investitions- und Strukturbank
Rheinland-Pfalz (ISB)

Vorstand



Dexheimer



Schmid



Dr. Link



JAHRESABSCHLUSS

DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK
RHEINLAND-PFALZ (ISB)
FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

60	JAHRESBILANZ
62	GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
63	ANHANG 2014
77	CORPORATE GOVERNANCE BERICHT 2014
80	BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014

Aktivseite

			Stand 31.12.2014	Stand 31.12.2013
	€	€	€	T€
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		6.028,60		6
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		20.117,65		306
darunter: bei der Deutschen Bundesbank € 20.117,65 (Vorjahr T€ 306)			26.146,25	312
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		150.505.576,00		156.498
b) andere Forderungen		4.065.788.870,22		3.854.842
			4.216.294.446,22	4.011.340
3. Forderungen an Kunden			4.887.511.404,54	4.696.897
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert € 12.983.578,50 (Vorjahr T€ 15.058)				
Kommunalkredite € 4.409.048.637,81 (Vorjahr T€ 4.167.200)				
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Anleihen und Schuldverschreibungen				
aa) von öffentlichen Emittenten				
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 41.730.046,56 (Vorjahr T€ 15.005)		41.730.046,56		15.005
ab) von anderen Emittenten				
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 258.075.412,40 (Vorjahr T€ 320.776)		261.139.281,72		323.839
			302.869.328,28	338.844
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			1.503.152,74	1.566
6. Beteiligungen			11.108.385,91	11.418
darunter: an Kreditinstituten € 4.384.204,85 (Vorjahr T€ 4.384)				
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			17.179.499,42	16.467
8. Treuhandvermögen			829.180.603,73	922.274
darunter: Treuhandkredite € 827.554.541,52 (Vorjahr T€ 920.371)				
9. Immaterielle Anlagewerte				
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		771.959,42		876
			771.959,42	876
10. Sachanlagen			10.487.836,20	10.895
11. Sonstige Vermögensgegenstände			177.231,97	60
12. Rechnungsabgrenzungsposten			6.964.063,80	10.450
Summe der Aktiva			10.284.074.058,48	10.021.399
Rückgriffsforderungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen gegenüber Land und Bund			550.906.865,35	614.941

Passivseite

	Stand 31.12.2014		Stand 31.12.2013
	€	€	T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		149.600,16	3.251
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		8.967.202.087,54	8.716.671
		8.967.351.687,70	8.719.922
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) andere Verbindlichkeiten			
aa) täglich fällig	11.959.420,65		17.200
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	166.203.819,96		51.092
		178.163.240,61	68.292
		178.163.240,61	68.292
3. Treuhandverbindlichkeiten			
darunter: Treuhandkredite € 827.554.541,52 (Vorjahr T€ 920.371)			
4. Sonstige Verbindlichkeiten			
		20.109.714,58	23.401
5. Rechnungsabgrenzungsposten			
		7.644.999,92	12.334
6. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		29.561.511,00	28.054
b) andere Rückstellungen			
ba) Rückstellungen im Bürgschaftsgeschäft	6.981.290,21		7.346
bb) sonstige Rückstellungen	8.062.048,40		6.584
		15.043.338,61	13.930
		44.604.849,61	41.984
7. Zweckgebundene Mittel des Landes Rheinland-Pfalz			
		869.196,20	869
8. Fonds für allgemeine Bankrisiken			
		7.000.000,00	7.000
9. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	184.000.000,00		184.000
b) Kapitalrücklage	6.858.873,16		6.859
c) Gewinnrücklagen			
ca) andere Gewinnrücklagen	34.463.725,33		27.869
		34.463.725,33	27.869
d) Bilanzgewinn		3.827.167,64	6.595
		229.149.766,13	225.323
Summe der Passiva		10.284.074.058,48	10.021.399
Eventualverbindlichkeiten			
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			
		570.093.467,37	655.304
Andere Verpflichtungen			
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			
		75.644.354,36	118.063

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2014

	31.12.2014		31.12.2013	
	€	€	€	T€
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	141.120.315,23			148.866
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	4.753.523,01			6.030
		145.873.838,24		154.896
2. Zinsaufwendungen		125.504.837,71		137.801
			20.369.000,53	17.095
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0,00		36
b) Beteiligungen		8.951,08		104
			8.951,08	140
4. Provisionserträge			15.164.448,91	16.525
5. Provisionsaufwendungen			208.709,67	152
6. Sonstige betriebliche Erträge			2.823.881,76	6.559
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	16.871.251,49			16.904
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung, darunter: für Altersversorgung € 1.306.450,60 (Vorjahr T€ 2.495)	3.958.830,52			5.083
		20.830.082,01		21.987
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.338.577,41		7.623
			28.168.659,42	29.610
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.190.718,21	1.175
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen			4.226.168,58	4.789
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			1.117.053,39	0
11. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	8.091
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00	516
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			615.812,29	0
14. Aufwendungen aus Verlustübernahme			216.983,91	79
15. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	7.000
16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3.853.801,39	5.089
17. Außerordentliche Erträge			0,00	4
18. Außerordentliches Ergebnis			0,00	4
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			0,11	-24
20. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 9 ausgewiesen			26.633,64	26
21. Jahresüberschuss			3.827.167,64	5.091
22. Gewinn- / Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	1.504
23. Bilanzgewinn			3.827.167,64	6.595

ANHANG 2014

Vorbemerkungen

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2014 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Unter Beachtung der Verordnung über die Formblätter für die Jahresabschlussgliederung wurden die Bilanz nach Formblatt 1 und die Gewinn- und Verlustrechnung nach Formblatt 3 (Staffelform) erstellt.

Soweit Angaben wahlweise im Anhang oder in der Bilanz gemacht werden können, werden solche Angaben im Anhang vorgenommen.

Die Gliederung der Bilanz ist entsprechend den Besonderheiten des Institutes um den Posten „Zweckgebundene Mittel des Landes Rheinland-Pfalz“ ergänzt worden.

Im Rahmen eines abgeschlossenen Treuhandvertrages mit dem Land Rheinland-Pfalz wurde die Verwaltung und Vermittlung verschiedener Förderprogramme übernommen.

Weiterhin werden von der ISB im Rahmen von Geschäftsbesorgungsverträgen die Verwaltung und Geschäftsbesorgung für die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH, Mainz (ehemals Kredit-Garantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks GmbH,

Kaiserslautern), die RIM Rheinland-Pfälzische Gesellschaft für Immobilien und Projektmanagement mbH, Mainz, die IMG Innovations-Management GmbH, Kaiserslautern, die Wagnisfinanzierungsgesellschaft für Technologieförderung in Rheinland-Pfalz mbH (WFT), Mainz, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Gewerbepark Bingen-Ost GmbH, Bingen am Rhein, die FSG Flugplatz Speyer Grundstücksverwaltung GmbH, Mainz, die FIB Fonds für Innovation und Beschäftigung Rheinland-Pfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Mainz, die S-IFG Sparkassen-Innovations-Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH, Budenheim, die VcR Venture-Capital Rheinhessen Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Mainz, die VcS Venture-Capital Südpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Landau in der Pfalz, die VRT Venture-Capital Region Trier Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Trier, die VcV Venture-Capital Vorderpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Ludwigshafen am Rhein, die VMU Venture-Capital Mittelrhein Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Koblenz, die VcW Venture-Capital Westpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Kaiserslautern, die VRH Venture Capital Rheinland-Pfalz Holding GmbH, Mainz, die VRP Venture Capital Rheinland-Pfalz GmbH & Co. KG i.L., Mainz, die VRP Venture Capital Rheinland-Pfalz Nr. 2 GmbH & Co. KG, Mainz, durchgeführt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung von Forderungen erfolgt grundsätzlich zum Nennwert gemäß § 340e Absatz 2 HGB. Bei Forderungen mit einem Agio wird der Unterschiedsbetrag in dem aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig über die Laufzeit bzw. Festbindungsdauer verteilt. Bei Forderungen mit einem Disagio wird der Unterschiedsbetrag in dem passiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig über die Laufzeit bzw. Festbindungsdauer verteilt.

Niedrig verzinsliche Darlehensforderungen werden auf den Barwert abgezinst. Erkennbare Einzelrisiken und allgemeine Kreditrisiken werden durch entsprechende Wertkorrekturen berücksichtigt.

Die immateriellen Anlagewerte werden linear abgeschrieben. Das abnutzbare Sachanlagevermögen ist mit den um die zeitanteiligen Abschreibungen verminderten Anschaffungs- und Herstellungskosten bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen planmäßig linear pro rata temporis.

Neuanschaffungen mit einem Anschaffungswert ab € 150,00 netto werden aktiviert und über die entsprechende Nutzungsdauer planmäßig abgeschrieben.

Wertpapiere, die dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, und Wertpapiere, die dem Anlagebestand zugeordnet sind, werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Dauerhaften Wertminderungen werden durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird bei der ISB in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig aufgelöst.

Die Rückstellungen sind auf Basis des Erfüllungsbetrages so bemessen, dass sie allen erkennbaren Risiken nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung tragen. Das latente Ausfallrisiko wird durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen abgedeckt. Rückstellungen mit einer Laufzeit über 1 Jahr werden entsprechend ihrer Laufzeit abgezinst.

Von den Saldierungsmöglichkeiten in der Gewinn- und Verlustrechnung (§ 340c HGB) und der Bilanz bei der Darstellung der Risikovorsorge wurde Gebrauch gemacht.

Die ISB ist durch das Gesetz zur Bekämpfung des Missbrauchs und zur Bereinigung des Steuerrechtes vom 21. Dezember 1993 (BGBl. 1993, S. 2310) von der Körperschaft-, Gewerbe- und Vermögensteuer befreit.

Erläuterungen zu den Posten der Bilanz

Aktiva

Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden

Die Forderungen gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

	Gesamtbetrag		Restlaufzeit				
	T€	Täglich fällig T€	Bis 3 Monate T€	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr T€	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre T€	Mehr als 5 Jahre T€	Mit unbestimmter Laufzeit T€
Kreditinstitute	4.216.294	150.424	68.693	168.589	2.539.553	1.289.035	0
Kunden	4.887.511	12.192	430.304	603.547	2.134.243	1.707.225	0
	9.103.805	162.616	498.997	772.136	4.673.796	2.996.260	0

Die Forderungen an Kreditinstitute bestehen ausschließlich gegen inländische Kreditinstitute (T€ 4.216.294).

Die unverbrieften Forderungen an Kunden betreffen mit T€ 4.409.048 (Vorjahr T€ 4.167.205) Kommunalkredite. Darin enthalten sind Forderungen gegen den Träger von T€ 64.836 (Vorjahr T€ 79.269). Darüber hinaus umfasst dieser Posten mit T€ 12.411 (Vorjahr T€ 15.143) Forderungen gegen verbundene Unternehmen, mit T€ 25.919 (Vorjahr T€ 24.411) Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, und mit T€ 440.133 (Vorjahr T€ 490.138) sonstige Forderungen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Alle im Bestand befindlichen verzinslichen Wertpapiere sind börsenfähig und auch börsennotiert (Bilanzwert einschließlich Zinsen: T€ 302.869). Im Folgejahr werden verzinsliche Wertpapiere im Nominalwert von T€ 194.100 (Buchwert: T€ 194.412) fällig. Am Bilanzstichtag waren Anleihen in Höhe von nominal T€ 230.000 (Vorjahr T€ 295.000) an die Deutsche Bundesbank verpfändet.

Die festverzinslichen Wertpapiere (T€ 302.869) wurden alle dem Anlagevermögen zugeordnet. Im Geschäftsjahr erfolgten keine Abschreibungen auf den Wertpapierbestand. Der potenzielle Abschreibungsbedarf bei Anwendung des strengen Niederstwertprinzips beträgt zum Bilanzstichtag T€ 142. Das betrifft festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von T€ 116.470 und einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von T€ 116.238. Es ist beabsichtigt, die Wertpapiere bis zur Endfälligkeit zu halten, sodass eine dauerhafte Wertminderung nicht gegeben ist.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (T€ 1.503) sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Da die Kurse dieser Wertpapiere im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keiner Zeit unterhalb zehn Prozent des letzten Bewertungskurses lagen, wurde nicht von einer dauerhaften Wertminderung ausgegangen. Eine Abschreibung war somit nicht notwendig.

Anteilbesitz

Der Anteilbesitz gemäß § 285 Nr. 11 HGB umfasst am Bilanzstichtag folgende Unternehmen:

Gesellschaft	Beteiligungs- quote	Eigenkapital 2014	Jahresergebnis 2014
	%	T€	T€
RIM Rheinland-Pfälzische Gesellschaft für Immobilien und Projektmanagement mbH, Mainz	100,0	5.104	- 60
IMG Innovations-Management GmbH, Kaiserslautern	100,0	240	0
Wagnisfinanzierungsgesellschaft für Technologie-Förderung in Rheinland-Pfalz mbH (WFT), Mainz	100,0	690	- 467
FSG Flugplatz Speyer Grundstücksverwaltung GmbH, Mainz ¹⁾	50,0	2.812	54
Messe Pirmasens GmbH, Pirmasens ²⁾	41,3	872	-161
FIB Fonds für Innovation und Beschäftigung Rheinland-Pfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Mainz	76,0	3.182	1.088
VcR Venture-Capital Rheinhessen Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Mainz	50,0	1.738	525
VcS Venture-Capital Südpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Landau in der Pfalz	50,0	2.090	190
VRT Venture-Capital Region Trier Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Trier	50,0	3.455	145
VcV Venture-Capital Vorderpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Ludwigshafen am Rhein	50,0	5.766	94
VMU Venture-Capital Mittelrhein Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Koblenz	50,0	4.403	64
VcW Venture-Capital Westpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Kaiserslautern	50,0	1.926	40
S-Innovations-Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH (S-IFG), Budenheim	30,0	13.116	543
Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH, Mainz (ehemals Kredit-Garantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks GmbH, Kaiserslautern)	36,4	16.315	45
VRH Venture Capital Rheinland-Pfalz Holding GmbH, Mainz	100,0	17	- 1
VRP Venture Capital Rheinland-Pfalz GmbH & Co. KG i.L., Mainz	21,6	3.170	- 308
VRP Venture Capital Rheinland-Pfalz Nr. 2 GmbH & Co. KG, Mainz	21,6	5.662	- 25
Peristyl Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Mainz ¹⁾	100,0	17	- 1
Projektentwicklungsgesellschaft des Landes Rheinland-Pfalz mbH (PER), Mainz ³⁾	25,1	264	- 36
Mittel- und Osteuropa-Zentrum Rheinland-Pfalz GmbH (MOEZ), Mainz ³⁾	50,0	22	0
SEK Strukturentwicklungsgesellschaft Kirchen mbH, Kirchen ^{1), 3)}	24,0	199	63

¹⁾ Beteiligung über RIM

²⁾ Daten aus 2012

³⁾ Daten aus 2013

Sachanlagen und Finanzanlagen

Anlagespiegel

	Stand 01.01.2014 Anschaf- fungskosten	Zugänge zu Anschaf- fungs- kosten	Abgänge zu Anschaf- fungs- kosten	Umbuchung zu Anschaf- fungs- kosten	Zu-/Ab- schreibungen kumuliert	Buchwert 31.12.2014	Buchwert Vorjahr	Zu-/Ab- schreibungen des Geschäfts- jahres
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere	338.218	29.634	- 64.988	0	1 - 1.502	301.363	337.507	0 0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.702	59	- 258	0	0 0	1.503	1.566	0 0
Beteiligungen	14.288	128	- 310	0	952 - 3.950	11.108	11.418	0 - 128
Anteile an verbundenen Unternehmen	23.866	0	0	0	1.982 - 8.669	17.179	16.467	1.179 - 467

	Stand 01.01.2014 Anschaf- fungskosten	Zugänge zu Anschaf- fungs- kosten	Abgänge zu Anschaf- fungs- kosten	Umgliederung zu Anschaf- fungs- kosten	Abschrei- bungen kumuliert	Buchwert 31.12.2014	Buchwert Vorjahr	Abschrei- bungen des Geschäfts- jahres
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Immaterielle Anlagewerte	7.641	299	- 1	0	- 7.167	772	876	403
Sachanlagen	16.080	380	- 321	0	- 5.651	10.488	10.895	787
Insgesamt	23.721	679	- 322	0	- 12.818	11.260	11.771	1.190

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere enthalten keine anteiligen Zinsen.

Bei den Sachanlagen entfallen am Bilanzstichtag auf Grundstücke T€ 1.903, Gebäude T€ 6.974 und Gebäudebestandteile T€ 524, die die ISB im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit nutzt, und auf Betriebs- und Geschäftsausstattung T€ 1.087.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen (T€ 11.108) und Anteile an verbundenen Unternehmen (T€ 17.179) sind nicht börsenfähig.

Treuhandvermögen

Dieser Posten beinhaltet von Dritten erhaltene Zuwendungen in Höhe von T€ 829.181, die für gezielte (Förder-)Projekte bestimmt sind. In diesem Posten sind

im Wesentlichen Forderungen gegen Kunden in Höhe von T€ 808.170 enthalten.

Sonstige Vermögensgegenstände

Hierbei handelt es sich um sonstige Forderungen in Höhe von T€ 177. Wesentlicher Bestandteil der Position sind Forderungen aus der Beteiligung am Baufactoringfonds (T€ 149).

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Position beinhaltet T€ 6.395 (Vorjahr T€ 9.970) Disagien aus Passivdarlehen, T€ 450 (Vorjahr T€ 255) Maklergebühr, T€ 94 (Vorjahr T€ 213) Agien aus Aktivdarlehen sowie T€ 26 (Vorjahr T€ 12) aus sonstiger aktiver Rechnungsabgrenzung.

Passiva

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach Fälligkeit wie folgt:

	Gesamtbetrag		Restlaufzeit			
	T€	Täglich fällig T€	Bis 3 Monate T€	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr T€	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre T€	Mehr als 5 Jahre T€
Kreditinstitute	8.967.351	150	634.355	1.074.942	4.415.513	2.842.391
Kunden	178.163	11.959	804	0	15.400	150.000
	9.145.514	12.109	635.159	1.074.942	4.430.913	2.992.391

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen ausschließlich gegenüber inländischen Kreditinstituten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (täglich fällig) betreffen mit T€ 10.985 (Vorjahr T€ 17.056) gegenüber dem Träger, dem Land Rheinland-Pfalz, und mit T€ 974 (Vorjahr T€ 144) gegenüber Sonstigen.

Treuhandverbindlichkeiten

Das Land Rheinland-Pfalz als Träger hat der ISB einen Betrag von insgesamt T€ 439.745 mit der Auflage zur Verfügung gestellt, diesen in eigenem Namen, aber im Interesse der vorerwähnten Dritten für bestimmte Wirtschafts- und Wohnraumförderungsprojekte zu verwenden. Darüber hinaus wurde von Dritten ein weiterer Betrag in Höhe von T€ 389.435 für die Durchführung der Wohnraumförderungsprojekte zur Verfügung gestellt. Alle Positionen stellen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kunden dar.

Sonstige Verbindlichkeiten

Dieser Posten beinhaltet im Wesentlichen sonstige Verbindlichkeiten aus einem Swap-Geschäft in Höhe von T€ 7.427 (Vorjahr T€ 12.232), die Risikorücklage Wohnraumförderung in Höhe von T€ 7.756 (Vorjahr T€ 7.756), Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung in Höhe von T€ 2.605 (Vorjahr T€ 3.054), Zahlungsverpflichtungen aus dem Bereich der technischen Hilfe in Höhe

von T€ 122 (Vorjahr T€ 0) sowie aus dem Städtebauprogramm in Höhe von T€ 1.825 (Vorjahr T€ 0) und Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt in Höhe von T€ 347 (Vorjahr T€ 332).

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Position beinhaltet T€ 7.256 Disagien aus Aktivdarlehen sowie T€ 389 aus sonstiger passiver Rechnungsabgrenzung.

Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionen sind gemäß § 253 Abs. 1 HGB nach versicherungsmathematischen Berechnungen unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 4,55 % p. a. und einer angenommenen Rentensteigerung von 2,10 % mit ihrem maximal zulässigen Erfüllungsbetrag (T€ 25.238) erfasst. Bei den für die Berechnung zugrunde gelegten Prämissen wurde die Inflationsrate um 0,4 % reduziert, was zu einem positiven Effekt in Höhe von T€ 877 führte. Für die Ermittlung wurde als versicherungsmathematisches Verfahren das modifizierte Teilwertverfahren angewandt. Die Annahme zur Sterblichkeit wurde aus den Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck abgeleitet.

Für Beihilfeleistungen wurde eine Rückstellung in Höhe von T€ 4.323 gebildet.

Wegen drohender Inanspruchnahmen aus dem Bürgschaftsgeschäft wurde durch die Bildung von Rückstellungen in Höhe von T€ 6.981 Vorsorge getroffen. Im Wesentlichen enthält diese Position Rückstellungen für erkennbare Einzelrisiken mit T€ 4.813 und eine Sammelrückstellung für das allgemeine Risiko in Höhe von T€ 510. Darüber hinaus wurden für erkennbare Einzelrisiken aus der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz (ehemals Kredit-Garantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks) Rückstellungen in Höhe von T€ 307 und für das allgemeine Risiko aus der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz (ehemals Kredit-Garantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks) eine Sammelrückstellung in Höhe von T€ 1 gebildet. Außerdem wurde eine Rückstellung für latente Risiken aus dem Exportgarantieprogramm in Höhe von T€ 281 und aus Konsortialgeschäften in Höhe von T€ 1.070 gebildet.

Die sonstigen Rückstellungen in Höhe von T€ 8.062 beinhalten im Wesentlichen die Rückstellungen für Kosten der Umschreibung von Grundpfandrechten (T€ 1.500), Betriebsprüfung (T€ 1.981), Altersteilzeit (T€ 467), Nachversicherungen (T€ 562), Übertragung von Urlaubsansprüchen (T€ 794), Jahresabschluss- und Veröffentlichungskosten (T€ 594), Zeitguthaben (T€ 543) und Leistungstantiemen (T€ 706).

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Im Geschäftsjahr 2014 erfolgten keine weiteren Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB.

Eigenkapital

Die ISB verfügt zum Ende des Geschäftsjahres über ein Eigenkapital von T€ 229.150. Das gezeichnete Kapital beträgt T€ 184.000 und wird in voller Höhe vom Land Rheinland-Pfalz gehalten.

Die Gewinnrücklage beziffert sich auf T€ 34.464 und enthält ausschließlich andere Gewinnrücklagen.

Der Bilanzgewinn 2013 in Höhe von € 6.595.112,41 wurde gemäß Beschluss der Trägerversammlung vom 28. Mai 2014 in voller Höhe in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Der Vorstand schlägt vor, den Bilanzgewinn 2014 in Höhe von € 3.827.167,64 in voller Höhe in die Gewinnrücklage einzustellen.

Eventualverbindlichkeiten

Unmittelbare Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungen bestehen für im Eigengeschäft der ISB gegenüber Fremdkreditinstituten übernommene Bürgschaften und Garantien in Höhe von T€ 28.743 (Vorjahr T€ 52.330) sowie für im Konsortialgeschäft übernommene Garantien in Höhe von T€ 11.714 (Vorjahr T€ 11.342).

In den Eventualverbindlichkeiten sind Rückbürgschaftsverpflichtungen der ISB, denen Fondsvermögen in entsprechender Höhe gegenüberstehen, in Höhe von T€ 7.772 enthalten.

Im Jahresabschluss 2014 werden die Eventualverbindlichkeiten abzüglich der passivierten Rückstellungen unter der Bilanz ausgewiesen. Die gleichwertigen Rückgriffsforderungen an Bund und Land werden demgegenüber auf der Aktivseite vermerkt.

Bei den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen handelt es sich im Wesentlichen um originäres Bankgeschäft mit Kunden, aus dem Provisionserträge erzielt werden. Das Risiko besteht für die ISB in einer Inanspruchnahme aus den vertraglichen Verpflichtungen aufgrund einer Verschlechterung

der Bonität des Schuldners. Den Bonitätsrisiken wird bilanziell durch die Bildung von Rückstellungen Rechnung getragen. Die Einschätzung des Risikos der Inanspruchnahme aus Eventualverbindlichkeiten erfolgt auf Basis eines Unternehmensratings nach DSGV sowie nach intern festgelegten Bewertungsmaßstäben, die die vorhandenen Sicherheiten sowie die aktuelle Situation des Unternehmens mit einbeziehen. Aufgrund der Erfahrungswerte aus den Vorjahren wird davon ausgegangen, dass die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten nicht in erheblichem Umfang in Anspruch genommen werden.

Die Position „Treuhandrisiko verwaltete und geschäftsbesorgte Bürgschaften, Garantien und Beteiligungen“ wird seit dem Geschäftsjahr 2005 nicht mehr unter der Bilanz ausgewiesen, sondern im Rahmen der Darstellung der Geschäftstätigkeit der ISB im Lagebericht erläutert.

Die Rückgriffsforderungen aus dem Konsortialgewährleistungsgeschäft gegenüber dem Land betragen T€ 5.137 (Vorjahr T€ 5.177).

Andere Verpflichtungen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen betragen T€ 38.149. Sie sind Teil des Kreditgeschäftes der ISB und werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Risiken können sich aus der Verschlechterung der Bonität des Kunden ergeben, für die eine entsprechende Rückstellung in der Bilanz gebildet wird.

Erläuterungen zu den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge

Die Zinserträge belaufen sich auf T€ 145.874. Darin sind Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften in Höhe von T€ 140.952 sowie Zinsen und ähnliche Erträge aus Abzinsung von Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft in Höhe von T€ 168 enthalten. Aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen wurden Erträge in Höhe von T€ 4.754 erzielt. Die Swap-Aufwendungen wurden mit den Swap-Erträgen saldiert.

Zinsaufwendungen

Von den Zinsaufwendungen von insgesamt T€ 125.505 betreffen T€ 125.425 die aufgenommenen Refinanzierungsmittel und T€ 80 Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus Abzinsung von Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft.

Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen

Die laufenden Erträge aus Beteiligungen resultieren aus Vorabvergütungen von einer Beteiligung in Höhe von T€ 9.

Provisionserträge

An Provisionserträgen wurden im Berichtsjahr T€ 15.164 erzielt. Davon entfallen auf Geschäftsbesorgungstätigkeiten T€ 4.101 und Eigengeschäfte der ISB T€ 11.063. In den Erträgen aus der Geschäftsbesorgungstätigkeit ist in Höhe von T€ 1.469 ein Treuhandentgelt des Landes Rheinland-Pfalz enthalten.

Provisionsaufwendungen

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) hat für vom Land Rheinland-Pfalz erhaltene Bürgschaften eine Bürgschaftsprovision in Höhe von T€ 209 gezahlt.

Sonstige betriebliche Erträge

Im Wesentlichen umfasst diese Position Erträge aus der Kostenübernahme des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung des Landes Rheinland-Pfalz (T€ 1.171), Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen (T€ 547), Erträge aus Serviceleistungen (T€ 219), Erträge aus einem Insolvenzverfahren (T€ 178) sowie Erträge aus dem Bau-factoringfonds (T€ 149).

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen entfallen mit T€ 20.830 auf den Personalaufwand und mit T€ 7.339 auf die anderen Verwaltungsaufwendungen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Im Wesentlichen werden in dieser Position Zuschüsse für verschiedene Programme (T€ 601), der Aufwand aus der Abzinsung der Pensionsrückstellungen (T€ 1.160) und der Beihilferückstellung (T€ 202) sowie der Aufwand aus der Zuführung zur Rückstellung für Kosten aus Betriebsprüfung (T€ 1.981) ausgewiesen.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

Die Position betrifft im Wesentlichen den Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge auf Forderungen im Kreditgeschäft (T€ 1.117).

Erträge aus der Zuschreibung zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere

Die Position betrifft im Wesentlichen den Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge auf Forderungen im Kreditgeschäft (T€ 1.117).

Erträge aus der Zuschreibung zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere

Die Position betrifft im Wesentlichen den Ertrag aus der Auflösung von Risikovorsorgen auf Anteile an verbundenen Unternehmen (T€ 616).

Allgemeine Erläuterungen

Termingeschäfte

Im Berichtsjahr wurden zur Vermeidung von Zinsänderungsrisiken zinsbezogene Termingeschäfte im Volumen von € 988 Mio. (134 Stück) abgeschlossen. Das Gesamtvolumen betrug damit € 3.248 Mio. (475 Stück). Die Termingeschäfte sind zum einen mit einem positiven Marktwert von insgesamt T€ 4.199 (8 Stück) sowie zum anderen mit einem negativen Marktwert von T€ 176.364 (467 Stück) bewertet worden und dienen ausschließlich Absicherungszwecken der Aktivdarlehen und der Zinsfixierung variabel verzinsten Wertpapiere. Die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs erfolgt nach dem Grundsatz der Bewertungskonvention. Im Geschäftsjahr 2014 wurde das Bankbuch auf die Bildung einer Drohverlustrückstellung für zinsbezogene Risiken gemäß IDW RS BFA 3 überprüft. Hierbei wurde die GuV-orientierte Methodik verwendet. Nach dem Ergebnis der Überprüfung ergab sich keine Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Darüber hinaus besteht eine sonstige Swap-Vereinbarung mit einem Unternehmen zur Sicherung der Gewinnansprüche aus einem Forderungsportfolio der ISB. Von der ISB ist ein Swap-Betrag in Höhe des anteiligen Portfolioergebnisses zu leisten; im Gegenzug leistet der Kontrahent eine Zahlung, die sich aus der Höhe des Forderungsbestandes und einem um zwei Basispunkte verminderten EURIBOR-Satz für 3-Monatsgelder ergibt. Im Geschäftsjahr 2014 erhielt die ISB Zahlungen von T€ 644 aus dem Swap und hat Zahlungen von T€ 32.521 geleistet.

Angaben über das Abschlussprüferhonorar

Das vom Abschlussprüfer für den Berichtszeitraum berechnete Gesamthonorar in Höhe von T€ 159 gliedert sich nach Art der erbrachten Leistungen wie folgt:

	Honorar T€
a) Abschlussprüfungsleistungen	151
b) andere Bestätigungsleistungen	8
c) Steuerberatungsleistungen	0
d) sonstige Leistungen	0

Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen werden ausschließlich zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Berichtsjahr 2014 waren für die ISB durchschnittlich 304 Personen tätig. Zum 31. Dezember 2014 waren – einschließlich des Vorstandes – 296 Personen tätig, davon 171 Mitarbeiterinnen und 125 Mitarbeiter. Mit 76 Personen waren Teilzeitverträge abgeschlossen. Seit August 2014 beschäftigt die ISB 6 Auszubildende.

Es wurde 7 Personen Prokura, 54 Personen Handlungsvollmacht und 9 Personen eine erweiterte Artvollmacht erteilt.

Organe der Anstalt

Organe der Anstalt sind der Vorstand, der Verwaltungsrat und die Trägerversammlung.

Verwaltungsrat

Dem Verwaltungsrat gehörten an:

Prof. Dr. Salvatore Barbaro (Vorsitzender)
Staatssekretär
Ministerium der Finanzen des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Uwe Hüser (Stellvertretender Vorsitzender)
Staatssekretär
Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer
der Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, Ludwigshafen

Dr. Manfred Bitter
Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Trier, Trier

Jürgen Häfner
Staatssekretär
Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur
des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz
(bis 28. Mai 2014)

Christof Henn
Arbeitsgemeinschaft rheinland-pfälzischer
Wohnungsunternehmen, Neuwied

Anette Schürmann
Ministerium der Finanzen des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Ralf Teepe
Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Marion Zeller
Personalrat ISB

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten Bezüge und Aufwandsentschädigungen von insgesamt € 12.387,07.

Vorstand

Dem Vorstand gehören an:

Ulrich Dexheimer
Dipl.-Volkswirt, Schwetzingen

Dr. Hans-Ulrich Link
Dipl.-Volkswirt, Emmelshausen

Jakob Schmid
Jurist, Dannenfels

Auf die Angabe der Vorstandsbezüge wurde im Hinblick auf § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

An die Pensionäre und deren Hinterbliebene wurden € 262.529,64 gezahlt.

Aufgrund der Zahlungen an diesen Personenkreis und aufgrund der Bewertung durch ein versicherungsmathematisches Gutachten wurden die bestehenden Pensionsrückstellungen auf € 25.238.202,00 angepasst.

Mandate gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften im Sinne des § 267 Abs. 3 HGB lagen nicht vor.

Mainz, 30. März 2015

Investitions- und Strukturbank
Rheinland-Pfalz (ISB)

Vorstand

Dexheimer

Schmid

Dr. Link

Offenlegung gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2014

„Country by Country Reporting 2014“

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) mit Sitz in Mainz hat keine bankgeschäftlich tätigen Niederlassungen im Ausland. Sämtliche im Jahresabschluss dargestellten Angaben im Sinne von § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG beziehen sich ausschließlich auf die Bundesrepublik Deutschland.

Der sich für den Zeitraum vom 1. Januar 2014 bis zum 31. Dezember 2014 ergebende Umsatz der Bank, die Anzahl der zum 31. Dezember 2014 beschäftigten Mitarbeiter in Vollzeitäquivalenten sowie der Gewinn vor Steuern stellen sich wie folgt dar:

Umsatz in Mio. €	42,79
Zinserträge	145,87
Zinsaufwendungen	- 125,50
Zinsergebnis	20,37
Provisionserträge	15,16
Provisionsaufwendungen	- 0,21
Provisionsergebnis	15,37
Sonstige betriebliche Erträge	2,82
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 4,23
Sonstiges betriebliches Ergebnis	7,05
Anzahl Mitarbeiter in Vollzeitäquivalenten	274,86
Gewinn vor Steuer (in Mio. €)	3,83

CORPORATE GOVERNANCE BERICHT 2014

Mit Ministerratsbeschluss vom 3. Dezember 2013 wurde der Public Corporate Governance Kodex des Landes Rheinland-Pfalz (im Folgenden auch „PCGK“ oder „Kodex“) eingeführt. Der Kodex richtet sich ausdrücklich auch an die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) sowie deren Beteiligungsunternehmen. Er enthält neben wesentlichen Bestimmungen geltenden Rechts zur Leitung und Überwachung von Unternehmen insbesondere national und international anerkannte Standards guter Unternehmensführung. Ziel ist es hierbei, die Unternehmensführung und -überwachung transparenter und nachvollziehbarer zu gestalten. Dabei soll die Rolle des Landes als Anteilseigner klarer gefasst und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Leitung und die Überwachung von Unternehmen mit Landesbeteiligung gefördert werden.

Durch Beschluss der Trägerversammlung der ISB wurde der PCGK mit Wirkung zum 18. Dezember 2014 in der Satzung der ISB verankert. Vorstand und Verwaltungsrat haben danach im Rahmen des Corporate Governance Berichts jährlich zu erklären, dass den Empfehlungen des Kodex entsprochen wurde und wird.

Die ISB gibt die danach erforderlichen Erklärungen darüber hinaus auch für die von ihr beherrschten Tochterunternehmen i. S. v. § 18 AktG ab, soweit diese nicht über einen eigenständigen Geschäftsbetrieb verfügen.

Der Bericht wird Anhang zum Jahresabschluss und im Rahmen der Abschlussprüfung vom Wirtschaftsprüfer geprüft, auf der Internetseite der ISB veröffentlicht und mindestens 5 Jahre öffentlich zugänglich gemacht.

Entsprechenserklärung

Vorstand und Verwaltungsrat der ISB erklären unter Berücksichtigung bankaufsichtsrechtlicher Vorgaben:

Den Empfehlungen des Public Corporate Governance Kodex des Landes Rheinland-Pfalz vom Dezember 2013 wurde und wird, soweit sie für die ISB als Anstalt des öffentlichen Rechts einschlägig sind, vorbehaltlich des nachfolgenden Spiegelstriches entsprochen.

- Abweichend von der Empfehlung des Kodex (Tz. 36) enthalten die Anstellungsverträge des Vorstands jeweils Dynamisierungsklauseln in Form einer Anbindung der fixen Vergütung an die Gehaltsentwicklung der Besoldungsgruppe B des Landes Rheinland-Pfalz. Der Kodex sieht vor, dass bei Abweichung von Empfehlungen dies nachvollziehbar zu begründen ist (Tz. 14). Da die Vorstandsvergütungen sich im Wesentlichen an der Beamtenbesoldung des Landes orientieren, erscheint ein Gleichlauf mit der Tarifentwicklung hier durchaus sachgerecht. Im Zuge einer künftigen Verlängerung der Vorstandsverträge soll jedoch auf Dynamisierungsklauseln verzichtet werden und eine Anpassung der Grundgehälter erfolgen. Entsprechendes gilt bei Neuabschlüssen.

Anteil von Frauen in Führungspositionen und Überwachungsorganen

Im dreiköpfigen Vorstand der Bank waren im Geschäftsjahr 2014 Frauen nicht vertreten.

Von den 7 Mitgliedern des Verwaltungsrats der ISB ist ein Mitglied eine Frau.

Eine Erhöhung des Anteils weiblicher Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder wird seitens des Trägers für die Zukunft angestrebt. Diese Zielsetzung ist so in

der neugefassten Satzung der ISB ausdrücklich verankert worden.

Zum 31. Dezember 2014 waren 14 von 40 Beschäftigten mit Fach- und Personalverantwortung Frauen. Der

Anteil weiblicher Personen in Führungspositionen betrug damit insgesamt 35 %. Auf der zweiten Führungsebene waren 5 von 13 Beschäftigten Frauen. Der Anteil weiblicher Personen in Führungspositionen auf der zweiten Führungsebene betrug somit insgesamt 38,5 %.

Vergütung der Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats

Vergütungen der Mitglieder des Vorstandes

Name des Mitglieds	Grundvergütung (inkl. Altersvorsorge)*	Erfolgsabhängige Vergütung	Sonstige geldwerte Vorteile	Vergütungen von Dritten im Hinblick auf die Tätigkeit als Vorstand	Gesamt
	€	€	€	€	€
Ulrich Dexheimer	161.698,74	19.000,00	14.122,94	-	194.821,68
Jakob Schmid	128.599,14	18.000,00	8.885,08	-	155.484,22
Dr. Ulrich Link	169.614,84	19.000,00	9.152,10	-	197.766,94

* ohne AG-Anteil Sozialversicherung und Beihilfezahlungen

Vergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates

Name des Mitglieds	Mitgliedschaft 2014	Sitzungsgeld	Aufwandsent- schädigung	Reisekosten	Gesamt
		€	€	€	€
Prof. Dr. Salvatore Barbaro	01.01. – 31.12.	360,00	1.000,00	0,00	1.360,00
Anette Schürmann	01.01. – 31.12.	480,00	1.000,00	0,00	1.480,00
Dr. Ralf Teepe	01.01. – 31.12.	480,00	1.000,00	0,00	1.480,00
Dr. Rüdiger Beyer	01.01. – 31.12.	360,00	1.000,00	0,00	1.360,00
Dr. Manfred Bitter	01.01. – 31.12.	480,00	1.000,00	0,00	1.480,00
Christof Henn	01.01. – 31.12.	480,00	1.000,00	250,40	1.730,40
Uwe Hüser	01.01. – 31.12.	480,00	1.000,00	0,00	1.480,00
Jürgen Häfner	01.01. – 28.05.	120,00	416,67	0,00	536,67

Entsprechenserklärung für ISB-Konzerngesellschaften i.S.v. § 18 AktG

Die nachfolgend genannten Konzerngesellschaften werden jeweils vollumfänglich und unter Wahrung der für die ISB geltenden strengen regulatorischen Vorgaben geschäftsbesorgt. Sie verfügen weder über eine eigene Geschäftsorganisation noch über eigenes Personal. Die Geschäftsführung wird ausschließlich von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ISB wahrgenommen. Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Konzerngesellschaften ohne eigenen Geschäftsbetrieb:

- Wagnisfinanzierungsgesellschaft für Technologieförderung in Rheinland-Pfalz mbH (WFT)
- RIM Rheinland-Pfälzische Gesellschaft für Immobilien und Projektmanagement mbH
- VRH Venture-Capital Rheinland-Pfalz Holding GmbH
- FIB Fonds für Innovation und Beschäftigung Rheinland-Pfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH
- VcV Venture-Capital Vorderpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH
- VMU Venture-Capital Mittelrhein Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH
- VRT Venture-Capital Region Trier Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH
- VcS Venture-Capital Südpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH
- VcW Venture-Capital Westpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH
- VcR Venture-Capital Rheinhessen Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH

Den Empfehlungen des Public Corporate Governance Kodex des Landes Rheinland-Pfalz vom Dezember 2013 wurde und wird, soweit sie für die oben genannten Beteiligungen der ISB einschlägig sind, entsprochen.

Anteil von Frauen in Führungspositionen und Überwachungsorganen bei ISB-Konzern- gesellschaften

Die o.g. Gesellschaften verfügen, abgesehen von den Mitgliedern der Geschäftsführung, nicht über eigenes Personal. Von insgesamt 20 Geschäftsführungspositionen werden 7 von Frauen besetzt. Dies entspricht einem Anteil von 35%. Aufsichtsorgane wurden bei den o.g. Gesellschaften nicht gebildet.

Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung der Konzerngesellschaften

Die Mitglieder der Geschäftsführung der o.g. Gesellschaften erhalten für ihre Tätigkeit jeweils keine Vergütung.

Für den Vorstand:

Mainz, den 30. März 2015



Ulrich Dexheimer

Mainz, den 30. März 2015



Jakob Schmid

Mainz, den 30. März 2015



Dr. Ulrich Link

Für den Verwaltungsrat:

Mainz, den 30. März 2015



Prof. Dr.
Salvatore Barbaro

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), Mainz für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben. Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaft-

liche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, 31. März 2015

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hultsch
Wirtschaftsprüfer

Müller-Tronnier
Wirtschaftsprüfer



BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

AN DIE TRÄGERVERSAMMLUNG

Prof. Dr. Salvatore Barbaro, Vorsitzender des Verwaltungsrates



BERICHT DES VERWALTUNGSRATES AN DIE TRÄGERVERSAMMLUNG

Nachfolgender Bericht des Verwaltungsrates über den Jahresabschluss der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) für das Geschäftsjahr 2014 wird gemäß § 16 (5) der Satzung der ISB erstattet.

Im Geschäftsjahr 2014 weist die ISB ein Bilanzvolumen von € 10.284.074.058,48 aus. Das Bilanzvolumen im Jahr 2013 betrug rund € 10,02 Mrd.

Der Verwaltungsrat hat sich im Geschäftsjahr 2014 im Rahmen von vier Sitzungen durch den Vorstand über die wesentlichen geschäftlichen und organisatorischen Entwicklungen der Bank unterrichten lassen und über die ihm satzungsmäßig zugewiesenen Beschlussgegenstände entschieden.

Wie bereits in den beiden Vorjahren wurden Jahresabschluss und Lagebericht sowie die Buchführung auch für das Geschäftsjahr 2014 von der Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn (nachfolgend: EY), geprüft. EY hatte 2012 im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung den Zuschlag für das Prüfungsmandat erhalten.

Der Abschlussprüfer hat nach erfolgter Prüfung den aufgestellten Abschluss und den Lagebericht als mit den gesetzlichen Anforderungen im Einklang stehend befunden und dem Jahresabschluss der ISB 2014 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss der ISB 2014 zusammen mit dem Lagebericht, einem Vorschlag über die Verwendung des Bilanzgewinns sowie dem Prüfbericht vorgelegt und in seiner heutigen Sitzung durch den verantwortlichen Partner der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erläutern lassen.

Der Verwaltungsrat nahm die Prüfungsergebnisse zustimmend zur Kenntnis.

Die Prüfung des Jahresabschlusses sowie des Lageberichtes durch den Verwaltungsrat hat nicht zu Beanstandungen geführt, sodass nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung Einwendungen nicht zu erheben sind.

Der Vorstand hat vorgeschlagen, den Bilanzgewinn 2014 der ISB in Höhe von € 3.827.167,64 in die Gewinnrücklagen einzustellen.

Der Verwaltungsrat empfiehlt der Trägerversammlung, diesem Gewinnverwendungsvorschlag zu folgen.

Mainz, den 2. Juni 2015

Prof. Dr. Salvatore Barbaro
Vorsitzender des Verwaltungsrates
(Staatssekretär des Ministeriums der Finanzen)



ORGANE UND ORGANIGRAMM

DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK
RHEINLAND-PFALZ (ISB)

ORGANE DER ISB

Die Organe der ISB sind die Trägerversammlung, der Verwaltungsrat und der Vorstand.
Daneben gibt es einen Beirat, der die ISB in Förderbelangen berät.

VORSTAND

Ulrich Dexheimer

Dipl.-Volkswirt, Schwetzingen

Dr. Hans-Ulrich Link

Dipl.-Volkswirt, Emmelshausen

Jakob Schmid

Jurist, Dannenfels

VERWALTUNGSRAT

Vorsitzender

Prof. Dr. Salvatore Barbaro

Staatssekretär
Ministerium der Finanzen
des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Stellvertretender Vorsitzender

Uwe Hüser

Staatssekretär
Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung
des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Mitglieder

Dr. Rüdiger Beyer

Hauptgeschäftsführer
der Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, Ludwigshafen

Dr. Manfred Bitter

Hauptgeschäftsführer
der Handwerkskammer Trier

Jürgen Häfner

Staatssekretär
Ministerium des Innern,
für Sport und Infrastruktur des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz (bis 28. Mai 2014)

Christof Henn

Arbeitsgemeinschaft rheinland-pfälzischer
Wohnungsunternehmen, Neuwied

Anette Schürmann

Ministerium der Finanzen
des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Ralf Teepe

Ministerium für Wirtschaft,
Klimaschutz, Energie und Landesplanung
des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Marion Zeller

Personalrat ISB

BEIRAT

Vorsitzende

Doris Ahnen

Staatsministerin
Ministerium der Finanzen
des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz
(ab 12. November 2014)

Dr. Carsten Kühl

Staatsminister
Ministerium der Finanzen
des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz
(bis 12. November 2014)

Mitglieder

Alexander Baden

Hauptgeschäftsführer
der Handwerkskammer Koblenz

Ralf Wilhelm Barkey

Vorstandsvorsitzender
des Rheinisch-Westfälischen
Genossenschaftsverbandes
(RWGV) e. V., Münster

Dagmar Barzen

Präsidentin
der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
Rheinland-Pfalz, Trier

Ernst Beucher

Geschäftsführender Direktor
des Landkreistages
Rheinland-Pfalz, Mainz

Claudia Grässle

Geschäftsführerin
der TBS gGmbH Rheinland-Pfalz, Mainz
(ab 1. Januar 2015)

Günter Jertz

Hauptgeschäftsführer
der Industrie- und Handelskammer
für Rheinhessen, Mainz
(ab 1. August 2014)

Uwe Klemens

Landesbezirksleiter
ver.di Rheinland-Pfalz und Saarland, Mainz

Julia Klöckner

MdL, Vorsitzende
der CDU-Landtagsfraktion, Mainz

Daniel Köbler

MdL, Vorsitzender
der Landtagsfraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Mainz

Bernd Köhncke

Vorsitzender
des Bankenverbandes Rheinland-Pfalz, Mainz

Beate Läsch-Weber

Präsidentin
des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz,
Budenheim

Hans Georg Löffler

Oberbürgermeister
der Stadt Neustadt an der Weinstraße
(ab 1. August 2014)

Dr. Eva Lohse

Oberbürgermeisterin
der Stadt Ludwigshafen
(bis 31. Mai 2014)

Heribert Metternich

Vizepräsident
der Landwirtschaftskammer
Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Winfried Ott

Geschäftsführer
der TBS gGmbH Rheinland-Pfalz, Mainz
(bis 31. Dezember 2014)

Richard Patzke

Hauptgeschäftsführer
der Industrie- und Handelskammer
für Rheinhessen, Mainz
(bis 31. Mai 2014)

Frank Puchtler

MdL, SPD-Landtagsfraktion, Mainz
(bis 31. Mai 2014)

Dr. Hanno Scherer

Hauptgeschäftsführer
des Landesverbandes Einzelhandel
Rheinland-Pfalz e. V., Mainz

Prof. Dr. Hans-Jürgen Seimetz

Präsident
der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd,
Neustadt an der Weinstraße

Werner Simon

Hauptgeschäftsführer
der Landesvereinigung Unternehmerverbände
Rheinland-Pfalz e. V., Mainz

Ralph Spiegler

Vorsitzender
des Gemeinde- und Städtebundes
Rheinland-Pfalz e. V., Mainz

Thomas Wansch

MdL, SPD-Landtagsfraktion, Mainz
(ab 1. Juni 2014)

Edgar Wilk

Präsident
der Steuerberaterkammer Rheinland-Pfalz
und des Landesverbandes der Freien Berufe
Rheinland-Pfalz e. V., Mainz

Patrick Mutschke

Personalrat ISB

Uwe Schmitt

Personalrat ISB

ORGANIGRAMM DER ISB



Mittelstands-, Kommunalfinanzierung

Roland Wagner

**Landes-/ISB-Bürgschaften Markt,
Regionalförderung**

Sibylle Schwalie

Personal, Verwaltung

Horst Grafen

Wohnraumförderung Markt

Michael Back

Venture Capital, Beteiligungen

Brigitte Herrmann

Wohnraumförderung MarktfolgeCorden Brendel *(seit 1. März 2015)***Zuschuss-, Fördermittelverwaltung**

Thomas Wittig

Zweitvotum, Sanierung, Abwicklung

Gerda-Trudi Oprée

Finanzen, IT

Ralf Gölz

PresseClaudia Belz *(seit 17. April 2015 in Elternzeit)*Kristina Rogoß *(seit 1. März 2015)***Unternehmenskommunikation,
Investorenservice, Außenhandelsförderung**

Antje Duwe

Recht, Grundsatzfragen, Beteiligungsverwaltung

Karsten Drawe

KONTAKT

SPRECHEN SIE UNS AN

Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
Holzhofstraße 4
55116 Mainz
Telefon 06131 6172-0
Telefax 06131 6172-1299
www.isb.rlp.de

Impressum

Herausgeber Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
Redaktion Claudia Belz, Kristina Rogoß, Pressesprecherinnen ISB
Fotos Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), nah dran fotografie Sandra Hauer, Wiesbaden, Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz, Alexander Sell, Kristina Schäfer, Herbert Piel, Matthias Kehrler, Stefan F. Sämmer, Peter Pulkowski, Andrey Kuzmin – Fotolia.com, Bo Valentino – Fotolia.com, by-studio – Fotolia.com, dima_pics – Fotolia.com, farbkombinat – Fotolia.com, gradt – Fotolia.com, Picture-Factory – Fotolia.com, Schlierner – Fotolia.com
Design,
Imagetexte Hilger & Boie Design, Wiesbaden
Druck odd Print und Medien, Bad Kreuznach
Auflage 1.600 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Juni 2015

Impressionen
der ISB
im Jahr 2014
>>

IMPRESSIONEN 2014



1

Impressionen
der ISB
im Jahr 2014

>>

IMPRESSIONEN 2014

Partnerschaft lebt durch Kommunikation, Austausch und Begegnung. Uns ist es wichtig zu wissen, was das Land und die Menschen bewegt und was sie bewegen, denn nur so können wir die Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer optimal fördern. Die Veranstaltungen, Messen und Wettbewerbe, die wir ausrichten, aber auch besuchen, fördern den Dialog. Sie bringen uns und unsere Besucher und Partner auf frische Ideen und laden zum Netzwerken ein. Dank an alle, die mit uns 2014 ins Gespräch gekommen sind. Wir freuen uns über eine Fortsetzung und neue Kontakte.



7



8



10



11



2



3



4



5



6

1 „ISB-Finanzdialog“ mit Dr. Ulrich Link, Jakob Schmid, Prof. Dr. Isabel Schnabel, Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Finanzstaatssekretär Prof. Dr. Salvatore Barbaro, Finanzministerin Doris Ahnen, Ulrich Dexheimer (v. l. n. r.) 2 Podiumsdiskussion „Fördermöglichkeiten für den Mittelstand“ mit Eva Güthe, Thorsten Moeffert, Dr. Ulrich Link, Helmut W. Gehres, Uwe Hüser (v. l. n. r.) 3 Schülerunternehmen „placelet“ ist Sieger des Wettbewerbs „Junior 2014“ 4 EXPO-Messestand 2014 5 Präsentation der „empirica Studie“ 6 „Fachkräfte sichern und halten“ in Kaiserslautern mit Arbeitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler 7 Zentrum Baukultur „Energieeffizientes Wohnen“ 8 Preisträger „Pioniergeist 2014“ 9 Förderbescheidübergabe an Gorges Tent 10 „Immobilie gut – alles gut“ mit Mick Wewers 11 Spendenübergabe an den Kinderschutzbund 12 Unternehmerrintag 13 „KLASSE Projekt“, Trierer Schulklasse zu Gast bei der ISB



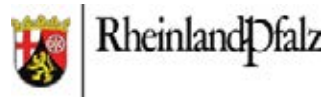
9



12



13



Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)

Holzhofstraße 4

55116 Mainz

Telefon 06131 6172-0

Telefax 06131 6172-1299

www.isb.rlp.de

